

Wöchentlich 70 Blg., monatlich 3.— R. im voraus zahlbar. Preis 3.75 R. einschließlich Postgebühren. Abonnement 3.50 R. pro Monat.

Der „Vorwärts“ erscheint wöchentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, „Mittlerer Beilage“, „Holl und Zeit“ und „Kinderfreund“, ferner „Unterhaltung und Wollen“, „Frauenstimme“, „Tatort“, „Bild in die Bürgerwelt“ und „Jugend-Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Reparationsfrage 40. Wienig, Reformfrage 3.— Reichswehr. Kleine Anzeigen das letzte Wort 15 Wienig (jeweils zwei teigedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Wienig. Stellenangebote das erste Wort 15 Wienig, jedes weitere Wort 10 Wienig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Seite 60 Wienig. Familienanzeigen für Ehrenmänner Seite 40 Wienig. Anzeigenannahme im Hauptgebäude: Lindenstraße 3, monatlich von 8.— bis 17.— R.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37556. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 65. Diskonto-Gesellschaft, Depositenkassa Lindenstr. 3

Nach der Auflösung.

Wahlkampf gegen den Bürgerblock. — Gruß dem Berliner Bezirksparteitag!

Der dritte Reichstag der Republik ist aufgelöst. Eine formelle Schlussitzung, eine kurze Rede des Reichskanzlers, Verkündung der Auflösungsverordnung, dann ein Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, in das die Deutschnationalen unter der Führung des Grafen Westarp kräftig einstimmten. Hoch stiegen die Arme der Deutschnationalen — die deutsche Republik! Der kommende Wahlkampf geht nicht um Monarchie oder Republik. Er gilt dem deutschen Volke, seiner Wohlfahrt und seinem Aufstieg, er gilt der deutschen Republik, ihrem Ausbau und ihrem Inhalt.

Dieser Reichstag war das Parlament der unvollendeten Entscheidung. Mächtig und gestärkt kehrte nach dem Rückschlag der Inflationswahlen vom Mai 1924 die Sozialdemokratie nach den Dezemberwahlen in den Reichstag zurück — aber nicht stark genug, um bei den Entscheidungen über die Zusammensetzung der Reichsregierung, über den Einfluß des Staates über die Wirtschaft ihren Einfluß führend geltend machen zu können.

Das Ergebnis der Wahl vom 7. Dezember 1924:

Partei	Stimmen	Randdate
Sozialdemokraten	7 880 058	131
Deutschnationalen	6 704 265	111
Zentrum	4 118 190	69
Deutsche Volkspartei	3 048 138	51
Kommunisten	2 708 176	45
Demokraten	1 917 485	32
Bayerische Volkspartei	1 132 063	19
Wirtschaftspartei	1 268 566	21
Rationalisofazialisten	968 067	14

Die Sozialdemokratie ging als Gewinnerin aus dem Wahlkampf hervor — nicht als Siegerin. Nach den Wahlen wurde die Regierung Luther mit Einschluß der Deutschnationalen gebildet. Nach dem Abschluß des Locarnovertrages im Sommer 1925 sprengten die Deutschnationalen die Regierung, Ende 1925 trat die Minderheitsregierung Luther an die Stelle des ersten Bürgerblocks. Luther stürzte im Mai 1926 über die Flaggenvorordnung, die Regierung Luther wurde von der Minderheitsregierung Marx abgelöst. Ende 1926 sprengte der Führer der Volkspartei Dr. Schulz die Verhandlungen, die mit dem Ziele geführt wurden, fortan Beziehungen zwischen der Sozialdemokratie und der Reichsregierung herzustellen. Das Kabinett Marx fiel, an seine Stelle trat der Bürgerblock. Ihn zu stürzen ist das politische Ziel dieses Wahlkampfes.

Reichstag der unvollendeten Entscheidung — das gilt vor allem für die Außenpolitik. Die Verständigungspolitik schritt vorwärts bis zum Sommer 1925 — Locarno und Thoirn. Dann begann die Stagnation.

Wirtschaftspolitik: Die wirtschaftliche Verständigung der Völker, der Abbau der Zollgrenzen war das Ziel, das auf der Wirtschaftskonferenz aufgestellt wurde. Reichstag und Regierung haben sich zu diesem Ziele bekannt. In der Praxis aber hat die bürgerliche Mehrheit dieses Reichstages die Zollmauern erhöht, das Schutzollsystem ausgebaut, die Preise auf den inneren Markt in die Höhe getrieben.

Finanzpolitik: die Belastung der Volksmassen durch Steuern und Zölle ist gestiegen. Die Wirtschaftskonjunktur hat die Steuereingänge erhöht. Trotzdem ist der Reichsetat nicht so geordnet worden, daß im kommenden Reparationsjahr klare Verhältnisse zu erwarten sind. Die Regierung des Bürgerblocks hat nichts getan, um vorausschauend die Verhältnisse zu ordnen, sie hinterläßt ein Defizit von mehreren hundert Millionen für das kommende Etatsjahr, dessen Deckung eine schwere Vorbelastung für jede kommende Regierung darstellt. Unvollendete Entscheidung auch hier!

Reichswehr: Bis in die letzten Tage hinein ist das System der Verdunkelung, der Politik auf eigene Faust, der Ausschaltung von parlamentarischer Kritik und parlamentarischem Einfluß aufrechterhalten worden — bis der Rhoeubus-Standal den Rücktritt Geblers, den Zusammenbruch des Systems der Eigenwilligkeiten und der Verdunkelung herbeiführte. Die Entscheidung darüber aber, ob es gelingt, aus der Reichswehr ein verlässliches Instrument der Republik zu machen, fällt erst in der Zukunft.

Soweit Entscheidungen gefallen sind, richten sie sich gegen die Arbeiterklasse. Regierungsbildung mit der Spitze gegen die Sozialdemokratie! Verweigerung brennender sozialpolitischer Forderungen: Achtstundentag! Erhöhung der Lebensmittelpreise — Verteuerung der Lebenskosten! Abbau des Mieterschutzes, Erhöhung der Mieten! Herrschaft des Bürgerblocks — das war der Anruf, die soziale Herrschaft der herrschenden Klassen der Vorkriegszeit über das deutsche Volk zu erneuern. Mit den Arbeitern haben die

breiten Massen des Volkes, die Rentner, die Opfer des Krieges und der Inflation, die drückende Faust der bürgerlichen Herrschaft empfunden.

Vom Dezember 1924 bis zum März 1928 haben sich in Deutschland tiefgreifende wirtschaftliche und soziale Wandlungen vollzogen. Als der neugewählte Reichstag zusammentrat, vollzog sich das Geschick an den in der Inflation groß gewordenen, nach der Stabilisierung durch Kredite künstlich aufgeblähten Konzernen. Der Zusammenbruch des Sinneskonzerns leitete die Periode der Rationalisierung ein. Die Arbeiterschaft hat in dieser Periode schwere Opfer gebracht: Massenarbeitslosigkeit, lange Arbeitszeit, Lohndruck, hohe Preise. Sie hat die Rationalisierung getragen und aus ihrer Substanz bezahlt. Der Arbeiterschaft die Lasten — dem Unternehmertum der Konjunkturgewinn! Diese Verteilung von Lasten und Gewinnen, von Opfer und Genuß staatlich zu sichern und zu stabilisieren — das war der tiefere Sinn der Mehrheitsbildung in diesem Reichstag und der Wirksamkeit der Regierungen, die er erlebt hat.

Nun gilt es, eine vollendete Entscheidung zu treffen! Die Stellung der Sozialdemokratie im kommenden Reichstag muß so stark werden, daß eine Regierung des Bürgerblocks unmöglich wird!

Der Versuch, die soziale Herrschaft des Großkapitals und des Großgrundbesitzes über das deutsche Volk zu erneuern, hat leidenschaftlichen Abwehrwillen hervorgerufen. Sturz des Bürgerblocks — das bedeutet, daß die Bahn frei wird für eine gerechtere Regelung der durch Rationalisierung und Konjunktur auf Grund der Opfer der Arbeiterschaft geschaffenen Verhältnisse. Die Durchdringung von Staat und Wirtschaft wächst — eben erst ist sie durch das Rotprogramm intensiver gestaltet worden. Will die Arbeiterschaft diese Entwicklung entscheidend beeinflussen, so muß sie um die Regierungsmacht, um den Staat kämpfen.

Macht im Parlament — das bedeutet Einfluß auf Lohn und Preis und Arbeitszeit vom Staate her, bedeutet Einfluß auf die Wirtschaftspolitik, bedeutet Einfluß auf die Verteilung der Lasten im kommenden Reparationsjahr!

Und mehr: Macht der Arbeiterpartei im Parlament ist die Schranke gegen jeden Versuch, der Republik plutokratischen Inhalt zu geben, die Arbeiterschaft auszuschließen von der staatlichen Beeinflussung der Wirtschaft, die politische und soziale Herrschaft der Vorkriegszeit zu erneuern.

Dieser Reichstag war das Parlament der bürgerlichen Herrschaft — der kommende Reichstag muß das Parlament des voranschreitenden und formenden Machtwillens der Arbeiterschaft sein!

Die Zeichen der kommenden Wahlentscheidung sind günstig. Die Sozialdemokratie hat das Vertrauen weiter Volkskreise. Die Parteien der bürgerlichen Regierung gehen schwer belastet aus dieser Gesetzgebungsperiode hervor. Die

Forderungen der Sozialdemokratie sind sachlich, einsehend, und — gerecht! Hier die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland nach der Rationalisierung in der Konjunktur — dort die Hemmung des Aufstiegs und des gerechten Anteils der breiten Volksmassen durch die Regierung des Besten! Hier die klaren Richtungspunkte des staatlichen und internationalen Aufbauprogramms, die die Sozialdemokratie seit der Revolution herausgearbeitet hat — dort die Stagnation auf allen Gebieten unter der Herrschaft der bürgerlichen Regierungen. Die Dinge selbst sind für uns.

Die Wahlentscheidungen der letzten Monate, das Wachsen unserer Organisationen verheißen Sieg. Sein Ausmaß vorherzagen zu wollen, wäre vermessend. Rund drei Millionen Wähler gehen bei dieser Wahl zum erstenmal zur Wahlurne. Wird die junge Generation ein Bürger des sozialen und demokratischen Fortschritts, der Ausbreitung sozialdemokratischen Willens und Denkens sein? Wird das Wachsen des Klassenbewußtseins und des Willens zur Gleichberechtigung bei den Arbeitern im Lager der bürgerlichen Parteien oder bei dieser Wahl in der Zahl der sozialdemokratischen Stimmen zum Ausdruck kommen?

Wir wollen es! Wir führen den Wahlkampf, um die Köpfe und die Herzen für uns zu gewinnen, die jungen wie die alten! Wir führen ihn nicht wie die Bankrottäre der Bürgerblockpolitik und der Deutschnationalen, die Hege und Terror vorbereiten. Wir führen ihn im Zeichen der Gerechtigkeit.

Vier Jahre deutscher Geschichte liegen hinter uns. Sie waren schwer und hart für die Arbeiterschaft, Jahre der Opfer und des Ausparrens. Gebt der Sozialdemokratie Macht, damit die nächsten vier Jahre zu Jahren des Fortschreitens und des Aufbaus in ihrem Geiste werden!

So tritt der Bezirksparteitag des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Berlin heute zu bedeutungsvoller Stunde zusammen. Seine Aufgabe wird es sein, die bewährte Schlagkraft unserer Berliner Parteiorganisation für den kommenden Kampf zu sichern und zu steigern. Auch in Berlin wie im übrigen Reiche wird es gelingen, die Massen proletarischer und halbproletarischer Existenzen, die bisher ihre Hoffnungen auf bürgerliche Parteien gesetzt haben, in das Lager der kämpfenden Arbeiterschaft herüberzuholen, gleichzeitig aber auch die infame Schädigung der Arbeiterklasse abzuwehren, die von kommunistischer Seite betrieben wird und die in der sonst so ruhmreichen Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung das trübste Kapitel bildet. Möge der Bezirksparteitag gute Vorarbeit leisten für einen glänzenden Sieg der Sozialdemokratie im roten Berlin.

Mussolini gegen den Papst.

Katholische Jugendorganisation aufgelöst. — Bruch des Faschismus mit der Kirche.

Der italienische Ministerrat hat, auf Vorschlag Mussolinis, die Auflösung jeder Jugendorganisation verordnet. Nur die faschistische Jugendorganisation, die Balilla, ist erlaubt. Verbieten ist sonst jede Organisation, die sich die Förderung der Vorbildung auf einen Beruf oder der körperlichen, sittlichen oder geistigen Erziehung der Jugend zur Aufgabe macht. Die Verordnung ist binnen Monatsfrist durchzuführen. Sie richtet sich gegen die katholischen Jugendorganisationen, den einzigen, denen bisher neben der Balilla das Dasein in Italien erlaubt war.

Der Faschismus hat vielerlei für die katholische Kirche getan. Hatte er den „liberalen“ Staat des Parlamentarismus vernichtet, so mußte ihm daran gelegen sein, auch die antikirchliche Erbschaft des Liberalismus zu zerstören. So wurde der Religionsunterricht in den Schulen wieder eingeführt, kurzfristige und andere Embleme des katholischen Glaubens durften in den Schulen angebracht werden, der Faschismus tat aus Hoch gegen den nationalen Liberalismus alles Mögliche, um sich beim Vatikan Liebling zu machen. Zugleich konnte ihm wohl daran liegen, durch eine Vereinbarung mit der Kirche den seit der Eroberung Roms vor 58 Jahren bestehenden Konflikt aus der Welt zu schaffen und sich damit den Beifall und die Weihe des Katholizismus zu verschaffen.

Im Vatikan kam eine Richtung diesem Bestreben entgegen. In der letzten Zeit wurde vorsichtig, aber doch öffentlich sogar über die Wiederherstellung eines kleinen Kirchenstaates diskutiert. Doch fehlte sich die andere Richtung durch, die jedes Paktieren mit dem Teufelswerk des Faschismus ablehnte. Je mehr Mussolini der Kirche entgegenkam, um so mehr äußerte sie die Ansprüche. Kürzlich beklagte sich die Geistlichkeit in Südtirol, daß sie verhindert werde, ihren Gläubigen in ihrer deutschen Muttersprache den Glauben an Gott und die Heiligen zu lehren. Der Papst protestierte öffentlich gegen diese Vergewaltigung des christlichen Gewissens. Das traf den Faschismus an seinem empfindlichsten Nerven, an dem Anspruch, die Erziehung der Jugend kraft seiner staatlichen Allmacht zu monopolisieren. Der Faschismus halte zum Gegenstand aus: die Vernichtung der katholischen Jugendorganisationen ist seine Antwort.

Diese Maßregel ist eine der schwersten, die der italienische Staat je gegen die Kirche unternommen hat. Mussolini, wider Willen vielleicht, setzt den Kampf des Liberalismus gegen die Kirche fort; aber nicht um der Freiheit, sondern um der Unterdrückung willen. Man wird auf die Rückwirkung dieses Kampfes auf die deutschen Katholiken gespannt sein dürfen.

Das Hoch auf die Republik. Die deutschnationale Presse ist heiser.

Der Reichstagspräsident Lobe hat gestern die letzte Sitzung des aufgelösten Reichstags mit einem Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik geschlossen. Er hat damit nicht mehr getan als das Selbstverständliche. Das Hoch des Präsidenten hat im Hause ebenso selbstverständlich fröhlichen Widerhall gefunden, und es sei gern festgestellt, daß sich auch die deutschnationalen tatkraftig genug zeigten, dem Zwang der Situation Rechnung zu tragen. Daß einige von ihnen sich nicht darauf beschränkten, sich stumm zu erheben, vielmehr in die Hochrufe miteinstimmen, darf gleichfalls festgestellt werden. Namen wollen wir nicht nennen, um den betreffenden Herren bei ihrer Wiederaufstellung zum Reichstag keine Ungelegenheiten zu bereiten.

Soweit wäre alles in Ordnung — aber was tut die deutschnationale Presse? Sie teilt ihren Lesern, übereinstimmend und wie auf höheren Auftrag, mit, daß Lobe seine Rede mit einem Hoch auf das deutsche Volk geschlossen habe; daß auch die deutsche Republik in diese Huldigung miteingeschlossen war, dürfen die Leser nicht erfahren. Und warum nicht? Das läßt sich leicht erraten. Die Geschichte hat endgültig für die Republik entschieden, der Monarchismus ist tot — aber die deutschnationalen sind eine monarchistische Partei! Würden die Leser der deutschnationalen Presse erfahren, in welchem Maße sich selbst die deutschnationalen Abgeordneten dem Zwang geschichtlich gemordener Tatsachen beugen müssen, so könnten sie vielleicht Ueberlegungen darüber anstellen, welchen Sinn das Weiterleben einer Partei hat, die an ihre verfunkenen „Ideale“ selber nicht mehr glaubt. Den deutschnationalen Wählern muß der Glaube an die Monarchie erhalten bleiben, darum dürfen sie nicht erfahren, daß sich die deutschnationalen Abgeordneten zu einem Hoch auf die Republik erhoben haben.

Seltener war das Verhalten einiger Kommunisten, die ein freischwebendes „Nieder!“ ausbrachten und dann nach vollbrachter Heldentat eiligt davonliefen, als ob die Polizei ihnen auf den Fersen wäre. Das deutsche Volk — nieder? Die deutsche Republik nieder? Das ist doch eine sehr komische Art für eine Partei, in die Wahlen zu gehen! Es wäre zwecklos, Betrachtungen darüber anzustellen, was sich die Deutschen dabei gedacht haben. Offenbar gar nichts.

Deutschnationale Arbeiterführer. Schon wieder eine gelbe Standaffäre.

Die deutschnationalen Landtagsabgeordneten Schmidt und Wiedemann, die „Führer“ der deutschnationalen Arbeiterbewegung, sind durch den Zwist, der zur Spaltung des gelben Werkverbandes führte, auf das schwerste bloßgestellt. Sie werfen sich gegenseitig Korruption und Amtsmissbrauch zum Schaden der Arbeiter vor.

Beim gelben Landarbeiterbund sieht es nicht besser aus. „Die deutsche Handelsmacht“, das Organ des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, und „Die Rundschau“, Organ des Zentralverbandes der Landarbeiter, werfen dem Führer des Bundes, dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Johannes Wolf, vor, geheimes Material seines früheren christlich-nationalen Verbandes an Feinde der Bewegung verkauft und Schmiergelder genommen zu haben. Da Wolf die Behauptungen nicht widerlegen konnte, sah sich die deutschnationale Partei genötigt, sich mit dem Fall zu beschäftigen. Das christliche Gewerkschaftsorgan „Der Deutsche“ berichtet darüber:

Wie wir wissen, hat das Ehrengericht der deutschnationalen Partei sich mit dem Fall Wolf beschäftigt. Bei dem ehrengerichtlichen Verfahren soll Wolf, wie bestimmt verurteilt, außerordentlich schlecht abgeschnitten haben, so daß sogar keine Entlassung aus der Fraktion vorgeschlagen worden sein soll. Trotzdem ist Wolf heute noch Fraktionsmitglied. Wir tragen hiermit öffentlich:

Wie hat der Spruch des Ehrengerichts gegen den Abgeordneten Wolf-Stettin geklungen? Gedenkt die deutschnationale Partei trotz der schwerwiegenden Vorgänge allen Ernstes, Herrn Wolf wieder zum Reichstagsmandat zu verhelfen?

Das ist dieselbe Frage, die im Fall Wiedemann-Schmidt die Angestellten des Reichsverbandes volkswirtschaftlicher Arbeitervereine in ihrer Zuschrift an den „Vorwärts“ aufgeworfen haben. Sie ist müßig. Auch wenn an die Stelle der Schmidt, Wiedemann, Wolf andere „Arbeiterführer“ auf die deutschnationale Mandatsliste kommen sollten, wird sich die Arbeiterpolitik der deutschnationalen nicht ändern. Und daß die arbeitserfeindlich ist, hat die Regierungspolitik der deutschnationalen in den letzten drei Jahren erschöpfend bewiesen.

Bang deutschnationaler Kandidat. Der Finanzminister der Kapp-Regierung.

In dem sächsischen Wahlkreis Dresden-Bauhen hat die deutschnationale Volkspartei ihren bisherigen Vertreter im Reichstag und Spitzenkandidaten für die Neuwahl, den Geheimrat Quag, fallen lassen und beabsichtigt, an seiner Stelle den bekannten altdeutschen Finanzdirektor Oberfinanzrat Bang aufzustellen. Bang war als Finanzminister der Kapp-Regierung an der Spitze seiner Kreise stets als der Mann betrachtet worden, der im Falle einer Diktatur das Finanzwesen übernehmen sollte. Er ist in seiner Agitation ebenso radikal wie skrupellos, und was ihn außerdem von Quag unterscheidet, ist seine bisher wenigstens nicht bestrittene arische Rassenreinheit, während die deutschnationalen bei Quag zu ihrem bitteren Schmerz erfahren mußten, daß, wenn auch verdünnt, jüdisches Blut in seinen Adern fließt.

Die Kandidatur Bang ist ein Symptom dafür, daß die deutschnationalen nicht mehr auf eine Wiederverkehr des Bürgerblocks im kommenden Reichstag rechnen, ein erster Akt des Wiederauflebens der demagogischen „nationalen Opposition“.

Die Knechtung Litauens. Ueberfüllte Gefängnisse.

Bezeichnend für das Unterdrückungssystem in Litauen ist die Ueberfüllung der Gefängnisse. Das Zuchthaus in Romno, für die Unterbringung von 600 Gefangenen berechnet, muß 1430 beherbergen. In den ehemaligen Einzelzellen liegen 3 bis 4, ja in manchen Fällen noch mehr Gefangene.

Die litauisch-polnischen Verhandlungen in Königsberg, denen der stellvertretende Oberpräsident Bedebien wünschte, haben bisher zur gegenseitigen Zustimmung von Entwürfen für Abkommen geführt. Wolbomars läßt sich aus Romno telegraphisch mahnen, hart zu bleiben. Der Litauer beschwert sich, daß die Polen über die Rechtmäßigkeit ihres Willens-Befehles nicht mit sich reden lassen.

So geht es nicht, Herr Schiele!

Wie sich der Landbundesminister die Durchführung des Notprogramms denkt!

Die Deutschnationalen sind von einer geradezu aufreizenden Geschäftstüchtigkeit. Sonnabendmittag 12 Uhr tritt der Reichstag zusammen, um seine Auflösung zu beschließen, und Sonnabendvormittag 10 Uhr will man schnell noch — Koffer und Plakarte in der Hand —, im Abschiednehmen sozusagen, ein kleines, fettes Geschäftchen abschließen.

Der Reichstag hat im Rahmen des Notprogramms für die Landwirtschaft 8 Millionen Mark zur Organisation des Absatzes von Vieh und Fleisch bewilligt; für weitere 22 Millionen übernimmt das Reich die Garantie. Die Sozialdemokratie hat trotz großer Bedenken zugestimmt, um den Bauern rasch und wirksam zu helfen. Den Dank des Landbundesministers erhielt sie am Sonnabend in dem Regierungsentwurf der Richtlinien für die Verwendung dieser Summe zugestimmt, die man nicht anders als einen Ueberfall der Form nach und eine Brüstierung der Sache nach bezeichnen kann.

Es heißt in diesen Richtlinien unter anderem:

„Die bereitgestellten Reichsmittel und Uebernahme von Garantien des Reichs für Darlehen sollen dienen: a) der Beobachtung der Organisation des Viehhandels und der Fleischzufuhr auf drei großen Schlachtmärkten, b) der Förderung von Einrichtungen zur Verwertung und Verarbeitung von Schlachtwie, c) der Förderung des direkten Absatzes von Schlachtwie und Fleisch zwischen Vereinigungen der Erzeuger einerseits und Vereinigungen der Fleischer und Verbraucher andererseits, d) der Entlastung des Inlandsmarktes durch Gewinnung neuer Absatzgebiete für Schlachtschweine sowie für frisches und zubereitetes Schweinefleisch, e) der Rationalisierung von Schweinezucht und Schweinemast. Zur Durchführung der Maßnahmen wird eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gebildet. An der Gesellschaft sollen beteiligt werden: die Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, die Zentralstellen der Viehverwertung an den großen Schlachtmärkten, die Schweinezüchter und -mäster, der Viehhändler, das Fleischerhandwerk, die Fleischwarenindustrie, sowie Verbraucherorganisationen. Zur Wahrnehmung des öffentlichen Interesses soll ein Reichskommissar bei der Gesellschaft bestellt werden.“

Der „Vorwärts“ hat bereits früher darauf hingewiesen, daß die Zustimmung der Sozialdemokratie vor allem von drei Bedingungen abhängig gemacht worden sei: 1. Mitwirkung eines 28er Reichsausschusses, 2. keine zentrale Reichs- und Fleischverwertungsgesellschaft, 3. Unterstützung aller direkten Beziehungen zwischen den Genossenschaften der Verbraucher und der Erzeuger. Anders gesagt: kein landbündnerisch geführter Ministerialabsolutismus, kein bürokratisch getriebener Interessentümel, mögliche Ausschaltung des verteuerten Zwischenhandels.

Während man den 28er Ausschuss nicht gut ablehnen konnte, hat man unsere anderen Bedingungen glatt unterschlagen. An der Spitze des Programms stehen der Herr Fleischkommissar und die Reichsfleischgesellschaft. Glaubt man etwa, die Wahrung der öffentlichen Interessen“ maßgebend und unkontrolliert einer Gesellschaft von Interessenten übertragen, und — vielleicht? — Herrn Staats-

sekretär Dr. Hagedorn zum Schutzpatron dieser Korporation machen zu können? Wir meinen schon jetzt den schärfsten Protest der gesamten Öffentlichkeit an.

Ein Skandal aber, eine Brüstierung ist die Stellungnahme der Richtlinien gegenüber den Genossenschaften. Während im ersten Entwurf, dem Ausschuss am Freitagvormittag zugestellt, die Genossenschaften der Verbraucher und der Erzeuger regelmäßig, und man darf sagen, bevorzugt angeführt waren, hat sich über Nacht der Wind entschieden nach rechts gedreht. Der Minister überraschte am Sonnabend den Ausschuss mit einer neuen Fassung, in der das Wort Genossenschaft peinlich gestrichen war, siebenmal im ganzen, genau gezählt. Und das, obwohl der Text des Gesetzes auf besonderen Beschluß des Reichstages dahin abgeändert worden war, die Mittel „zur Förderung des direkten Absatzes... zwischen Genossenschaften der Erzeuger einerseits und der Verbraucher... andererseits“ bereitgestellt werden sollten. Hier liegt eine offene Gegnerschaft gegen die Genossenschaften und eine nicht minder offene Mißachtung des Reichstages vor.

Begreift Herr Schiele nicht, daß er sich und sein Ministerium damit abermals und höchst überflüssig dem Verdacht aussetzt, nicht an die Förderung des Fleischabsetzes, sondern an die Förderung verkrachter Landbundesgesellschaften und dunkler Unternehmerinteressen zu dienen?

Wir glauben zu wissen, daß sowohl eine Reihe von Ländern, vor allem Preußen und Bayern, daneben aber auch die Parteien der Mitte und selbstverständlich der Linken die Landbundespolitik des Reichsernährungsministeriums nicht hinzunehmen gewillt sind.

Gewiß soll geholfen werden. Bald geholfen werden. Genosse Hilferding hat deshalb namens seiner Parteifreunde, entgegen einem Vorschlag des Vorsitzenden, auf beschleunigte Beratung im Ausschuss gedrängt, so daß diese, statt wie vorgeschlagen am 23. bereits am 18. April zusammenzutreten wird, damit die vorliegenden abschlußreifen Projekte beschleunigt durchgeführt werden können. Aber nach dem Rezept des Herrn Ministers Schiele geht es nicht.

Wenn es uns um Agitation unter den Bauern zu tun wäre, könnte uns dieser neue, in seiner Tendenz bauernfeindliche Vorstoß des Landbundes nur willkommen sein. Aber uns ist darum zu tun, den Erzeugern und den Verbrauchern zu helfen. Wir lehnen deshalb diesen Vorschlag einer Sanierung saurer Geschäfte rundweg ab.

Der Kontrollauschuss.

Der für die Kontrolle bei Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms eingesetzte 33. Ausschuss des Reichstages hielt nach Schluß der Plenarsitzung noch eine kurze Beratung ab. Er beschloß nach Rücksprache mit dem Reichsrat und im Einvernehmen mit dem Reichsernährungsminister, die nächste Sitzung am Mittwoch, dem 18. April, nachmittags 5½ Uhr, abzuhalten und von diesem Tage ab parallel mit dem Reichsrat zu tagen. Der Ausschuss erwartet, daß seinen Mitgliedern das Material des Ministeriums bis zum 12. April zugestellt wird.

Die Zahl der Wahlberechtigten.

3 Millionen Erstwähler!

Die Zahl der Wahlberechtigten für die Reichstagswahlen ist nur schätzungsweise zu ermitteln. Für die Dezemberwahlen 1924 waren 38 375 000 Wahlberechtigte in die Wahllisten eingetragen. Für die diesjährige Reichstagswahl wird diese Zahl schätzungsweise 41 250 000 Stimmberechtigte umfassen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der in die Wahllisten Eingetragenen höher ist, als die auf Grund der Volkszählung ermittelte, weil die Stimmlisten nicht in der nötigen Weise fortlaufend bereinigt und z. B. durch Tod Ausgeschiedene nicht sofort gestrichen werden. So betrug die Differenz zwischen der auf Grund der Volkszählung geschätzten Zahl und der Zahl der für den

Volksentscheid Juni 1926 in die Listen eingetragenen Wahlberechtigten 1,2 Proz. Für die jetzige Reichstagswahl wird die Zahl der Wahlberechtigten auf Grund der Volkszählung auf 40 770 000 geschätzt, das ist um 480 000 Stimmen niedriger, als in die Stimmlisten eingetragen sind. Die Zahl der Erstwähler, d. h. derjenigen Wähler, die das wahlfähige Alter seit der letzten Reichstagswahl erreicht haben und zum ersten Male das Wahlrecht ausüben, betrug im Dezember 1924 circa 3 087 000; für die jetzige Reichstagswahl wird die Zahl der Erstwähler schätzungsweise 2 875 000 betragen, sie ist also um 162 000, das sind 5,3 Proz., zurückgegangen.

Das gescheiterte „Stahlhelmgeseh“. Everling über Amnestie.

Ueber das gescheiterte Amnestiegesetz schreibt „Kamerad Everling“ in der neuesten Nummer des „Stahlhelm“: In Nummer 12 vom 18. März 1928 war hier von dem Amnestiegesetz die Rede, von dem ich hoffte, daß es das erste deutsche Stahlhelmgeseh werden würde, das den Gedanken der Versöhnung, aus dem Kämpfergeist geboren, zum Inhalt, und den Gedanken der Volksgemeinschaft in kühner und großzügiger Anwendung zur Grundlage haben sollte.

Die schönen Redensarten von Versöhnung und Volksgemeinschaft kennen wir. Sie werden stets angewandt, wo diese Herren ihren Vorteil suchen. Als ein „Stahlhelmgeseh“ hat aber auch die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion den nationalkommunistischen Kompromißvorschlag betrachtet, und gerade darum hat sie ihn abgelehnt.

Krach um Hepp.

Opposition gegen die christlich-nationale Bauernpartei.
Frankfurt a. M., 31. März. (Eigenbericht.)

Nach einem Bericht der „Frankfurter Zeitung“ im ersten Morgenblatt vom 1. April fand in Wiesbaden kürzlich eine Besprechung von Vertrauensmännern der Bezirks- und Kreisbauernschaft über die künftigen Wahlen statt. Dabei ergab sich eine starke Opposition gegen das Vorgehen von Hepp wegen Gründung der christlich-nationalen Bauernpartei. Weder die Anhänger des Landbundes noch des Zentrums sind geneigt, für die neue Partei zu stimmen. Hepp versuchte zuerst den kurhessischen Landbund zum Uebertritt in die christlich-nationale Bauernpartei zu gewinnen. Das wäre gelungen, wenn der Führer des kurhessischen Landbundes Spitzenkandidat der christlich-nationalen Bauernpartei geworden wäre. Da aber Herr Hepp darauf bestand, selbst an die Spitze der Liste zu kommen, zog sich der kurhessische Landbund zurück. Run-

mehr muß Herr Hepp versuchen, die gesamte nassauische Bauernschaft für die Partei zu gewinnen, wobei vor allem die katholischen Bauern die Befolgung versagen.

Aber auch in weiten Kreisen der früheren Anhänger von Hepp beginnt man über seine Pläne misstrauisch zu werden. Zwischen dem ersten Präsidenten des Landbundes Graf von Kaldreuth und Hepp sollen scharfe Auseinandersetzungen stattgefunden haben, weil ersterer die Uneinigkeit im Landbund kommen sieht. Ob Hepp sich als zweiter Präsident des Reichslandbundes wird halten können, muß man der Zukunft überlassen. Jedenfalls hat das Vorgehen von Hepp, sein Austritt aus der Deutschen Volkspartei, die Proklamierung der christlich-nationalen Bauernpartei, eine solche Verwirrung in bäuerlichen Kreisen angerichtet, daß die Bauern nun gar nicht mehr wissen, welcher Partei sie bei den Wahlen ihr Vertrauen schenken sollen. In der oben erwähnten Versammlung kam es deshalb zu scharfen Auseinandersetzungen, und es ist Hepp nicht gelungen, ein Vertrauensvotum für sich zustande zu bringen. Die Unzufriedenheit über die finanziellen Lasten, die die Bezirks- und Kreisbauernschaft den Bauern auferlegt hat und der Karger über das große Beamtenheer des Landbundes, das die Bauern bezahlen müssen, nehmen von Tag zu Tag immer größere Dimensionen an.

Rußlands Kampf ums Brot. 12 000 Bauern eingesperrt.

Nach amtlichen Angaben befinden sich in sowjetrussischen Gefängnissen mehr als 12 000 Bauern, weil sie Getreidevorräte verheimlicht oder dem staatlichen Ankauf von Getreide Widerstand geleistet haben.

Strafgericht im Donezbecken.

Die ganze kommunistische Führergarnitur des Schachtinstrikt-Betriebs im Donezbecken ist wegen Vertrauensmißbrauch, Unfähigkeit, Nichterfüllung von Pflichten der „Spezialisten“ usw. abgesetzt worden. Verdient wird sie das haben — nur nicht mit der vorgeschobenen Begründung.

Rein Geld für die Ostmark. Die Kritik des Reichsrats am Reichsbudget.

Als Berichterstatter für die Ausschüsse ergriff gestern im Reichsrat Ministerialdirektor Dr. Brecht das Wort, um nach einmal die Bedenken gegen die Etatsgebahrung des Reiches und der Reichsbudgetmehrerheit des Reichstages vorzutragen. Er stellte fest:

Die Wünsche für die Grenzgebiete und die Unwetterschäden, die vom Reichsrat schon außerordentlich mäßig bemessen waren, sind vom Reichstag leider wesentlich herabgesetzt worden. Für die ganze Grenze von Ostpreußen, Schleswig-Holstein, Pommern, Bezirk Frankfurt, Grenzmark Posen-Westpreußen, Oberschlesien, Niederschlesien und die südöstlichen Grenzen Sachsens und Bayerns sind statt 20 nur 9,5 Millionen zur Verfügung gestellt, für die Westgrenze trotz der auch dort notwendigen großen Wegebauten — es gibt Gemeinden, die keine Fahrstraße mehr nach Deutschland besitzen — statt 6 nur 2,5 Millionen, für die Unwetterschäden namentlich in Pommern, Brandenburg und Mecklenburg statt 3,5 nur 3 Millionen, und diese einschließlich der Schäden der Donauüberschwemmungen. Darüber, daß gerade bei diesen wichtigen Positionen so große Abstriche gemacht wurden, während die Streichungsvorschläge des Reichsrats abgelehnt waren, haben in den Reichstagsausschüssen lebhafteste Erörterungen stattgefunden; ein Vermittlungsvorschlag des Reichsrats, die Summen um 3 Millionen zu erhöhen, die aus den Streichungsvorschlägen des Reichsrats entnommen würden, wurde nicht angenommen.

Die Reichsratsausschüsse schlagen zum Haushalt für 1928 folgende Entschliebung vor:

Nachdem die Beratungen des Reichstags zur allgemeinen Finanzverwaltung die Auffassung des Reichsrats bekräftigt haben, daß nach den bisher zu erkennenden Merkmalen zu befürchten ist, daß der Haushalt für 1929 nur durch weitere wesentliche Einschränkungen der Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen sein wird, daß auch bei den Ausgaben des Haushalts für 1928, insbesondere im außerordentlichen Haushalt, noch vorläufige Zurückhaltung geboten ist, wird die Reichsregierung ersucht,

1. von der in den neu eingeführten Paragraphen des Haushaltsgesetzes vorgesehenen Sperrung der Reife und der außerordentlichen Ausgaben bis zur Klärung der finanziellen Entwicklung weitestgehenden Gebrauch zu machen,
2. die Arbeiten für das Danzerschiff, mit Ausnahme der reinen Konstruktionsarbeiten, nicht vor dem 1. September 1928 in Angriff zu nehmen, insbesondere Verträge über Lieferung nicht eher abzuschließen, um zu verhindern, daß infolge einer etwa notwendig werdenden Einschränkung der Ausgaben der Weiterbau vorläufig eingestellt wird, oder andere wichtige Ausgaben des Heereshaushalts dafür beschnitten werden müssen.

Die Entschliebung, der auch der Reichswehrminister zugestimmt hat, wurde dann — wie bereits gemeldet — vom Reichsrat angenommen.

Staatssekretär Dr. Weßmann gibt namens der preussischen Regierung folgende Erklärung ab: Statt der geforderten Summen hat der Reichstag für die bedrohten Grenzgebiete nur den völlig unzureichenden Beitrag von 12 Millionen eingestellt; auch die Reichsbudgetmehrerheit für Unwetterschäden ist ganz unzureichend bemessen. Die preussische Regierung gibt ihrem Bedauern über diese der Notlage der Provinzen nicht gerecht werdenden Beschlüsse Ausdruck.

Preußen und die Bauern.

Zur Reform der Preußenkasse.

Die Reaktion im Preussischen Landtag hatte es darauf angelegt, durch ihre Obstruktion die Verabschiedung des Gesetzes über die Reform der Preußenkasse zu verhindern. Ihr verkehrter Hoch gegen Preußen schien ihr wichtiger zu sein als das Schicksal dieses Gesetzes, das in viel bedeutungsvoller Weise als das Rotprogramm der Reichsregierung die Grundlage zur finanziellen Sanierung der deutschen Landwirtschaft darstellt.

So blieb dem preussischen Finanzminister und dem um eine wirkliche Hilfe für die Landwirtschaft viel ernster als alle Großgrundbesitzer besorgten Preußenkabinett kein anderer Weg als das Kompromiß mit den Obstrukteuren. Die beiden wichtigsten Punkte der gesetzlichen Reform, die Erhöhung des Kapitals um 130 Millionen und die privatrechtliche Ordnung des Anstellungsverhältnisses der Preußenkassenleitung, wurden auch durch dieses Kompromiß noch gefährdet. Dagegen bleiben der engere und der weitere Ausschuh der Preußenkasse vorläufig in der bisherigen Weise bestehen, was angesichts des noch nicht festliegenden Betriebsverhältnisses auch erträglich ist. Immerhin hat die Obstruktion der Deutschnationalen die Position der landwirtschaftlichen Genossenschaften verschlechtert, statt verbessert. Jetzt bleibt es zunächst bei der begünstigenden Mitwirkung, während die Regierungsvorlage ihnen die Mitentscheidung einräumt. Da die Fragen der Betriebskontrolle und andere mit der Rationalisierung der Landwirtschaft zusammenhängende Fragen im Gesetz nicht behandelt sind, wird für die von der preussischen Zentralgenossenschaftskasse eingeleiteten Maßnahmen keine Änderung eintreten. Selbstverständlich kann der neue Preussische Landtag nach den Wahlen noch entsprechende Veränderungen an dem jetzt angenommenen Gesetz vornehmen.

Wieder hat die „sozialistische“ Preußenregierung beweisen müssen, wenn wirklich an der Hilfe für die Bauern gelegen ist. Wäre die Kapitalerhöhung, wie es die Großgrundbesitzer wollten, nicht beschlossen worden, für manche der Genossenschaften, für die die Bauern ja hatten, wäre die Existenzfrage gestellt worden.

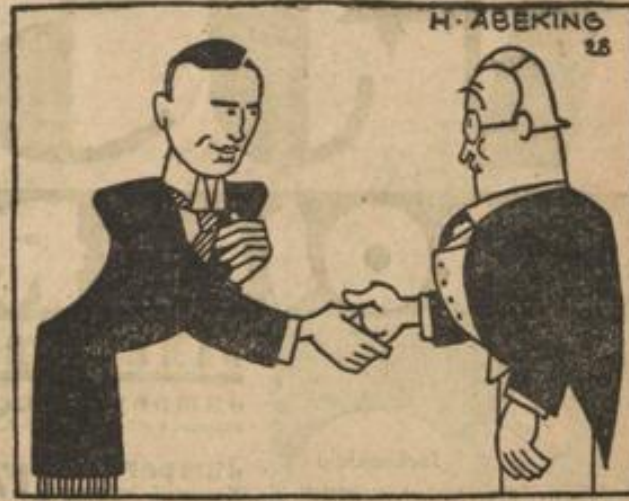
Neuerennungen in Preußen.

Zu der preussischen Verwaltung sind zum 1. April eine ganze Anzahl von Neuerennungen erfolgt. U. a. sind Oberregierungsrat Genosse Dr. Hirschfeld vom Innenministerium und Oberregierungsrat Genosse Woldt vom Unterrichtsministerium zu Ministerialrätern, Regierungsrat Genosse Albrecht vom Landwirtschaftsministerium zum Oberregierungsrat ernannt worden. An Stelle des zum Oberbürgermeister der Stadt Oppeln gewählten Genossen Dr. Berger wurde der bisherige Regierungsdirektor Genosse Fischer zum Vizepräsidenten beim Oberpräsidium Oppeln ernannt. Zum Vizepräsidenten im Oberpräsidium Oppeln wurde an Stelle des anderwärts verwandten Vizepräsidenten Dr. v. Krause der bisherige Landrat des Saalkreises Halle Genosse Müller ernannt. Beim Regierungspräsidium in Königsberg wurde an Stelle des auf Antrag in den Ruhestand tretenden Regierungsvizepräsidenten Ostendorff Oberregierungsrat Genosse Böhler von der Regierung in Münster zum Vizepräsidenten ernannt. Oberregierungsrat Genosse Dr. Hohnstein wurde zum Vizepräsidenten von Kassel ernannt. Staatsanwaltschaftsrat Genosse Tige wurde zum Vizepräsidenten in Königsberg, der bisherige Vizepräsident in Altona Genosse Barth zum Vizepräsidenten in Hannover ernannt. An seine Stelle tritt kommissarisch Regierungsrat Genosse Steinberg vom Polizeipräsidium Berlin.

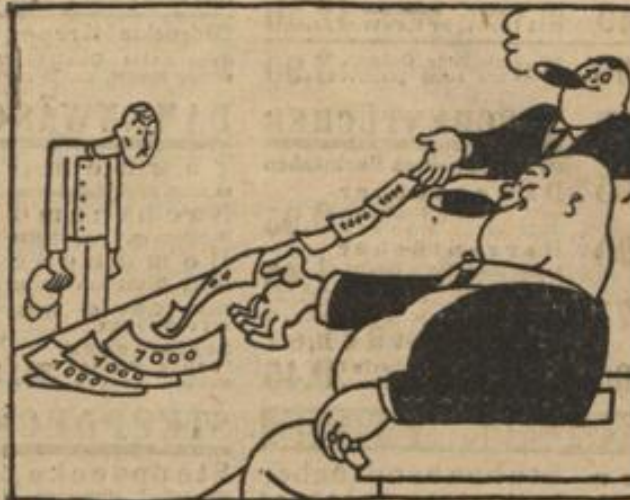
April, April!



Überall drängten sich die Rittergutsbesitzer zur Zahlung höherer Einkommensteuer.



Minister v. Reudell entschuldigte sich unausgefordert für ungerechtfertigte Angriffe.



Der Aufsichtsrat einer A.-G. verzichtete auf seine Lantienmen zugunsten notleidender Arbeiter.



Reichsfinanzminister hängte den von Amanullah verlehrenen Herzogsmantel fort und zog dafür wieder die Reichsbannerjacke an.

Parlamentsfrawall in Warschau.

Ausschließung prügelnder Kommunisten.

Warschau, 31. März. (Eigenbericht.)

Die polnischen kommunistischen Abgeordneten haben im Sejm eine wilde Dämmerung veranstaltet. Zu Beginn der dritten Lesung des Haushaltsvoranschlags meldeten sich die Vertreter der kommunistischen ukrainischen Parteien zu Wort und hielten, zum Teil in ukrainischer Sprache, antipolnische Reden, die bei sämtlichen polnischen Parteien unwillige Zwischenrufe verursachten. Als der nächste Redner, der unlangst aus Rußland zurückgekehrte kommunistische Abgeordnete Sochazki, eine demagogische Ansprache zu halten versuchte, sah sich der Sejmarschall Daszynski genötigt, ihm das Wort zu entziehen. Als Antwort hierauf bearbeiteten die Kommunisten minutenlang die Pulte mit eigens zu diesem Zweck mitgebrachten Linealen. Da der Lärm ihnen noch zu gering war, zog Sochazki noch eine große Autohufe hervor, während zwei andere Kommunisten Signalfleisen ergriffen und ein ohrenbetäubendes Konzert veranstalteten. Nach mehrmaligen vergeblichen Warnungen ordnete der Sejmarschall schließlich die Entfernung Sochazkis durch die Parlamentswache an. Die Sitzung wurde unterbrochen und sofort erschienen 5 Wächter und da Sochazki ihrer Aufforderung nicht freiwillig folgte, trugen sie ihn unter Anwendung von Gewalt aus dem Saal hinaus. Die übrigen Kommunisten verstärkten den Lärm und ließen sich zu feindlichen Ausrufen gegen den sozialistischen Sejmarschall hinreißen, wodurch sie die neben ihnen sitzenden sozialistischen Abgeordneten aufs äußerste provozierten. Beide Parteien kamen dabei ins Handgemenge, und eine wilde Schlägerei entstand, in deren Verlauf den Kommunisten ihre Musikinstrumente abgenommen und auf dem Marschallisch deponiert wurden. Als allmählich Ruhe eintrat, erhob sich Daszynski und erklärte unter dem Beifall des gesamten Hauses, daß er jeden Versuch einer Schändung der parlamentarischen Würde auf das schärfste bekämpfen werde. Zwei weitere Kommunisten, die darauf noch zu lärmern versuchten, wurden aus dem Saal verwiesen. Hierauf wurde ohne weitere Zwischenfälle der Haushaltsvoranschlag unverändert verabschiedet.

Dem neuen Sejmarschall Daszynski wird es nicht leicht gefallen sein, einen Abgeordneten durch Polizei, sei es auch eine eigene Parlamentswache, hinausschleppen zu lassen, und nur äußerste Notwendigkeit, die Verhandlungsmöglichkeit des Parlaments gegen gewalttätige Störung zu sichern, wird ihn dazu veranlassen haben. Es sind jetzt dreißig Jahre, seitdem die slavisch-reaktionäre Mehrheit des altösterreichischen Abgeordnetenhauses brutal die Geschäftsordnung brach und den „Hausrechtsparagrafen“ einführt, um die deutschbürgerliche Obstruktion zu brechen. Die 14 Sozialdemokraten hatten bis dahin neutral dabeistehend; als aber das Parlamentsrecht gebrochen war, ergriffen sie die Offensive und verfolgten den Präsidenten, der die Geschäftsordnung verweigert hatte. Darauf rief die Regierung Polizei herbei und die Sozialdemokraten wurden Mann für Mann gewaltsam hinausgeschleppt — darunter ihr noch jugendlicher Führer Daszynski; allein die Arbeiter von Wien eilten zum Schutz der Parlamentsrechte herbei und nach zwei Tagen revolutionärer Gärung mußte die Regierung samt ihrem Parlamentspräsidium zurücktreten. Niemals wieder hat ein Polizist den Parlamentssaal während einer Sitzung betreten, abgesehen es an Obstruktion und selbst an Erpressen bis zum Ende des Reiches nicht gefehlt hat.

Der leidenschaftlich bewegten Szenen der Wiener Kooambertage von 1897 wird Daszynski wohl gedacht haben, als er jetzt selbst, durch sein Amt gezwungen, Abgeordnete aus dem Parlament entfernen ließ, weil sie das Parlament zum Raufboden und zur Kofchemme erniedrigten.

Man kann den kommunistischen Abgeordneten in Polen, wo ihre Partei und deren Betätigung verboten sind und grimmig und brutal verfolgt werden, wo man bei Wahlen ihnen in großen Teilen des Staates einfach das Kandidieren verweigert und ihnen die Stimmen kofiziert, schon die Berechtigung zugestehen, gereizt zu sein; aber Abgeordnete sind erwachsene Leute und haben ihre Junge, noch mehr aber ihre Hände zu beherrschen.

Kriegsteilnehmerkongreß in Deutschland

Giamac, nicht Zidac.

Wir veröffentlichen kürzlich einen Bericht aus Paris über einen Kriegsteilnehmerkongreß, der dort stattfinden soll. Wie uns der „Reichsbund der Kriegsschädigten“ dazu mitteilt, handelt es sich hierbei jedoch nur um eine Veranstaltung des „Fidac“ (Fédération Interalliée des Anciens Combattants), einer interalliierten Kriegsteilnehmerorganisation. An ihrem Kongreß beteiligten sich weder der Reichsbund, noch das Reichsbanner, noch die Kriegsteilnehmerorganisationen der anderen besetzten Länder. Denn diese interalliierte Organisation wird durchaus reaktionär geleitet; ein Fidschist ist ihr Vorsitzender.

Die für den Frieden und die Verständigung arbeitende Organisation ist die Internationale Vereinigung der Kriegsschädigten und Kriegerhinterbliebenen in Genf (Giamac), der der Reichsbund angeschlossen ist. Diese Organisation hält ihren nächsten Kongreß in Berlin ab. Ihr gehören alle großen Kriegsteilnehmerorganisationen an.

Die Achtung des Krieges.

Paris, 31. März. (Eigenbericht.)

Die heute veröffentlichte französische Antwort an Kellogg erklärt sich bereit, wörtlich die nordamerikanischen Vorschläge eines jeden Kriegsverdammenden Pakties anzunehmen. Sie schiebt allerdings den Bereinigten Staaten die Verantwortung für diese Formel zu und erhebt dann drei Vorbehalte: 1. Der Pakt tritt erst in Kraft, wenn alle bestehenden oder zum mindesten alle interessierten Staaten ihm beigetreten sind. 2. Der Pakt beschränkt nicht das Verteidigungsrecht und verfließt nicht gegen den Völkervertrag, gegen Locarno oder bestehende regionale Sicherheitsverträge. 3. Sobald ein Staat den Antikriegspakt verlegt, sind die übrigen ihm gegenüber aller Bindungen entbunden.

Zum Schluß gibt die Note an, daß man sich die Beurteilungsförmel so denkt: „Die unterzeichneten Mächte erklären, ohne ihr Recht auf regelmäßige Verteidigung im Rahmen der bestehenden Verträge beschränken zu lassen, feierlich, den Krieg als Instrument der nationalen Politik, d. h. als Aktionsmittel ihrer persönlichen, spontanen und unabhängigen Politik zu verurteilen. Sie verpflichten sich, einander weder anzugreifen, noch zu überfallen.“

Kampf um die Angestelltenversicherung. Unsere gestrige Notiz enthält in ihrem Schlußsatz einen fälschlichen Druckfehler. Es muß heißen: Als verändertert gelten auch solche Vorschlagslisten, in denen die Reihenfolge der Vorgelegenen geändert ist.

WASRAHEL



GROSSER OSTER-VERKAUF



Jackenkleid
meliert, Herrenstoff,
Jacke auf Futter
49.00

Mantel
engl. melierter Stoff
halb auf Futter
39.00

DAMENKLEIDUNG UND HÜTE

- Jumperbluse** 8.75
deutsche Bastseide m. Falt.
- Jumperkleid** 17.50
Kaahastoff, Jump. gestr.
- mit Weste, vorzüglicher
Veloutine, Jumper aus
bedruckt. Crêpe de Chine **49.00**
- Wiener Strickwesten**
für Damen und
Herren Reinwolle **16.50**
- Hut** meliert, Manilageff.,
mit Band garniert **1.90**

LEDERWAREN

- Besuchstasche**
aus farbigem Leder **2.65**
- Besuchstasche**
farbig Leder mit
großem Deckelspiegel **4.90**
- Lederbeutel**
farbig, Bügel mit anders-
farbigem Leder verzert **8.75**
- Kupeekoffer**
Hartplatte, 2 Springschliesen,
Vulkanbüchsen 65 cm **6.90**

HAUS- UND KÜCHENWASCHE

- Tischtücher**
Reinleinen, Jacquardrasengebl.
160x220 **11.95** 130x150 **6.95** 130x130 **5.85**
- Servietten**
60x60 cm **1.30**
- Kaffeedecke**
weiß Jevagewebe m. Indan-
thron Karos, 110x150 cm **1.90**
- Balkondecke** Doppelgewebe
120x150 **4.75** 120x120 **4.10**

FÜR DEN SCHULBEGINN

- Schulkleid**
buntfarb. b'woll. Musselin
(Steig. 0.40) Länge 50 cm **2.90**
- farb. Zephrstoff, mit farb.
Bordüre (Steig. 0.50) l. g. 60 cm **4.40**
- Kieler Anzug**
marine Melton-Cheviot,
m. Übertrag, Armstück,
(Steig. 1.00) l. ca. 3-3 J. **18.00**
- Knab.-Schulanzug**
Sportform u. gestr. Farb.
(Steig. 1.50) Gr. 2, l. ca. 3-3 J. **14.50**
- Büstenhalter**
Kunstseide, in
vielen Farben **0.95**

KLEIDERSTOFFE U. SEIDENSTOFFE

- Crêpe de Chine**
Kunstseide, waschbar,
aparte Druckmuster **0.95**
- Kasha-chiné**
travers, reine Wolle **2.75**
- Veloutine**
Wolle mit Seide, der
beliebte Kleiderstoff **5.45**
- Kammgarne**
Aachener Herrenstoffmatt,
reine Wolle f. Kost. u. Mant. **8.80**
- Bedruckte Krepps**
dauerhafte Qualität,
schöne Muster, ca. 75 cm **0.65**

DAMENWÄSCHE

- Taghemd**
m. reich. Stück-Garnierung **2.25**
- Nachthemd**
Bühhilf m. Klöppel Spitze **3.90**
- Hemd hose**
farbig Batist mit Spitze **3.50**
- farbig Crêpe de Chine,
mit Spitze **8.75**
- Schlafanzug**
farbig Batist mit
weißen Aufschlägen **6.90**

STAPPDECKEN

- Steppecke**
Oberseite Glanzsatin,
Rückseite Trikot, beste
Halbwollfüllg. 135x195 **13.00**
- Oberseite büttel gemust.,
Rückst. einf. Satin, beste
Halbwollfüllg., 150/200 **21.00**
- Daunendecke**
bunt gemustert, m. guter
Daunenfüllung u. Naht-
dichtung, 150x200 cm **59.50**
- vorzügl. einfarbig, Satin
auf beiden Seiten, weiße
Daunenfüllung u. Naht-
dichtung, 150x200 cm **69.00**

WEISSWAREN

- Bastseide**
reine Seide, neue
Farben, ca. 80 cm **2.90**
- Ottomane-Fagonné**
f. Damenmäntel, ca. 90 cm **3.45**
- Bastseide**
reine Seide, neue
buntfarbige Druckmuster **3.60**
- Japonfoulard**
Tupfen u. kleine buntfarb.
Druckmuster, ca. 90 cm **5.50**
- Vollvoile**
Bordüren, neueste
Muster, ca. 125 cm **3.30**

TRIKOTAGEN

- Schlupfbeckkleid**
Kunstseide **2.25**
- Prinz Brock**
Kunstseide **3.25**
- Damenstrümpfe**
vorzügl. Waschkunstseide **2.45**
- Herrenbeckkleid**
echt Maho, Mittelgröße **2.25**
- Einsatzhemd**
für Herren, weiß od. gelb **2.90**

SCHUHWAREN

- Spangenschuhe**
Lackleder od. hellfarbig
mit halbhohem Absatz **12.50**
- braun, mit Kreppsohle **13.90**
- Sandaletten**
für Damen,
beige, grau oder blau **10.50**
- in Sektfarbe... **11.25**
- Halbschuhe**
f. Herren, braun Box calf,
moderne Form **16.90**

KINDERWAGEN

- Promenaden-
wagen**
mit Riementfederung **49.50**
- Kinderwagen**, tiefe Form, in
allen mod. Farben und Preis-
lagen in großer Auswahl **31.50**
- Vollständige
Baby-Ausstattungen
besonders preiswert
- Regenschirm** Halbseide,
festkantig, 12tlg., schwarz oder farbig,
für Herren; mit Futteral **6.40**

HERRENWÄSCHE

- Garnitur**
aus dopp. Crêpe de Chine,
alle modernen Farben **1.10**
- Weste**
aus Volle, weiß und
champagne mit Falten **1.35**
- doppelter Crêpe de Chine,
in vielen Farben **2.65**
- Moderner Schal**
s. buntgem. Crêpe de Chine **4.45**
- Modernes Tuch**
Crêpe de Chine, neueste
aparte Muster, 98x98 cm **9.50**

HERRENKLEIDUNG

- Weiß-Oberhemd**
Pique gefaltenbrust
und feste Manschetten **6.90**
- Oberhemd**
Zephir, moderne Streifen,
mit Ersatz-Manschetten **9.75**
- Trikoline, mod. Streifen,
Ersatz-Manschetten **13.50**
- Nachthemd**
aus gutem Hemdentuch,
offen u. geschl. zu tragen **6.75**

HERRENKLEIDUNG

- Sakko-Anzug** 58.00
grau gemustert, 2reihig
- hell mod. kariert, einreihige Form **98.00**
- Trenchcoat-
Mantel** 39.00
mit Oliveseideeinlage
- Gabardine-
Mantel** 68.00
2rhg. Form, Rückengurt
- Hut Haarfils**
in vielen Farben **6.90**



VERLANGEN SIE DEN NEUEN FRÜHJAHR-KATALOG

BERLIN O2 • SPANDAUERSTRASSE KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1818

Leopold Gadiel
Das Haus für grosse Weiten.

KÖNIG-STR. 22-26

Morgenröcke

in größter Auswahl, auch für stärkste Damen geeignet, darunter ein entzückender Morgenrock aus bedruckter Kunstseide, in selten schöner Machart **15.-**

Woll-Musselin-Kleider

in prima reinwoll. Qual. in selten schön bedruckt. Mustern u. wundervoll. Farbstellungen. Das Kleid hat einen bis z. Gürtel durchgehenden spitzen weißen Mo-sellin-Einsatz, welcher in kl. Discos abgesetzt u. mit Knopfgarn versch. ist. Krag u. Manschetten sind m. Tresse einget., wenno d. br. Strick d. vorn u. s. apart B-nalle versch. ist. Reibh-Falteng. d. Rocks verleiht d. schlanke Linie d. Kleids u. es ist anstößl. d. allerst. Fig. vorteilh. u. kleid. in ungeh. Anz. u. id. allergr. Weiten **29.-**

Frühjahrskostüme

aus reinwollenen Allwetterstoffen, in den apartesten Dessins mit aufgesetzten Taachen. Der Rücken hat aufgesetzte Falten, durchgezogene Gürtel. Die Jacke ist sehr fein abgeföhrt. Der moderne Rock zeigt unterlegte Falten-teile und ist auf Gummi gearbeitet. In ungeheurer Auswahl **39.-**

Eleg. Nachmittagskleid

aus vorzüglichem Veloutine. Der Einsatz ist mit einem reizenden Handhoblesum versehen, welcher mit Crêpe Georgette unterlegt ist. Kragen und Manschetten sind ebenfalls mit Crêpe Georgette belegt. Das Kleid ist offen und geschlossens zu tragen. Der Rock hat die moderne georgene Garnierung u. ist mit einem Gürtel versehen, der vorn mit einer Stimmschnalle gehalten wird. In vielen modernen Farben, auch in den größten Frauenweiten **49.-**

Eleganter Seidenmantel

aus prima kunstseidenen Ottomane. Der Mantel ist mit hochat-headem, angekrausten Kragen, einer neuartigen aparte Stopparbeit versehen und ganz auf Damast geföhrt. Er ist in den allergrößten Weiten erhältlich und kostel. **59.-**

Der Trumpf der Covericoat-Mantel

Ein herrlicher Mantel, feinster Covericoat, Herrenschneitt, ganz auf Kunstseide geföhrt. Durch die wundervolle reiden-tapperei im Rücken, am Revers, Krag, Gürtel u. an den Taachen wirkt der Mantel besonders vornehm u. sieg. Dieser ein-stück. Mantel, welcher d. Schmuck einer jeden Träg sein dürfte, kostet **59.-**

Nachmittagskleid, eine Zierde der Schneiderkunst

aus vorzüg. lechem Veloutine mit langen Aermeln. Der Jumper ist mit einer wunderbaren kugelförmig u. Flanell-artigen versehen, er ist offen und geschl. am z. tragen. Kragen und Manschetten sind mit Crêpe de Chine belegt. Der Rock hat im Vorderteil tief ein-gelegte Falten, mit Bissen über-stüpft. Dieses herrliche Kleid, welches durch seine vornehme Aus-föhung dem verhältnism. Ge-schmack Rechnung trägt, kostet, in reiner Farbcenauswahl und in den größten Weiten **69.-**

Blindend Strickkleider

reine Wolle, zum Teil mit Seide oder Kunstseide durchgemengt, in allerneuesten und moderaten Dessins und Farbmischungen von her-vorragend wirkungsvollem Effekt. In ungeheurer Auswahl **20.-**

Der Trend-Coal-Mantel

schützt Sie vor Wind und Wetter, Sie können ihm alles bieten und ihn strapas-ieren so viel Sie wollen. Der Mantel ist geföhrt, streng korrekt verarbeitet, zweireihig, mit Lederknöpfen, verschiebbarer Aermel-schleife usw. versehen und kostel. **25.-**

Mittwoch unsern Kinder-Tag

zu besuchen, der Ihnen in überwältigender Auswahl neue Frühjahrs-Mädchen-Mäntel, wollene und seidene Kinder- und Mädchen-Kleider, Knaben-Anzüge aus englischen Charakter tragenden Stoffen zu unglaublich billigen Preisen bietet.

Kommen Sie! Sehen Sie!

Ein Besuch in meinen enorm erweiterten Geschäftsräumen bietet Ihnen eine solche

Fülle und Auswahl modernster und schönster Waren zu so ungeheurer billigen Preisen, daß die nachstehenden Angaben noch weit übertroffen werden.



Wird falls... mind in...



Wie das Ei steht auch die Butter im Zeichen des Welt...

Welche Länder exportieren?

Die früher verbreitete Anschauung, daß 14 Tage alte Butter nicht...

Wer beliefert Deutschland?

In dem vom Reichslandbund auf der „Grünen Woche“ ausge...

Menschen, Göttern gleich...

Roman von Herbert George Wells.

Das Klopfen und Summen in Mr. Barnstaples Ohren...

Einem Augenblick lang war sie noch dort. Die Fahne flatterte toll auf...

Als es geschah war, erhob sich eine große Staubäule... „Mein Gott! Mein Gott!“ schrie er...

Drittes Buch. Ein Jünger in Utopien.

Die friedvollen Hügel am Fluß.

„Gott hat mehr Universen erschaffen, als es Buchseiten in sämtlichen Büchereien der Erde gibt...“

neue Eigenhäuser jährlich für unsere Wohnungslosen? — Die Antwort ist nicht schwer...

Deutsche und dänische Butter.

Man erinnert sich wohl noch daran, daß unlängst ein Leipziger Konsumverein von agrarischer Seite des „Baterlandsverrats“ bezichtigt wurde...

Die Preisbildung in Berlin.

In Berlin versorgt eine recht kleine Zahl von Groß-Großisten den Detailhandel mit Butter...

Sehr maßgebend ist nun die Kopenhagener Butternotierung, und wenn gelagt wird: der Butterpreis wird in London und in Berlin gemacht...

Da die Dänen ihren Vorteil zu wahren wissen, gilt der Verkauf dänischer Butter in Deutschland...

Mit einer praktischen Bemerkung wollen wir schließen: Die Hausfrau sollte stets darauf sehen...

50000 Selbstmorde jährlich in Europa Deutschland an dritter Stelle.

In Genf wurde dieser Tage die offizielle Selbstmordstatistik in den europäischen Staaten veröffentlicht...

Er war auf eine so gewaltige und heftige Weise umgeworfen und betäubt worden, daß er es bis jetzt noch nicht erfassen konnte...

Dann waren Leute um ihn herumgestanden und hatten über ihn gesprochen. Er erinnerte sich an ihre Töne...

Zwei freundliche Göttinnen hatten ihn in einer Schlucht am Fuße hoher Felsklippen eine Stärkung gereicht...

Die Schlucht — in einem anderen, einem grünlichen Licht — mit Utopen, die sich mit einem großen Kabele abmühten.

Plötzlich stand, fest umrissen und klar, das Bild des Bergastodes vor ihm, wie sich der Burgfelsen gegen den heißen blauen Morgenhimmel aufstürzte...

Er setzte sich auf und blickte fragend um sich; Lochnis erschien wieder an seiner Seite.

Sie setzte sich dicht an sein Bett, schüttelte einige Rissen in seinem Rücken zurecht und rebete ihm zu, sich darauf zurückzulegen...

„Es war eine Epidemie,“ sagte er, „eine Art gemischter Epidemie — von allen unseren Infektionen.“

(Fortsetzung folgt)

Zwischen Himmel und Erde.

Ein Dachdecker tödlich abgestürzt — ein anderer wie durch ein Wunder gerettet.

Eine Arbeitstragbühne im wahren Sinne des Wortes, die sich vor aller Augen auf dem Dach des hiesigen Holzmarktrahes 5 abspielte, erregte gestern nachmittags die Schreckensrufe einiger Hausbewohner, die unschuldige Augenzeugen eines erschütternden Absturzungslüks wurden.

Auf dem Dach des vierstöckigen Seitenflügels waren der Dachdeckermeister Adolf Schmidt aus Nichtenberg und sein Geselle, Otto Sendackl aus der Landsberger Allee 49, mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Sendackl verlor auf dem schrägen Dach plötzlich das Gleichgewicht und stürzte sich an den Klädern des neben ihm arbeitenden Meisters festzuhalten. Dabei stürzten beide Männer ab. Während es Schmidt wie durch ein Wunder gelang, den Dachstuhl zu verlassen und sich festzuhalten, stürzte Sendackl kopfüber in die Tiefe auf den gepflasterten Hof hinab. Mit einem doppelten Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen wurde der Abgestürzte in das Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo er kurze Zeit nach seiner Einlieferung starb. Schmidt war es gelungen, sich am Sims hochzuziehen und in Sicherheit zu bringen.

In der Wohnung ihres Arbeitgebers in der Auguststraße wurde gestern die 20jährige Hausangestellte Maria Kornastl im Bett liegend tot aufgefunden. Sie hatte sich aus einer Mehrdecksstole, die die Tote noch trampfhaft umklammert hielt, einen Schuß in die linke Schläfengegend beigebracht, der ihren sofortigen Tod zur Folge gehabt haben muß. Das Motiv zu dem Verzweiflungsschritt ist unbekannt.

Der falsche Bewag-Revisor.

Nach langem Suchen endlich verhaftet.

Der falsche Leitungsvorstand der „Bewag“, der seit einiger Zeit in Haushaltungen auftrat und Hunderttausende an barem Gelde und Schmuckstücken erbeutete, konnte endlich von der Kriminalpolizei festgenommen werden.

Er entpuppte sich als ein 39 Jahre alter Schlosser Fritz Bedmann, der sich ohne Wohnung hier aufhielt. Bedmann ist in seinem Beruf schon seit Jahren nicht mehr tätig, sondern lebt ausschließlich von Schwindeleien, weshalb er auch wiederholt verurteilt ist. Die Diebereien dieses Schwindlers häuften sich in der letzten Zeit. Seinen größten Erfolg hatte er am vergangenen Sonnabend in einer Villa in der Regentenstraße. Hier erbrach er einen Wälschschrank und stahl daraus kostbare Schmuckgegenstände im Gesamtwerte von 100 000 M. Durch die Vernehmung der Zeugen gewann man zwar eine ziemlich genaue Beschreibung, niemand aber konnte ihn aus dem Verbrechensdramma herausfinden. Seine Arbeit ließ darauf schließen, daß man es mit einem alten Gauner zu tun hatte. Nun erinnerte sich einer der ältesten Beamten der Dienststelle O 1, daß er im Jahre 1921 einen gewissen Bedmann, der in ähnlicher Weise in Hotels schwindelte, „verurteilt“ hatte. Auf seinen Hinweis trat der Erkennungsdienst in Tätigkeit und konnte bald die Angaben des Beamten bestätigen. Bedmann wurde nun tagelang gesucht. Schließlich gelang es, eine Freundin von ihm in Neutölln zu ermitteln. Als er sich gestern abend dort sehen ließ, griffen die Beamten zu und nahmen ihn fest. Noch längerem Ströuben legte er denn auch ein Geständnis ab.

Bedmann ist ein alter Sünder. Sein ständiger Begleiter auf seinen Diebsfahrten war ein 1893 in Mitteln geborener Kupferarbeiter Albert Baumann, der in seinen Kreisen den Spitznamen „Matrosenalbert“ führt und schon ebensolange wie Bedmann der Kriminalpolizei als Dieb, besonders aber als Hehler, bekannt ist. Baumann warierte jedesmal vor der Tür des Hauses, in dem Bedmann „arbeitete“, und nahm ihm die Beute sofort ab, damit nichts gefunden würde, wenn doch einmal jemand Verdacht schöpfte. Die große Juwelenbeute aus der Regentenstraße hatte „Matrosenalbert“ bei einem kleinen Juwelenhändler in der Friedrichstraße veräußert. Er hatte dafür ganze 800 M. bekommen, obwohl sie mindestens 100 000 M. wert war. Von den 800 M. gab er Bedmann 100 M. als Abschlagszahlung und versprach den Rest für später. Er hat es aber vorgezogen, mit samt dem Gelde zu verschwinden und seinen Komplizen zu „trampeln“.

Der Juwelier wurde ebenfalls zur Rechenschaft gezogen. Er tritt aber, je ein Geschäft mit Baumann gemacht zu haben. Eine Durchsuchung seiner Wohnung förderte auch nichts mehr von den Juwelen zutage. Er erscheint aber doch so schwer befaßt, daß er verhaftet wurde. Nach dem flüchtigen Baumann wird nach gefahndet.

Die Reuente in der Hofenheide. Unter Mitwirkung der Philharmoniker und des Berliner Volkschors, Dirigent Dr. Zander, erklang im Orpheum, Hofenheide, das berühmteste Werk Beethovens. Der Andrang des Publikums war so ungeheuer, daß lange nicht alle der Einlasswünschenden Platz finden konnten und vielen dieser musikalische Genuß leider verlagert blieb. Wie immer und überall zog auch hier die zwingende Gewalt von Wort und Musik die Hörer vollends in ihren Bann. Brachtvoll geschlossenen Klängen die Chöre, geführt von den Solisten Rose Waller (Sopran), Agnes Senbach (Alt), Martin Wilhelm (Tenor) und Professor Albert

Osterreisen in Nähe und Ferne.

Das Frühlingswetter lockt zu einer Osterfahrt in die Natur, die im ersten Grün steht. Mit Hilfe der Sonntagsrückfahrkarten, die bereits ab Gründonnerstag mittags 12 Uhr gelten (jedoch nicht zur Rückfahrt am Osterfestabend), unternimmt man billig einen Ausflug in die nähere und weitere Umgebung. Wer vom Gründonnerstag bis zum Osterfestabend Zeit hat oder sich die ganze Osterwoche von der Arbeit frei machen kann, wird eine etwas weitere Osterreise unternehmen können. In dem Gebiet, in dem der Frühling zuerst in Deutschland eintrifft, kann der Osterreisende bereits am Karfreitag auf einem der schönen Rheindampfer eine

Frühlingsfahrt auf dem Rhein

machen. Am 10 Uhr verläßt der Dampfer Köln und ist um 17.25 Uhr in Koblenz. Von Koblenz fährt man am nächsten Tage 10.15 Uhr ab bis Mainz, an 17.35 Uhr. Zurück verläßt der Dampfer Mainz um 10.30 Uhr und ist um 20.00 Uhr in Köln, so daß er nach die Nachtzüge zeitig genug erreicht.

Auch der Seebienst Ostpreußen Swinemünde—Joppot—Pillau wird bereits zu Ostern Gelegenheit zu einer bequemen Seereise nach dem deutschen Osten bieten. Die Fahrten werden vom 8. März ab von Swinemünde (ab 19.00 Uhr) aus Mittwochs und Sonnabends und von Pillau (ab 12.00 Uhr) aus Montags und Freitags unternommen.

Für die anderen hingegen haben die Dampfschiffahrtsgesellschaften an der Ost- und Nordsee vorgesorgt. Von Stettin aus wird

über Ostern ein Dampferverkehr nach Swinemünde

ingerichtet. Am Osterfestabend wird ein Dampfer von Stettin (ab 13.00 Uhr) nach Swinemünde fahren; am Osterfesttag und -montag sind zwei Fahrten ab Stettin 8.00 Uhr vorgesehen. Zurück verkehren die Dampfer ab Swinemünde am Sonnabend vor und Dienstag nach Ostern um 10.00 Uhr, und an den beiden Feiertagen um 18.00 Uhr. Es werden ermäßigte Sonntagsrückfahrkarten zu einem Preise von 3 M. für die erste und 3 M. für die zweite Klasse ausgegeben. Von Berlin nach Stettin gibt die Reichsbahn Sonntagsrückfahrkarten aus. An der

Nordsee

bestehen zu Ostern Dampferverbindungen von Hamburg und Bremerhaven aus nach Helgoland. Von Hamburg aus verkehren am 6., 7. und 8. April die Dampfer „Rubendeg“ und „Adler“ nach Cuxhaven—Helgoland. Die Abfahrt ist jeweils um 8.00 Uhr an den St.-Pauli-Bandungsabfuden. Zurück besteht die Verbindung ab Helgoland am Sonnabend, dem 7. April, 14.00 Uhr (Dampfer „Rubendeg“), am Sonntag, dem 8. April, ab 11.30 Uhr (Dampfer „Adler“), am Montag, dem 9. April, ab 14.00 Uhr (Dampfer „Rubendeg“). Auch hier werden ermäßigte Rückfahrkarten zu einem Preise von 2 M. ausgegeben. Wer nicht bis Helgoland fahren will, der

Fischer (Bath) und der orchestrale Part wurde von den bewährten Musikern und ihrem freisinnigen Dirigenten wirkungsvoll zu Gehör gebracht. So ward auch hier das Best zum großen Erlebnis, indem es Eingang fand in das Empfinden der großen Masse derer, die nach des Tages mühevollen Schaffen einen Auszug suchten im Entwideln und Erstarren ihrer seelischen Kräfte. Das Volkshilfsamt Kreuzberg, als Veranstalter darf mit dem Erfolg seiner kulturellen Bestrebungen zufrieden sein.

Sklavenarbeit für die Richte.

Eine abgelehnte Berufung.

Die Berufung, die von den Eheleuten Rudolf und Marie Sand gegen ihre Verurteilung wegen der schweren Mißhandlungen an ihrer als Hausdienter aufgenommenen 16jährigen Richte Hedwig Sch. eingelegt wurde, ist abgelehnt, und sie konnten noch von Glück sagen, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft das Urteil als zu niedrig angefochten hatte.

Landgerichtsrat Wehler nämlich begründete die Abweisung der Berufung der Angeklagten damit, daß die Strafe eher zu milde sei. Wie noch aus den ausführlichen Berichten über die Verhandlungen der ersten Instanz in Erinnerung sein dürfte, hatten die Eheleute Sand das junge Mädchen aus einer kinderreichen Arbeiterfamilie vom Lande nach Berlin geholt. Das Kind wurde aber nicht wie eine Verwandte und Hausdienter behandelt, sondern mußte vom frühen Morgen bis zum späten Abend schwere Sklavenarbeit leisten, wurde an Sonn- und Feiertagen allein in der Wohnung eingesperrt gehalten und obendrein mit Stößen und Peitschen aufs schwerste gequält. Das Mädchen mußte sich sogar in Gegenwart des Mannes und des 17jährigen Sohnes bloß stellen, um die Hiebe in Empfang zu nehmen.

Obwohl Frau Sand vor dem Einzelrichter das Geständnis abgelegt hatte, daß sie bei den Züchtigungen einen Nervenschmerz empfunden habe, hatte der Staatsanwalt zur allgemeinen Verwunderung geringe Geldstrafen für ausreichend gehalten. Dem Richter jedoch war eine derartige Abmilderung dieser schweren Ausschreitungen als ungenügend erschienen, und er hatte gegen Frau Sand die immer noch sehr milde Strafe von 6 Monaten, und gegen Rudolf Sand von 4 Monaten Gefängnis erkannt. Die Eheleute glauben nun aber auf Grund der Einstellung des Staatsanwalts, daß ihnen Unrecht geschehen sei und daß die Strafe viel zu hoch wäre.

Die Beweisaufnahme vor der Strafkammer zeigte die Angeklagten keineswegs in einem günstigeren Lichte, und der Strafkammerursprüngende bezeichnete dann auch im Urteil das Vorgehen

findet zu Ostern (s. auch das Nordseebad Cuxhaven zur Aufnahme von Gästen geübt. Während der Vorkurzeit von Ostern bis 31. Mai wird noch keine Kurtage erhoben. Von Bremerhaven aus wird der Norddeutsche Lloyd mit seinem Bäderdampfer „Grüß Gott“ am 8. und 9. April Tagesfahrten nach Helgoland unternommen. Abfahrt ab Bremerhaven 9.51 Uhr; ermäßigter Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt 10 M.

Die Reichsbahndirektion Berlin beabsichtigt bei ausreichender Befehung zu Ostern je einen

Sonderzug nach Hamburg

mit 37% Proz. Fahrpreisermäßigung verkehren zu lassen. Der Sonderzug fährt am ersten Feiertag 6.44 Uhr von Berlin Lehrter Bahnhof ab und trifft 11.44 Uhr in Hamburg ein. Die Rückfahrt erfolgt am zweiten Feiertag von Hamburg 19.18 Uhr, Ankunft in Berlin am 10. April 0.35 Uhr. Die Fahrkarte 4. Klasse nach Hamburg und zurück kostet 12.80 M. Gleichzeitig mit den Fahrkarten können folgende ermäßigte Zusatzkarten gelöst werden: „A“ für ein Mittagessen und Stadtrundfahrt durch Hamburg am 8. April zum Preise von 4.50 M., eine Zusatzkarte „B“ für eine Übernachtung einschließlich Frühstück zum Preise von 5.50 M. oder 4.60 M., eine Zusatzkarte „C“ für die Hafenrundfahrt und Besichtigung des 21 000-Tonnen-Dampfers „Hamburg“ am 9. April zum Preise von 1.50 M. Die Zusatzkarten werden während der Hin- und Rückfahrt gegen Quittung umgetauscht. Die Fahrkarten und Zusatzkarten werden in Berlin bei der Fahrkartenausgabe Lehrter Bahnhof und den R.M. Reisebüros Potsdamer Bahnhof, Bahnhof Friedrichstraße, Kaufhaus des Westens und im Reisebüro Wertheim, Leipziger Straße, verkauft. Ferner fährt ein

Sonderzug nach dem Riesengebirge

und zwar bereits am Gründonnerstag 23.30 Uhr vom Bf. Friedrichstraße. Die Rückfahrt erfolgt am 2. Feiertag nachmittags, Ankunft in Berlin um Mitternacht. Zu diesem Zuge werden Fahrkarten 3. und 4. Klasse nach Hirschberg, Oberschreiberhau, Krummhübel und Bad Flinsberg ausgegeben. Die Fahrpreise betragen nach Hirschberg 3. Klasse 19.20 M., 4. Klasse 12.80 M., nach Oberschreiberhau 21.40 M. und 14.20 M., nach Krummhübel 21.60 M. und 15 M., nach Bad Flinsberg 19 M. und 13 M. Außerdem werden Fahrkarten nach Krummhübel, zurück von Oberschreiberhau und nach Oberschreiberhau, zurück von Krummhübel ausgegeben, die in der 3. Klasse 21.80 M., in der 4. Klasse 14.90 M. kosten. Die Fahrkarten zu diesem Sonderzuge werden nur von der Fahrkartenausgabe Friedrichstraße verkauft.

Für den Sonderzug nach Hamburg beginnt der Fahrkartenvorverkauf am Montag, dem 2. April, für den Sonderzug nach dem Riesengebirge hat er bereits begonnen.

Erdbeben in der Türkei.

Bisher 25 Tote in der Umgebung von Smyrna.

Das gestern nacht von verschiedenen deutschen Erdbebenwarten registrierte Beben hat, nach den jetzt vorliegenden Meldungen, hauptsächlich die Türkei in Mitleidenschaft gezogen. In der Stadt Smyrna hielt das Beben 3 Sekunden an und zerstörte ein Fort und mehrere Vorstädte vollständig. Bisher sind 25 Tote und 15 Schwer- und Leichtverletzte festgestellt worden. Die Zahl der Menschenopfer dürfte aber noch bedeutend höher sein. Fast sämtliche Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem Auslande sind zerstört worden. Das Beben wurde von sämtlichen europäischer Erdbebenwarten wahrgenommen.

Angora, 31. März.

Ueber das Erdbeben in Smyrna wird weiter gemeldet, daß zwanzig Häuser eingestürzt sind und 50 Personen verletzt wurden. Zahlreiche Gebäude und Fabrikschornsteine wurden beschädigt. In Torball sind zehn Verletzte zu verzeichnen. Hilfsmittel für zweihundert obdachlose Familien wurden nach Torball geschickt. Eine unter dem Vorsitz des Gouverneurs stehende Kommission leitete die Hilfsaktion. Die Erdstöße wurden bis Uşak verspürt.

Bannerweihe im Arbeiter-Samariterbund. Zu seinem 25jährigen Bestehen hatte der Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Berlin, seine Mitglieder und Freunde zu einer Feier eingeladen, bei der gleichzeitig ein von den Genossen des A.S.B. gestiftetes Banner eingeweiht wurde. Der große Saal in der Bodbrauerei Fiedrichstraße war überfüllt. Im reichhaltigen Programm wirkten die Kapelle der Berliner Feuerwehr, der Arbeiter-Männergesangverein Beihenlee, der Sportklub M.-Rebbling und die Freie Turnerschaft Groß-Berlin mit. Die Festrede hielt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Ross, der dem Gründer des A.S.B., Gustav Dietrich, das kostbare Banner übergab. Der Ueberdruck des Festes ist für den Ausbau der Wasserrettungsstation Teget bestimmt.

„Preise zum Zugreifen!“

Fertiges Oberbett. **29.50**
blau-gold, idyllischer, leicht, wuschelnd mit weichen Entenfäden, 130x200.

Oberbett-Inlett. **16.75**
echt türkis-rot, 130x200.

Oberbett-Bezug. **4.75**
feinlädiger Linon zum Knöpfen, ca. 130x200.

Bettlaken. **4.95**
guter Wäschestoff, Languetten-Verzierung, ca. 150x220.

Überlaken. **7.95**
guter Wäschestoff, handgezogene Hohlstaße, 150x250.

Schlafdecke. **5.95**
braun, mit Streifen, kante, schöne weiche Qualität, ca. 150x200.

Divandeeke. **14.50**
Gobelin-Muster, diverse Farben, mit Fransen.

Stoppdecke. **24.75**
Oversette kunstseidener Damasseer Handarbeit, 150x200.

Dawnendecke. **85.-**
kunstseidener Damasseer, Rückseite bester Daunenseide, in 10 Farben, ca. 155x205.

Ruhebett mit Bettkasten. **69.50**
bunter Bezug, abklappbares Fußbrett.

Gerstenkorn-Handtuch. **98.9**
Reinleinen, mit Jacquardkante, 48x100.

Seit 1886. **Bettfedern-Gustav**

Lustig

Prinzen-Str. **ECKE** Sebastian-Str.

Wilmerdorfer Str. 138 an der Bismarck-Str. **Kinder-Klappwagen 29.75**
1. Verkauft nur Prinzen-Str. ECKE Sebastian-Str. moderne Farben, mit Verstell-Laternenklappstuhl.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Bettfedern, Betten und Schlafzimmersbedarf.

Die Porzellanlinie.

Eine vergessene Stätte des Kunsthandwerkes.

Auf traditionellen Boden, wo einst Nicolai gewirkt hat, besteht jetzt eine Reparaturwerkstatt, die schon seit drei Generationen sich in der Familie befindet. Mit solch Tradition belastet müßte man eigentlich gar nichts anzufangen wissen; aber Handwerk ist erstindlich, müßte das betamte Sprichwort heißen. Wenn man in die Brüderstraße 13 kommt in den alten Gartenhof des Buchhändlers Nicolai so denkt man, man wäre in einem Museum, solch alte Dinge stehen da herum.

Aber alles ist wieder heil und man kann den Tassen und Krügen, den Tellern und Tassen nicht ansehen, in wieviel Stücke sie zerfallen waren. Aber nicht nur Porzellan steht da herum, auch Glas, Eisenbein, Bronzen, Holzgefäße, kurz Wertgegenstände aus allen möglichen Materialien. Das Prinzip dieser Kunsthandwerkstätte liegt darin, dem gegebenen Material in jeder Hinsicht gerecht zu werden. So wird an Porzellan nicht Gips angefügt, was viel einfacher wäre, nein, zu Porzellan gehört Porzellan. Da wird eher die beim Besitzer laienhaft gemachte Kittung wieder aufgebrochen und die betreffende Form, sagen wir z. B. der Henkel einer Tasse, wieder nachgeschaffen und dann angeschmolzen. Es gehört zu solcher Tätigkeit nicht nur viel handwerkliches Können, sondern auch Sinn für Stil. Ja, großes kunstgeschichtliches Wissen ist notwendig. Man könnte einwenden, daß in unserer Zeit so viel Kunstgegenstände geschaffen werden, daß man nicht gerade auf diesen einen Gegenstand, der den Weg alles Irdischen gegangen ist, verweisen zu sein braucht. Da spielen aber oft persönliche Erinnerungen mit, und da ist es schon gut, daß es eine Stätte gibt, wo man Trost finden kann. Berlin ist von alters her bekannt für handwerkliches Können und so kann man es begrüßen, daß die unruhige Zeit noch nicht alles weggewaschen hat.

Übrigens ganz so mittelalterlich ist es nun auch nicht in der Porzellanlinie. Ein Rundgang durch die Arbeitsräume zeigt, daß man mit ganz modernen Apparaten arbeitet. Apparate, die nicht denen, die man in den Manufakturen und beim Zahnarzt sehen kann, zurücksprechen. Die Manufakturen aber selber haben ihren Betrieb so auf Neuankündigung umgestellt, daß sie den Reparaturen nicht mehr ganz gerecht werden. Man sieht dort Stücke, sowohl aus der staatlichen Manufaktur, als aus Kopenhagen, Sèvres, Meissen und wo sonst noch Porzellan herkommen mag. Die Aufträge kommen vielfach von Antiquitätenhändlern aus der ganzen Welt. Wenn man die zerfallenen Gegenstände sieht, erscheint es ganz unglaublich, daß solche Scherben wieder ein Ganzes ergeben sollen.

Aber die meisten Handwerker scheuen sich vor nichts, alles wird nachgemacht, und die Farben so gut getroffen, daß man nicht den Zeitunterschied zwischen Herstellung und Wiederherstellung erkennen kann. Man braucht gar keine Angst mehr zu haben, etwas zu zerbrechen. Ein Vortragsabend kann in der Porzellanlinie ungelesen gemacht werden.

Das neue Mietrecht.

Der 1. April bringt eine Änderung der bestehenden Mietverhältnisse. Die Abteilungsleiter der Sozialdemokratischen Partei haben sich kürzlich in einer Versammlung im Nordischen Hof mit den neuen Bestimmungen beschäftigt. Landgerichtsdirektor Kuhn berichtet über die Änderung der Bestimmungen und die Möglichkeiten, sich als Mieter dagegen zu wehren. Kündigungen können jetzt durch Kündigungsschreiben erfolgen, die durch das Gericht zugestellt werden. Dies hat bereits vielen Hauswirten den Anlaß gegeben, ihre Rechte zu überschreiten und unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Not der Mieter Kündigungen herbeizuführen oder Mieterhöhungen durchzusetzen. Der Hauswirt hat trotz dieser Neuordnung jedoch keine größeren Rechte als vor dem 1. April. Er kann seine Mieter nur wegen Befristung, Mietrückstände u. a. herauswerfen. Er kann unter leiserst Vorwand mehr Miete verlangen als die gesetzliche Miete. Nebenbezüge sind unzulässig. Jeder Mieter kann sich gegen die Kündigungen wehren. Er muß gegen jedes Kündigungsschreiben durch Einschreibebrief beim Gericht Widerspruch erheben und sich an die Abteilungsleiter oder die Mitglieder des Bezirksmietenausschusses um Beistand wenden. Die Frist zur Erhebung des Widerspruchs beträgt 2 Wochen. Wenn sie verstrichen ist, der Mieter seines Rechtes verlustig. Mit der Wohnung an die Mieter, bei den Wohnen derer zu gehen, die die Wohnungsnot zu weiterer Bedrückung der Mieterschaft eigenmächtig ausnutzen, schloß der Referat seine Ausführungen über die neuen Mieterbestimmungen. Er berichtete dann noch über das Recht der Untermiete. In der letzten Zeit machen sehr viele Hauswirte ihre Genehmigung, Untervermietung zu gestatten, von Mietsteigerungen abhängig. Der Hauswirt hat nach den bestehenden Bestimmungen kein Recht dazu. Kommt der Hauswirt mit derartigen Mietsteigerungen, so braucht der Mieter seinem Hauswirt nur zu antworten: „Ich bin bereit, den Mehrbetrag zu zahlen, den das Mietverhältnis selbst.“ Jeder Hauswirt wird sich hüten, an das Mietverhältnis mit zu gehen, er weiß genau, daß er dort Unrecht bekommt.

Schlechte Säfte, unreines Blut

sind die Grundursachen vieler Krankheiten. Im Frühjahr ist bekanntlich der Organismus besonders geneigt, durch Reichels Wacholder-Extrakt Schärfe und Unreinigkeiten auszuschleiden, weshalb wir gerade jetzt zu einer Aufräumung des Blutes mit diesem natürlichen Heilmittel raten können. In Drogerien und Apotheken erhältlich, der vielen Nachahmungen wegen achte man aber auf die Marke „Reichel“ und die Firma Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstraße 4.

Lehre und lerne mit Film.

Die Filmstelle des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung veranstaltete gestern im großen Hörsaal des Kaiserin-Friedrich-Hauses eine Vorführung hygienischer und naturwissenschaftlicher Filme. Auch wurden einige technische Neuerungen in der Kinematographie vorgeführt, die den Farbfilm, Schmalfilm, den sprechenden Film und den Stetho-Film betrafen.

Viele dieser Neuerungen sind bereits so vollendet, daß sie ihren wissenschaftlichen Zweck schon voll und ganz erfüllen und teils im Dienste des wissenschaftlichen Unterrichts, teils zur Volksaufklärung auf die Reise geschickt werden können. Die biologischen Aufnahmen zeigen eine Reihe von Filmen, die in die intimsten Vorgänge der Natur hineinklicken, so u. a. das Leben der Spermatozoen, die Teilung der Zellen bei Wasserinfusorien u. a. Für die Medizin hat der Schwarzweißfilm den Nachteil, daß er eben nur eine Schwarzweißdarstellung gibt, die insbesondere in der Chirurgie ganz unzureichend ist. Die schlechte, ungenügende Differenzierung will der Farbfilm beheben, zu dem ein Zweifarbfilm benutzt wird, der die blutgefäßigen Gewebe, Mastzellen, Tumoren usw. scharfer unterscheidet und auch die flüchtigen Nahrungsmittel auf feuchten Geweben vermindert. Gezeigt wurden Apparate der Firma C. Busch-Kathenow, die so einfach konstruiert sind wie die zur Aufnahme von Schwarzweißfilmen. Die Aufnahmekamera unterscheidet sich nur dadurch, daß anstatt jeder Einzelaufnahme deren zwei gleichzeitig vom gleichen Standpunkt aus gemacht werden, und zwar die eine hinter einem roten, die andere hinter einem grünen Filter. Die naturwissenschaftlichen Beiprogrammfilme zeigen eine Reihe guter Aufnahmen, die die Propaganda der Volkshygiene veranschaulichen. Es wurden Filme über falsche und richtige Müllbeseitigung gezeigt und ein solcher über Rückenbedämpfung. Der Schmalfilmapparat ist ein kleiner Vorführungsapparat, der mit den denkbar kleinsten Filmen arbeitet, so daß es sich mit ihm ermöglichen läßt, das ganze Material zu einer Abendveranstaltung bequem in einer Tasse unterzubringen. Diese Anordnung gibt Gelegenheit, speziell wissenschaftliche Filme bis in die entferntesten Dörfer zu bringen und bei ausfallenden Vorträgen vorzuführen. Der sprechende Film (System Teragon) vereint den großen Vorteil, den vorzuführenden medizinischen Film gleichzeitig mit einem von einem ersten Fachmann gesprochenen Vortrag zu verbinden, wo also im umgekehrten Sinne der gute Film kein Verfaller wird, wenn die Vortragskraft fehlt. Zum Schluß wurden einige Lehrfilme gezeigt, die das Thema „Luftige Hygiene“ behandeln. Sie scheinen dem Beobachter am ansprechendsten, denn ein breites Publikum wird sich immer am leichtesten belehren lassen — wie es die Vorführung des Films

über „ungemachenes Obst“ bewies —, wenn es in einer so überzeugenden Form geschieht.

Die Bibel auf der Leinwand.

Ein Lernender, und sei er auch bereits nach so lange der Schule entwachsen, steht der neu zu bewältigenden Materie mit all dem unbefriedigten Wissensdurst, der vorwärtsdringenden Phantasie des Kindes gegenüber. Das Neuland, das er da betritt, soll ihm deshalb durch eine möglichst lebendige Unterrichtsmethode leicht erfassbar gemacht werden, so daß Ehrgeiz und Phantasie gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen. Ein Kölner Pädagoge, Direktor Harack, ist auf den Einfall gekommen, den Filmstreifen dem Sprachunterricht dienstbar zu machen; seine Methode stellt nämlich eine Verbindung von Film und Vortragsunterricht dar, die alle Momente der Sprachlehre in sich vereinigt. Es ist unläugbar, daß durch die plastische und interessierende Wirkung des Films sich das Gedächtnis viel intensiver und leichter einprägt als an Hand von trockenen Tafeln und Büchern.

Der Vorgang ist etwa folgender: Der Lehrer, der zugleich Kurbelmann des Kinos, leicht zu bedienenden Heimkinoapparates ist, läßt verschiedene Figuren aus dem täglichen Leben auf der Leinwand erscheinen, die nun von Lernenden zu Lernenden vor den Augen der Schüler durch die Begebenheiten des Alltags wandern. Unter jedem Bild befindet sich ein kurzer Text in der betreffenden Fremdsprache, angefangen von den allerleichtesten Sätzen bis zu den komplizierten Satzgebilden. Es ist natürlich jedem möglich, diesen einfachen Sätzen zu folgen, weil der late Buchstabe hier bewegtes, zappelndes Leben erhält. Die Aufgabe des Lehrers, den Schülern das richtige Erfassen des Textes raschest zu vermitteln, wird ihm durch den verbundnen Raum mit der ganz konzentrierten Aufmerksamkeit auf die Vorgänge auf der Leinwand wesentlich erleichtert. Für den Großstadtmenschen, dessen Gehirn abends kaum noch für angestrengtes Einpausen von Vokabeln und Grammatikregeln aufnahmefähig ist, bedeutet diese Lehrweise eine begriffswerte Neuerung. Neben dem „Erlernen“ der Sprache durch das gezeigte Bild wird der grammatikalische Teil durch Lese- und Schreibübungen, wiederum an Hand der im Filme gezeigten Vorgänge, bis in Frage- und Antwortfragen auf Arbeitshäften niedergeschrieben sind, behandelt. Auf diese ebenso originelle wie leicht faßliche Methode werden die ganz unbewußt erlernten Sprachstücke in das Gebiet des bewußten Könnens übertragen.

Sport.

Niederlage Breitensträters.

Bei den gestern abend in Frankfurt a. M. ausgetragenen Berufsboxkämpfen in der Frankfurter Festhalle wurde im Hauptkampf der frühere deutsche Schwergewichtmeister Hans Breitensträter durch den Engländer Gipsy Daniels in der zweiten Runde durch K. o. besiegt.

Rennen zu Strausberg am Sonnabend, dem 31. März.

1. Rennen. 1. Bismarck (Hof), 2. Götter Frieden (Walter Heuer), 3. Hebräer (Gauler). Toto: 128 : 10. Wagn: 20, 13, 17 : 10. Ferner liefen: Dolly II, Junj Mr, Theano, Rimost, Dullow, Peer Gant, Bohnenmohr.
2. Rennen. 1. Glabe (Schmeier), 2. Drebenklyner (Dudwig), 3. Menckelass (Kenzsch). Toto: 182 : 10. Wagn: 26, 14, 18 : 10. Ferner liefen: Britänig II, Amara, Gumbreda, Sälger Karr, Probefahrt, Rolling, Winterweide, Enonachid.
3. Rennen. 1. Barodama (Eichhorn), 2. Kocag (Schnier), 3. Diocletian (Walter Heuer). Toto: 30 : 10. Wagn: 16, 14 : 10. Ferner liefen: Werben, Gortoman, Spigeb.
4. Rennen. 1. Götter (D. Schmidt), 2. Galca (Böhle), 3. Porphyr (Dudwig). Toto: 84 : 10. Wagn: 15, 15, 15 : 10. Ferner liefen: Stivalda, Draig, Einm Cloud, Theodor, Bonheur, Carabach, Crant, Lebrunner, Ballast, Deubenton, Prosquitta.
5. Rennen. 1. Wanda (Gauler), 2. Lourin (Lubow), 3. Silvanus (Walter Heuer). Toto: 19 : 10. Wagn: 12, 22, 28 : 10. Ferner liefen: Grand Mousieur, Wahn, Doktor, Wolfhilde.
6. Rennen. 1. Kosenstein (D. Schmidt), 2. Balaban (Widemann), 3. Kottländer (R. Schmidt). Toto: 31 : 10. Wagn: 14, 22, 18 : 10. Ferner liefen: Rosenhagen, Commar, Parobania, Die Nacht, Gores, Legend, Windspiel.
7. Rennen. 1. Gauden (D. Schmidt), 2. Kasi (Leun. u. Imhoff), 3. Roman (Lisch). Toto: 167 : 10. Wagn: 40, 19, 22 : 10. Ferner liefen: Gommer, Herzog, Fuchse, Barfus, Randschell, Swan.

Wetterbericht der öffentlichen Wetterdienststelle Berlin und Umgebung (Nachtr. verb.). Reicht härtere Bewölkung, vereinzelte Regenschauer, etwas kühler. — Für Deutschland: Im Osten ziemlich mild und meist wolfig, im Westen kühl, demüßt bis trübe. Einzelne Regenschauer.

Das Vorstandsmitglied Lange berichtete dann noch, daß amtlich vorgegebene Formulare ausgegeben worden sind, die der Mieter für seinen Einspruch benutzen kann. Die Abteilungsleitervertreter und auch die Mieterverbände haben derartige Formulare in Besitz. Die Mietervertreter der Partei und der Mieterverbände sind immer bereit, zu helfen.

Kunstankäufe der Stadt Berlin.

Im Festsaal des Rathauses in der Königsstraße sind augenblicklich die Kunstwerke ausgestellt, die die Kunstdeputation der Stadt Berlin seit der letzten Ausstellung am 18. Dezember 1926 erworben hat. Es handelt sich um ungefähr 50 Gemälde und 20 Aquarelle und Skizzen. Man darf hier keine einheitliche Kunstrichtung erwarten, keine Einstellung auf einen bestimmten Stil oder auf bestimmte Darstellungsobjekte, da die Kunstwerke ganz verschiedene Auffassung finden werden. Man gedulde sie nach Beendigung der Ausstellung an die einzelnen Bezirksämter zu verteilen, und von dort aus sollen sie an Schulen oder an sonstige öffentliche Einrichtungen überwiesen werden. Wie gelogt, die Ausstellung bietet eine Sammlung entgegengelegter Stile. Landschaften sind vertreten in der altmeisterlichen Art eines Thoma und im Stil der späten Impressionisten, und im Gegensatz dazu wieder andere, die die Sachlichkeit, das Objekt allein betonen. Inhaltlich geben sie die märkischen Seen, süddeutsche, italienische und nordische Typen unter sommerlicher Sonne oder herblichem Nebel. Stillleben sind ausschließlich, bei denen jedes Blatt bis ins Detail gemalt worden ist, Genrebilder im Stil eines Knaut oder Weyerheim, und unter den Skizzen befindet sich sogar einmal Fredericus Rex, wie er die Feinde übertrifft. Daneben proletarisches: Arbeitslose, Arbeiterortel und verhungerte, ausgebreitete Gestalten. Man betreibt perspektivische Kunststücke oder setzt sich einfach über die Perspektive hinweg. Unter der ausgestellten Plastik anzudehende Tierbilder, gute Porträts, Sportstypen und Arbeiter bei der Arbeit. Und so bunt die Stille und die Gegenstände, so bunt die Namen. Reden Unbekannten und wenig Benannten Namen wie Corinth, Elevoq, Bolufschel, Wille oder George Groß und der des Proletariermalers Nagel.

Geld gefunden! Dieser Tage wurde auf einer Straße in Berlin SW. eine Geldsumme gefunden. Sie steht dem Besitzer zur Verfügung, wenn er in der Lage ist, dem Sekretariat der „Vorwärts“ brieflich anzugeben: 1. an welchem Tage, 2. um welche Stunde, 3. an welcher mutmaßlichen Stelle er das Geld verloren hat und 4. wie hoch die verlorene Summe war.

Englisch und Französisch. Beginn neuer Anfängerkurse bei Genossen Geh. W. 10, Spichernstr. 16, Gartenhaus 3 Tr. r. (Untergrundbahnhalteplatz Nürnbergplatz). Anmeldung, auch schriftlich, von Montag, den 2. bis Donnerstag, den 5. April, 6—8 Uhr. Genossen und Genossinnen mit Vorkenntnissen können den bestehenden Kurzen jederzeit beitreten.

Sinf-Dianos eigenes Fabrikat
Günstigste Bedingungen
Laden, Brunnenstr. 35.

Sie haben keine richtige Freude mehr am Rauchen



weil Sie die richtige Marke noch nicht gefunden haben. Probieren Sie einmal die Enver Bey Gold und Sie werden erstaunt feststellen, welch' köstlichen Genuß die Zigarette für Sie bedeutet.

ENVER BEY GOLD

5s



WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Oster-Konfitüren u. Spielwaren

Jugendl. Kleid reinwoll. Popeline, mit abweichender Garnitur, Biesenstepperei u. Faltenrock, Gr. 42-46 **15⁵⁰**

Nachmittagskleid Veloutine mit Biesenverarbeitung, Faltenrock, farbig, Größe 42-46 **42^M**

Kasha-Kleid m. Georgette-Garnitur, Plisseerock, beigerosé, grün, blau, Größe 42-46 **42^M**

Damen-Mantel feiner Phantasie-Covercoat mit moderner Biesenstepperei, Größe 40-44 **24⁵⁰**

Kasha-Mantel mit kariertem Gummi-Abseite, auf beiden Seiten zu tragen, Größe 42-48 **45^M**

Bulgaren-Bluse Vollvoile, mit langen Ärmeln, handgestickt **6⁹⁰**

Vollvoile-Jumper Vorderteil mit Handstickerei **8⁷⁵**

Sport-Jumper Bastseide oder Crêpe de Chine (Kunstseide), mit Krawatte **10⁷⁵**

Damen-Wäsche

Taghemd mit Stücker 2 ²⁵	Hemd hose farbige Kunstseide, mit Spitze 6 ⁷⁵	4⁴⁰
Taghemd mit Stücker, u. Spitze, versch. Passons 2 ⁷⁰	Complet farbige Kammeide 5 ⁶⁰	
Nachthemd im Stoff gestickt 2 ²⁵	Complet farbige Kammeide mit Spitze 10 ⁷⁵	
Nachthemd verschiedene Ausführ. 2 ⁹⁰	Prinzeßrock farb. Kunstseide, m. Spitze 6 ⁷⁵	
Nachthemd mit Stücker u. Spitze 3 ⁸⁵	Schlafanzug farbige Bañal 6 ²⁵	

Korsette

Hüfthalter Jacquard, m. Seidengummi, mit Schließe und Rückenströmung, 2 Halter 2 ⁸⁵	Hüfthalter elegant Jacquard, m. Seidengummi, vorn u. Schließe, Gummirück, 4 H. 6 ⁵⁰
Hüftgürtel elegant Jacquard, vorn u. seitlich u. Knöpfen, 4 austauschbare Halter 3 ²⁵	Hüftgürtel guter Dreil, vorn zum Knöpfen, mit Schnürung, 4 austauschbare Halter 1 ⁵⁰
Hüfthalter auf. feiner Dreil, br. Schließe, Seidengummi, 2H. 4 ^M	Büstenhalter Kunstseide, weiß und farbige, mit Spitze 75 ^{Pf.}

Weißwaren

Damenkrawatte Crêpe de Chine, farbig 1 ⁴⁵	Rips-Westen doppelt, zum Durchknöpfen, Reife Form 3 ²⁰
Kragen Crêpe Georgette, doppelt in zarten Farben gestickt 2 ¹⁰	Westen Crêpe de Chine, Pullover-Ausschnitt, m. Pflanzl. u. Knöpf. 5 ¹⁰
Bindekragen Crêpe de Chine, farbig 2 ⁴⁵	Cachenez Crêpe de Chine, 90x90 cm, neue Farben 9 ⁷⁵

Kinder-Kleidung

Kinderkleid einfarb. od. kariert, Wascht., Indantieren gefärbt, Lg. 65 bis 75, Lg. 85 (jede weitere Größe 25 Pf. mehr) 2 ⁷⁵	Kieler Anzug blau Melign-Cheviot, m. Handstickerei, f. 2-14 Jahre, f. 21. (jede weilt. Gr. 1 M, ab 9 Jahre 1.50 mehr) 13 ⁷⁵
Spielanzug f. Mädchen einfarb. od. kariert, Zephyr, Höschen mit Pansenversch., Lg. 45-60, Lg. 65 (jede weitere Größe 25 Pf. mehr) 3 ⁷⁵	Kieler Pujack blau Tuch, f. 2-12 Jahre, f. 2 Jahre (jede weilt. Gr. 1.20, ab 9 Jahre 2.25 mehr) 16 ^M
Matrosenkleid reinwoll. Cheviot, Lg. 80-85, Lg. 80 (jede weitere Größe 1 M mehr) 7 ⁵⁰	Einknopfanzug reinwoll. Rips, rosenholz, marine, blau, f. 2-6 Jahre, 21. (jede weitere Größe 1.25 mehr) 18 ²⁵
Backfischkleid Kasha, mit Soutache, Stepperei und Stücker 15 ^M	Windjacke imprägn. Baumwollstoff, f. 4-14 Jahre, f. 4 Jahre (jede weilt. Gr. 80, ab 9 Jahre 75 Pf. mehr) 4 ⁹⁰
	Tiroler Hose braun u. grau Velveteon, f. 2-14 Jahre, f. 21. (jede weitere Größe 50 Pf. mehr) 4 ⁵⁰

Gardinen

Etamine mit Hohl, ca. 100 cm breit, M. 85 ^{Pf.}	Halbstore gewebt Tüll mit Filz-Muster u. Pressen 11 ^M
Landhaus-Gardine gewebt Tüll, m. Vol. M. 95 ^{Pf.}	Halbstore Etamine m. hohem Grobblet-Pad u. Quasten 13 ^M
Halbstore Etamine Filz-gulpure-Motiv 4 ⁵⁰	Fensterdekoration gewebt Tüll, mod. Muster, Querbehang mit Volant 11 ²⁵
Halbstore Etamine mit Grobblet-Motiv 6 ⁵⁰	Bettdecke f. 2 Betten kariert Etamine, Filz-anst.-Motiv 9 ⁷⁵
Halbstore gewebt Tüll mod. Dessins u. Quasten 7 ⁶⁰	



Damen-Kostüm 59^M
guter imprägn. Gabardine, Jacke ganz auf Paillette, dunkle Farben, Gr. 42-46

Überall zu haben!

van Heusen
DER HALBSTEIFE KRAGEN
D. A. A. Deutsches Fabrikat

Elegant und doch bequem!
Billigste Hauswäsche

Fabrikanten: Firma H. Sternberg Jr., Berlin NO 43; Firma van Laak, Schmitz & Eltschig, Berlin NO 55.

Teilzahlung

Die neue **Reichsbanner-**

Windjacke guter Gabardine, imprägniert, abknöpbarer Gurt, Schlaufen für Haken zum Durchführen des Koppels M. 19.50

Sporthose imprägnierter Gabardine, doppeltes Gesäß M. 13.50

Cordhose haltbarer Reitoord, gute Verarbeitung, doppeltes Gesäß M. 12.50

Unsere Bedingungen:
1/4 Anzahlung und 4 Monatsraten, bei Käufen über 100 Mark
1/4 Anzahlung und 5 Monatsraten.

Jonass & Co. Belle-Alliance-Straße 7-10
Am Untergrundbahnhof.

Sonderverkauf!
Deutsches Teppichhaus
Emil Lefèvre
G. m. b. H.
Berlin S. Seit 1882 nur
Oranienstr. 158
Vorname **Emil** beachten!
Riesen-Auswahl!
Teppiche / Brücken
Möbelstoffe / Gardinen
Tisch- u. Diwandecken
Steppdecken usw.
Sozialkatalog
kostenfrei

Günstiges Oster-Angebot!

C
Spittelmarkt Ecke Wallstraße
Alexanderplatz Neue Königstraße 42

W
Friedrich-Str. 103a Ecke Leipziger Straße
Link-Str. 1 Ecke Potsdamer Straße

N
Schönhauser Allee 81 am Bahnhof Nordring
Friedrich-Str. 106 Ecke Ziegelstraße
Invaliden-Str. 184 Ecke Braunauerstraße
Invaliden-Str. 117 am Statuen-Bahnhof
Chaussee-Str. 72 nahe Mühlentrafé

O
Frankfurter Allee 14 nahe Tietz

SO
Oranien-Str. 44 am Moritz- u. Chausseepfatz

Prismen-Binokel Televist
das vorzüglichste Prismen-Binokel für Sport und Reise

6x26 nur M. 25.-
8x26 " " 35.-
10x37 " " 100.-
12x40 " " 120.-

Noctovist
neuer neuartiger, besonders lichtstarkes Jagdglas für die Nacht

6x32 nur M. 140.-
7x40 " " 160.-

Gral
besonders leichtes und handliches Sportglas

3 1/2 x Vergrößerung nur M. 70.-
4 1/2 x Vergrößerung " " 75.-

Feldstecher

5x Vergrößerung M. 30.-
4-5x Vergrößerung " " 40.-

SW
Friedrich-Str. 228 Ecke Holmannstraße
Belle-Alliance-Str. 4 nahe Tietz

Charlottenburg:
Tauentzien-Str. 15 am Markgrafen- u. Rinkweg
Joachimsthaler Str. 2 nahe Bahnhof Zoo
Tauentzien-Str. 13 Ecke Rinkweg

Neukölln:
Berg-Str. 4 Ecke Zietenstraße

Friedenau:
Rhein-Str. 18 Ecke Rinkweg

Schöneberg:
Haupt-Str. 21 Ecke Albinstraße

Wilmsdorf:
Berliner Str. 122-123 nahe Chausseepfatz

Dieses Prismen-Binokel 6x Vergr.: M. 75 mit echtem Leder-Etui und Riemen

Unsere Televist-, Noctovist- und Gral-Gläser werden in eigener Fabrik in Rathenow - Neue Schleuse hergestellt. Wir zeigen dieselben gerne ohne jeden Kaufzwang und laden freundlichst zur Besichtigung ein.

Moderne Schutzbrillen mit Gläsern in hellem oder dunklen Horn M. 2.50 3.00 5.50 7.50

Sportbrillen mit Double-Einlage M. 12.- 14.- in echtem Schildpatt " 22.- 32.-

Farbige Gläser in grau, blau, grün, gelb und auch fast farblos in allen Schärfen von M. 1.- an pro Stück

Kostenlos prüfen wir Augen und Sehkraft mit Sorgfalt nach unserer bewährten Methode

Reparaturen werden sofort erledigt

Kompass - von M. 2.- bis M. 25.-
Hygrometer " " 5.50 " " 35.-
Barometer " " 8.- " " 50.-

Sind's die Augen, geh' zu Ruhnke!

Achtung! Achtung . . .

Der deutsche Rundfunk als Organisation. — Vier Jahre Aufbauarbeit.

Vierunddreißig Jahre sind jetzt seit der ersten Berliner Sendung verstrichen, und wir dürfen schon von einer Geschichte des deutschen Rundfunks sprechen.

Den ersten Versuch auf breiterer Grundlage

blühte im Mai 1920 ein Funkpressedienst; er blieb jedoch praktisch ziemlich bedeutungslos, weil seine hohen Gebühren die Nachrichtenbüros als Abnehmer überlasteten.

Immerhin kam dabei wertvolles Erfahrungsmaterial zusammen, das ständige Versuche von Königswusterhausen aus ergänzten. Dort war nämlich Anfang 1919 die militärische Funkstelle von der Reichspost zur weitverzweigten Versuchsstation mit dem Auslande ausgebaut worden.

Die Situation spitzte sich deshalb immer mehr zu. Ständig wuchs die Zahl unkontrollierbarer Amateure, die mit ihren Apparaten ungeschickte, aber technisch recht gute Erfolge erzielten.

Am 1. November 1923 stand der Dollar auf 65 Milliarden Papiermark, da erkante zum ersten Male: Achtung, Achtung, hier ist Berlin!

Aus dieser Vorgeschichte ergab sich die eigentümliche Struktur des deutschen Sendewesens, wie sie noch heute charakteristisch ist: die Reichspost als Leiterin des technischen Unternehmens — private Gesellschaften dagegen als Verantworte der Sendungen.

Der Erfolg übertraf zunächst alle Erwartungen. Bisher hatte das Interesse nur der technischen Neuheit des drahtlosen Telephonempfangs gegolten; jetzt wandte es sich jedoch den Darbietungen selbst zu.

Die Reichsrundfunkgesellschaft

Sie sollte ein Arbeitszentrum bilden, das den Rundfunk vor totaler Zersplitterung bewahrt und die gemeinsamen Interessen der Sender wahrnimmt. Zunächst ist das in praktischen Fragen wie Steuern und ähnlichen rechtlichen Auseinandersetzungen nötig.

Gegenüber diesem wachsenden Apparat sah sich nun auch die Reichspost zu klaren, einseitigen Vereinbarungen über den Einfluß gezwungen, den sie sich anfangs gleichsam vorbehalten hatte.

Die Sendegenehmigung der Reichspost

Die im März 1926 von diesem Gesichtspunkt aus neu geregelt wurde. Relativ einfach war das Verhältnis zu den einzelnen Sendegesellschaften: die Reichspost sicherte sich in ihnen 51 Proz. der Aktien, also die Stimmmehrheit, so daß sie nun „gemischte Betriebe“ darstellten.

Die Reichspost bestimmte von nun ab der Postminister die Mehrzahl der Mitglieder sowie den Vorsitzenden, der als staatlicher „Rundfunkkommissar“ die oberste Stelle der deutschen Rundfunkorganisation repräsentiert; als erster übernahm dieses Amt Staatssekretär a. D. Bredow.

Diese schrittweise Verstaatlichung ermöglichte bald einen neuen Versuch, dessen grundsätzliche Bedeutung erst im vergangenen Jahre ganz zutage trat:

Die Errichtung des Deutschlandsenders

Da kein Empfangsgebiet nicht wie bei den älteren Sendern ein einzelner Bezirk, sondern ganz Deutschland darstellt, war auch die Finanzierung nicht aus den Hörgergebühren einer abgegrenzten Landschaft nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten möglich.

Unabhängig von diesen Aktien- und Dividendenbeteiligungen laufen die ständigen Einkünfte der Post, die sie aus der teilweise Ueberlassung der technischen Sendeanlagen und der Einföhrung der Hörgergebühren bezieht. Von den Gebühren — zwei Mark pro Kopf — behält sie 80 Pf., also 40 Proz. Dieser Anteil wurde im Berliner und Hamburger Bezirk für jeden neu hinzukommenden Teilnehmer sogar auf 50 Proz. gesteigert.

Die Programmkontrolle durch den Staat

wird von anhen her durch eine Reihe neuer Instanzen ausgeübt. Die gesetzliche Handhabung hat hierfür das Reichstelegraphengesetz von 1892, das jeweils durch Novellen ergänzt wurde. Am weitesten gehen die Maßnahmen der Ueberwachungsanstalten: sie stellen eine Zensurbehörde für die „streng überparteiliche“ Bestimmung des Programms dar und können die Ausschaltung jeder Persönlichkeit verlangen, die nach dem Ermessen der Ausschussmitglieder gegen die Richtlinien verstößt.

Die Organisation des Rundfunks ist heute noch in ihren Anfängen, aber das ist begreiflich, wenn man sich vor Augen hält, daß der Rundfunk nach zwei Jahren schon über eine Million Hörer zählte — während das Telephon zu solcher Verbreitung fast vierzig Jahre brauchte.

Gute Zeichen.

Die Entwicklung der Banken rechtfertigt volle Zuversicht.

Zum 29. Februar hat die statistische Abteilung der Reichsbank wieder die üblichen Zweimonatsübersichten der deutschen Kreditwirtschaft hergestellt. Es sind die letzten zwei Monatsübersichten; denn ab Ende März wird die Öffentlichkeit die Entwicklung der deutschen Bankwirtschaft nach der kürzlichen Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums in Einmonatsbilanzen verfolgen können.

Table with 4 columns: Bank type, Fremde Gelder, Wechsel u. Scheckanweisungen, Laufende Forderungen, Bilanzsumme. Rows include 6 Berliner Großbanken, Sämtliche Kreditbanken, Staats- und Landesbanken, and Girozentralen.

Ganz gleichmäßig sind bei den 6 Berliner Großbanken, bei den ungefähr 80 Privatbanken, den 21 Landesbanken und auch den 16 Girozentralen die Kundschäfts- und sonst den Banken geborgten Gelder gestiegen. Seit dem 31. Oktober 1927 ist diese Steigerung sogar beträchtlich stärker gewesen als in der Zeit von Juni bis Oktober 1927, den vorhergehenden 4 Monaten.

Diese Konjunktur war eine reine Wirtschaftsj., keine Börsenkonjunktur, das zeigt die Verwendung der Gelder. Bei den Großbanken und den übrigen Privatbanken, aber auch bei den öffentlichen Banken sind die Wechselbestände, die die Entwicklung des Warenumsatzes erkennen lassen, sprunghaft gestiegen. Die starke Entwicklung des deutschen Außenhandels, die ebenfalls ein Wertzeichen des wirtschaftlichen Aufstiegs ist, hat die Warenvorräte auf lagernde oder schwimmende Waren in fast noch stärkerem Verhältnis anwachsen lassen als die Wechsel.

Die Girozentralen (Geldausgleich der Sparkassen und Kommunalbanken) haben den Geschäftsaufstieg mitgemacht. Noch stärker als bisher haben sie, entsprechend ihrem kommunalen Charakter, für Wohnungsbau und sichere Spargeldanlage die langfristigen Hypotheken- und Kommunaldarlehen mit den entsprechenden Sicherungen gepflegt.

Wir sagten es schon: das Bild bis Ende Februar berechtigt zum Optimismus, trotz der Arbeitslosigkeit und trotz der kurzfristigen Auslandsgelder, die die Banken haben. Sie könnten sie nicht haben, wenn sie nicht — an der Börse arbeiten die Gelder ja nicht — für die Wirtschaft nötig wären.

Zwangssyndikat für Braunkohlen. Ein Eingriff des Reichswirtschaftsministers.

Das Ostelbische Braunkohlensyndikat war zum 31. März gekündigt worden. Die Schwierigkeiten bei der Bildung eines freiwilligen Syndikats konnten nicht überwunden werden. Auch die großen Braunkohlfirmen haben sich aus freien Stücken nur zu einer Zwischenschlichtung für den Monat April verständigen können, der natürlich nur eine Verhandlungspause ist.

Berlins neue Großbank.

Lazard Speyer-Eliffen Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Die seit vielen Monaten andauernden Zusammenschlußverhandlungen zwischen dem Frankfurter Bankhaus Lazard Speyer-Eliffen und der Berliner Kommanditgesellschaft auf Aktien C. Schiefinger-Trier u. Co. sind abgeschlossen. Das Ergebnis ist, daß Berlin unter der Firma Lazard Speyer-Eliffen Kommanditgesellschaft auf Aktien eine neue große Aktienbank erhält.

Das Kapital der neuen Gesellschaft wird 25 Millionen Mark betragen; davon hauptsächlich im Familienbesitz bleibende 20 Millionen Mark Kommanditaktien und 5 Millionen Mark offene Reserven. Besonders die Frankfurter Bank hat starke Beziehungen zum Ausland. Im Aufsichtsrat werden Vertreter der Ansteydamer Firma Gebrüder Teigeiro, de Mattos sitzen, und die bekannte New-Yorker Firma Speyer u. Co., mit der schon seit fast hundert Jahren enge Beziehungen bestehen, wird Gesellschafter in der neuen Großbank.

Gegen die Errichtungen größerer Wohnungen wendet sich eine Erklärung des Amtes des Reichswirtschaftsministers, die wohl auf das preussische Wohlfahrtsministerium zurückzuführen ist. Vielfach werden größere Wohnungen gebaut in der Hoffnung, daß durch die Abwanderung von zahlungsunfähigeren Mietern Kleinwohnungen frei würden. Diesem scheinbaren Vorteil steht aber der viel größere Nachteil gegenüber, daß angesichts der beschränkten Geldmittel damit die Errichtung größerer Wohnungen die Nachfrage nach kleinen überhaupt nicht mehr befriedigt werden kann.

Die ehrenwärtigen Brüder der Heilighen Schulen zu Arnstadt-Willingen haben in Holland auch eine Auslandsanleihe über 100 000 Gulden aufgelegt!

Neue Pfandbriefanleihen. Die Thüringische Landeshypothekbank L. G. Weimar, legt von ihren sprozentigen Goldpfandbriefen Serie XIII über 10 Millionen M. nunmehr den Rest von 2 Millionen M. zum Kurs von 97 1/2 Proz. zur Zeichnung auf, desgleichen von ihren sprozentigen Goldkommunalschuldverleihen Serie XIII über 5 Millionen Mark, den Rest von 2 Millionen Mark zum Kurs von 95 1/2 Proz. — Die Deutsche Hypothekbank in Weimingen und die Preussische Bodenkredit-Aktienbank Berlin legen ferner je 10 Millionen sprozentige Goldpfandbriefe zum Kurs von 97 1/2 Proz. zur Zeichnung auf. — Die Einzelheiten über beide Anleihen finden die Leser im Angeheft.

WENN SIE GANZ ZUFRIEDEN SEIN WOLLEN



dann gehen
Sie zu C&A

Nicht nur, weil Sie dort nichts als das Modernste und Neueste bekommen, mit all' den modischen Nettigkeiten, die Sie elegant und charmant erscheinen lassen, sondern auch weil Sie all' dies zu einem Preis bekommen, der Ihnen am wenigsten weh tut und an dem Sie genug sparen können, um sich oder anderen eine Freude zu machen, die Sie sich sonst versagen müssten.

Gerade zu Ostern ein schöner Gedanke



mit
19⁷⁵

Hochmodern
elegantes
Westen-Com-
plet, zwei-
farbig flott
kombiniert.
Aus prima
Popelin; fei-
ge Stickerei.

mit
35⁰⁰

Frühlings-
duftig - das
bedruckte
Crêpe de
Chine-Kleid
mit weißem
Crêpe de Chi-
ne-Aufputz.
Prima Ware

mit
26⁵⁰

Ganz auf Crê-
pe de Chine
der elegante
frühlingsfar-
bene Mantel
aus schönem
Kasha. Der
Rücken reich
apart gebiast

mit
45⁰⁰

Herrenstoff-
Kostüm. Pri-
ma Ware. Jak-
ke mit Rück-
kenfalte auf
Halbseiden-
Duchesse.
Frauengrö-
ßen zum glei-
chen Preis.

mit
54⁰⁰

Ganz auf
Paillette,
der elegante
Herrenstoff-
Mantel. Pri-
ma Ware;
fesche Linie.
Frauengrö-
ßen ebenso billig

C&A
BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chauneestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Chauneestr. 113 Königstraße 33
Beim Stettiner Bahnhof Am Bahnhof Alexanderplatz

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

DAMENMANTEL AB FABRIK

Sonderangebot

Die neuesten praktischen Frühjahrsmäntel in den modernen Herreastoff-Designs auch in großen Frauenweiten

21.- M.

Nur soweit Vorrat



Vorrat
dieser eleganten Frühjahrsmäntel aus dem neuen kaschmirartigen Modestoff aus Ägypten.

Orépe de Châno ganz schillernd

35.- M.

Gebrüder Moses

Niederwallstraße 10

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 1. 4. 20
Staats-Oper
Am Pl. d. Republ.
6 1/2 Uhr
Walküre

Sonntag, 1. 4. 20
Städtische Oper
Blumendamm
8-10 Uhr
Jonny spielt auf

Städt. Schauspiel.
in Schlossgarten
8 Uhr
Prinz Louis Ferdinand

Städt. Schillerth.
Charlottenburg
8 Uhr
Das Duell am Lido

Th. i. Admiralspalast
Dir. Herm. Haller
Täglich 8 1/2 Uhr
Arthur Kammersstein
Gastspiel der Operette
Rose-Marie
Heute, Sonntag
2 Vorstellungen
3 und 8 1/2 Uhr
Ermäßigt für zwei Vorstellungen zu halben Preisen

MONTAG



2. APRIL

CHARELL-INSZENIERUNG

Madame Pompadour

Grosse Operette von Schänzer und Wellach, Musik: Leo Fall

FRITZI MASSARY

Siegfried Arno Paul Morgan
Wilhelm Bendow

Walter Jankuhn Lotte Werkmeister
Herm. Picha, Paul Rehkopf, R. Brausewetter

Ballett Winkelstern Billy Collins Sunshine Girls

Gesamtausstattung: Prof. Ernst Stern / Musikal. Leitung: Ernst Haucke

April letzter Monat GROSSES SCHAUSPIELHAUS

Walhalla-Th.
Weinbergsweg 19/20
Täglich 8 1/2 Uhr
Im weißen Rößl
Lustspiel in 3 Akten
v. Hanns H. Hallberg
Vorerster dieses
Lustspiels für Parkett
auch Sonntag 8 1/2 Uhr
Sonntag nachm. 4 U.
Rolleköpfe
Parkett v. 30 Pf. an.

Theater des Westens
Täglich 8 1/2 Uhr
Zigeunerbaron
Clara, Hoffbauer,
Lichtenstein, Brandt,
Fleischer, Richter.

Theater d. Lützowstr.
Tel. Kurf. 9209-10.
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntag z. 28. Male
Bennet
contra
Aschenbrödel
8 1/2 Uhr: Mariee
sein eigener Gast.
Sonntag nachm. 4 U.
Das lustige
Ostereierspielchen

Lustspielhaus
Dr. H. Bode, Hölz
8 1/2 Uhr:
Guido Thielscher
in „Unter
Geschäftsaufsicht“

Planetarium am Zoo
Friedr. Schillerstr. 12
No. 1378
16 1/2 und 21 Uhr
Sternhimmel und
Kalender
18 und 19 1/2 Uhr:
im Reiche der
Mitternachtssonne
Eintritt 1 M.
Eintritt 1 M.
Eintritt 1 M.

Letzter Tag!
TAUENTZIEN
PALAST
LUDWIG KLOPPER
**EHE-
KETTEN**
DORIS
KENDON
VERSTELLUNG
4, 6, 8, 10
UHR

Tagungstheater
Th. Königsplatz, St.
Bergm. 2110
8 1/2 Uhr:
Flucht
von Joh. Grotzer
Führ. Victor Danneberg
Komödienhaus
Norden 5304
Tägl. 8 1/2 Uhr
Brødway

Rose-Theater
Gr. Frankf. Str. 132
4 Uhr:
Max u. Moritz
8 1/2 Uhr:
Der Fiedler

AUSSTELLUNG
LANDHAUS UND GARTEN
FRIEDMANN & WEBER
BERLIN W
ERLEB. EBERTSTR. 8

THEATER IM ADMIRALSPALAST. Tägl. 8 1/2 Uhr
Arth. Hammerstein-Gastspiel
ROSE-MARIE
Pfalz-Wallerstein, Oestig, Haidemann, Lieske
Falk, Hainrich, Kietzmann, Weller, Nirska
An all. Sonn- u. Feiertagen 2 Vorstellungen zu halben Preisen

Spione
EIN FILM VON
FRITZ LANG
Wochentags 7 9 15
Sonntag 4 7 9 15
Ufa-Palast am Zoo
Ehren- und Freikarten ungenüßig

Thalia-Theater
Dresdner Str. 72/73
Täglich 8 Uhr
Das Kamel geht
durch das Kandelaber
Berliner Uk-Trio
Neukölln. Lahnstr. 74/76 L.
Küchen
Verkauft direkt an Private
Küche Hilde 7teilig 186.-
Küche Ilse 7teilig 245.-
Küche Helga 7teilig 205.-
Abwaschtische 50.-
Wäscheschränke 65.-
Kinderschränke 60.-
BEROLINA
Kommandantenstr. 57

Heute Eröffnung!
SOMMER-EISBAHN
NEUE WELT
HASENHEIDE 108-109
Die Sensation Berlins!
Ein Gebirgsfest i. St. Moritz
Allabendl. internationale Eislauf-Attraktionen
Eisballett mit Charlotte, Königin des Eises
das Programm in den übrigen Sälen - Großer
Gesellschaftstanz, Belegungen aller Art.
Volkstümliche Preise.

Zum Osterfest!
ff. Ostereier
aus Kuchen und reinem Marzipan
Dresdner Stollen
Napfkuchen, Alteutsche
Eis-Bomben
Halbgefrorenes etc.
**KUCHEN-
KAISER**
Inb. Eugen Fluss
- gegr. der 1886 -
Am Oranienplatz
Berl.-Anst. Fernspr. Moritzplatz 1187, 1008
Lieferung frei Haus durch Auto.

Volkshühne
Theater am Hühnerplatz
2 1/2 Uhr
Peer Gynt
1 Uhr
**Die rote
Robe**

**Komische
Oper**
Berlins größte
Sensation
Ist Berlins einzige
Revue
James Klein's
Revue-Stück:
**Zieh'
dich aus!**
200 Mitwirkende.
Sonntag
2 Vorstellungen, nachmittags
3 1/2 Uhr, abend. ermäß. Preise
vorverkauf ab 10 Uhr
ununterbrochen.

CASINO-THEATER 8 Uhr
Lothringer Str. 37
Nur noch wenige Aufführungen
Doktor Klaus.
Ausscheiden: Gutschein 1-4 Pers.
Pauteil nur 1,10 M., Sessel 1,60 M.

Theater am Kottbusser Tor
Kottbusser Straße 6. Tel. Mpl. 16077
Täglich 8 Uhr
sonntag, nachmittags 3 Uhr
Elite-Sänger
Gr. neuer April-Spielplan, u. a.
Die tolle Lolo
von Max Reinhardt
Die 4 Gräfin von B. Croé.

8. SCALA
Nollendorf 7360
**Heute
PREMIERE**
des April-
Sensations-Programms
Zum ersten Male
in Deutschland!
Arco Thelion-Truppe
Nina Gerard
Adelles und Newman
de Mario
Stanelli und Douglas
und weitere
erstklassige
Variété - Künstlerziele
Sonabends u. Sonntags
je 2 Vorstellungen:
1^o u. 8 Uhr - 3^o zu ermäßigter
Preisen das ganze Programm.



EPA-PALAST
am Zoo
Nollendorf 51, 1207
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 4, 7, 9, 15
GLORIA-PALAST
a. d. Gedächtnis
Bism. 9035, 8555
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 5, 7, 9, 15
KURFÜRSTENDAMM
Kurfürstendamm 20
Bismark 6179
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 5, 7, 9, 15
MOZARTSAL
am Nollendorfpl.
Kurfürst 2074
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 5, 7, 9, 15
UFA-PAVILLON
am Nollendorfpl.
Uhr 3657, 86, 8718
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 5, 7, 9, 15
ALEXANDERPL.
Alexanderstr. 46-48
Kopfergraben 4930
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 5, 7, 9, 15

TÜRMESTRASSE
Ecke Stromstr.
Hansa 4983
Wochentags 7, 9
Sonntag 5, 7, 9
WEINBERGSWEG
Weinbergsweg 16-18
Norden 1805
Wochentags 7, 9
Sonntag 5, 7, 9
VALERIEBRICKEN
Ecke Bismarckstr.
Königsplatz 5564
Wochentags 7, 9
Sonntag 5, 7, 9

KÖNIGSTADT
Schön. Allee 10-11
Norden 3067
Wochentags 7, 9
Sonntag 5, 7, 9
WEISSENSEE
am Aotenplatz
Weissensee 319
Wochentags 7, 9, 15
Sonntag 4, 7, 9, 15
UBERALL UFA

Renaissance-Theater
Steinplatz 901.
8 1/2 Uhr
Coeur Bube.
Reichshallen-Theater
8 Uhr, Sonntag, nachm. 3 Uhr.
Das wundervolle Progr. der
Stettiner Sänger
nachm. ermäß. Preise.
Dönhoff-Brett!
Glänzendes Variété-Programm!
Taus! Anfang 8 Uhr, Sige. 5 1/2.

Deutsches Theater
Norden 12 310
Abonnementsbüro:
Norden 10 338-39,
8 1/2 Uhr, Ende 10 U
Zwölftausend
Nachmittag 4 Uhr:
Zinsen
Norden 12 310
8 1/2 U., Ende nach 10
Finden Sie, daß
Constanten sich richtig
verhält?

Kammerspiele
Norden 12 310
8 1/2 U., Ende nach 10
Finden Sie, daß
Constanten sich richtig
verhält?

Die Komödie
Bismark 2414/7516
8 1/2 U., Ende 10 1/2 U.
Marcel Fradellin
(Der Eunuch)

Berliner Theater
Direktion Kühner,
Jurißtr. 30-31, 1066, 1178
8 1/2 Uhr
„Die Bollé Sisters“
Ein Berliner Volks-
stück von
Friedrich Frickel - mit
Mabel, Iris, Selma, Laila

Metropol-Th.
Zentrum 128 24
8 1/2 Uhr
**Der Graf von
Luxemburg**
Matzner, Hoffmann,
Jolan, Heil, Kettner,
Goroll.
Sonntag 1/4 Uhr
Kleine Preise
Gräfin Maritza

Pincetorblühne
Theater am
Nollendorfplatz
Kurfürst 2091/93
Anf. 8, Ende geg. 11
18. April beginnt
Die Abenteuer des
braven Soldaten
Schwejk
mit Max Pallenberg,
Isc. Erwin Piscator
Morgen 8 Uhr:
25. Vorstellung
Gastspiel im
Lesing-Theater
Norden 12798
Täglich 8 Uhr
Hoppla, wir leben!
von Ernst Toller
Isc. Erwin Piscator

Residenz-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr:
Der gr. Paris. Erfolg
Kokottchen
4 Einakter mit
Gustav Heppner
Für Jugendl. nicht
geeignet.
Für Festmahl: halbe Preise
Sonntag 3 1/2 Uhr
Die ganze Vorstellung
zu halben Preisen.

Saltzenberg-Bühnen
Dis. Künstler-Th.
8 Uhr:
**Die goldne
Meisterin**
Dat. Premiere:
Schwarz-Weiß

CIRCUS BUSCH
Neuer Monat - Neue Attraktionen
Tägl. 7 1/2, Sonntag auch 3 Uhr
**Velda
8 Frills**
Das Gehirn als
musikal-Radiostation
die Königin
der Ukaler
Mil Loyal mit
ihren
50 Tauben
Zum Schluß: Wasser-Manegeschaut.
Die Hosen v. Bredow
des Herrn v. Bredow
Nachm. 3 Uhr halbe Preise
„Ostereierschens Einkehr“
Circusprogr. - Kinderbelustig.
u. zum auch nachm. ungek.
1. Male
Die Hosen des Herrn v. Bredow

**Winter
Garten**
8 1/2 Uhr
Heute
2 Vorstellungen 2
3 1/2 mit dem
Uhr neuen
Erm. April-
Preise Spielpl.
Abends
8
Uhr
12 internationale
Attraktionen
12
Näheres siehe am Säulenring!

**Gemeinschaftsgruppe
Deutscher Hypothekenbanken**
Berlin NW 7, Unter den Linden 50/51
Wir bringen
GM 10 Millionen
8% 1/2 Meininger Hypothekenbank
Gold-Pfandbriefe
Emission XVII
mit April/Oktober-Zinsscheinen
GM 10 Millionen
8% 1/2 Preussische Boden-Credit-
Actien-Bank Gold-Pfandbriefe
Emission XVII
mit April/Oktober-Zinsscheinen
beide nicht rückzahlbar vor dem 1. Juli 1933
Stücke zu GM 100, 500, 1000, 2000 und 5000
zum Kurse von **97 1/2%** zum Verkauf.
Aufträge nehmen alle Banken und Bankiers, Spar- und
Girokassen sowie die Emissionsbanken selbst entgegen.
Deutsche Hypothekenbank (Meininger)
Preussische Boden-Credit-Actien-Bank

Der gehekte Diplomat.

Was Lichnowsky zu seiner Denkschrift trieb.

In einem Aufsatz über Lichnowsky in der „Weltbühne“ vom 20. März schildert Emil Ludwig die Hehe, die in der oberen Gesellschaftsschicht des kaiserlichen Deutschland gegen den Fürsten Lichnowsky betrieben wurde, als dieser nach Ausbruch des Weltkrieges von seinem Gesandtschaftsposten in London nach Deutschland zurückgekehrt war. Es ist das ein sehr lehrreiches Stück eines Kapitels, das dem über die Entstehungsgeschichte des Weltkrieges systematisch belogenen deutschen Volk nicht klar genug bekanntgemacht zu werden verdient.

Wie sehr Ludwig mit seiner Bemerkung recht hat, daß vornehmlich jene Hehe es war, was Lichnowsky trieb, die Denkschrift über den Verlauf und die Ergebnisse seiner Londoner Gesandtschaftstätigkeit abzufassen, die man ihm später als Verbrechen angeschrieben hat, glaube ich auf Grund eigener Erlebnisse bestätigen zu können.

Kurze Zeit nach Ausbruch des damals nur erst europäischen Krieges fieseln mir in liberalen Tageszeitungen Berlins Notizen auf, aus denen hervorging, daß Lichnowsky in gewissen Kreisen beschuldigt wurde, er habe sich durch Schmeicheleien des hinterlistigen Sir Edward Grey über dessen teuflische Absichten gegen Deutschland hinteres Licht führen lassen und dadurch die Schuld daran auf sich geladen, daß Deutschland und Oesterreich nun mit mehr als halb Europa im Kampf liegen. Die auf Andeutungen sich beschränkende matte Inschutznahme Lichnowskys durch die betreffenden Zeitungen — nach allem, was man jetzt weiß, zweifelsohne der Zensur der allmächtig gewordenen Militärbehörden geschuldet, damals aber in meinen Augen Zeichen kläglicher Halbheit, legte mir den Gedanken nahe, wenn irgend möglich durch eine Unterhaltung mit Lichnowsky selbst Genaueres über das Spiel zu erfahren, das Sir Edward Grey mit ihm getrieben hatte. Ich war nämlich, kurz bevor er seinen Gesandtenposten in London antrat, in der Wohnung des Herausgebers der Zeitschrift „Nord und Süd“, Professor Ludwig Stein, mit ihm zusammengetroffen, und er hatte dort, da er wußte, daß ich lange Zeit in England gelebt hatte, mich allerhand über dortige politische Parteien und Politiker von Bedeutung zu fragen, woran sich ein Meinungsaustausch über die deutsch-englischen Beziehungen geknüpft hatte.

So fragte ich ihn denn am Fernsprecher an, ob ihm ein Besuch von mir unbequem sein würde, und als er mir geantwortet hatte, mein Besuch würde ihm im Gegenteil durchaus angenehm sein, suchte ich ihn, der im Hotel Esplanade abgestiegen war, an einem Tag um die Mitte August 1914 dort auf.

Nach den üblichen Begrüßungen setzte ich ihm den Zweck meines Besuches auseinander.

Ich: „Ich möchte gern einige Fragen politischer Natur an Sie richten. Nicht als Journalist, um etwas darüber in die Öffentlichkeit zu bringen, sondern als Politiker lediglich zu meiner persönlichen Information. Ich weiß, daß Sie als Beamter nicht alles werden sagen können, was ich wissen möchte; aber es gibt doch Fragen, in bezug auf die eine Pflicht zu absoluter Geheimhaltung für Sie kaum besteht, und in bezug auf diese hätte ich gern von Ihnen Auskunft.

Auch hier unter der Zusicherung auf Wort, nichts davon in die Presse zu bringen.“

Er: „Mit dieser Zusicherung stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.“

Ich: „Also: Sind Sie nach dem, was Sie jetzt wissen, zur Ansicht gekommen, daß Sir Edward Grey jassches Spiel mit Ihnen getrieben hat?“

Er (sehr bestimmt): „Nein!“

Ich (etwas überrascht): „Dann sind Sie also der Ansicht, daß Grey aufrichtig den Frieden gewollt hat?“

Er (ebenfalls bestimmt): „Ja!“ (Sagt dann aber als guter Beamter mildernd hinzu): „Es hat ja eigentlich keiner von uns den Krieg gewollt. Er ist ja wie ein Verhängnis über uns hereingebrochen.“

Ich (dem das zu offiziell vorkommt): „Meinen Sie?“

Er: „Jawohl!“ und ergeht sich in so starkem Lob der Einsicht und des edlen Charakters des Reichstanzlers Bethmann Hollweg, das in mir die Vermutung aufkommen ließ, es gelte dem Unterschied des Genannten von irgendwelchen anderen Persönlichkeiten in einflussreicher Stellung, und sehr ruhig machte mich seine Bemerkung, der Kaiser habe ihn noch nicht empfangen. Indes unterließ ich es, ihn mit Fragen über die Gründe dieser Zurücksetzung zu überschütten, nachdem er auf meine Frage, ob für sie politische Momente maßgebend seien, geantwortet hatte, es lägen da Mißverständnisse vor, über die er sich nicht näher äußern könne, die sich nach seiner Ueberzeugung bald auflären würden. Unser Gespräch wandte sich nun Fragen allgemeinerer Natur zu, und nach Ablauf einer weiteren Viertelstunde empfahl ich mich. Noch lag mir jeder Verdacht fern, daß die am Ausbruch des Krieges Schuldigen in den Kreisen der Oberen des deutschen Kaiserreichs zu suchen seien. Ich hielt die Maßgebenden des zarischen Rußland für ihn verantwortlich und habe das in einem Artikel „Sozialistisches Monatsheft“ veröffentlicht ist.

In derjenigen Presse aber, die in Deutschland als ganz besonders gut unterrichtet galt, wurde in allen Tonarten England als der von erbärmlichem Reid auf Deutschlands Ausblühen getriebene heimtückliche Anstifter des Krieges hingestellt und dadurch in Deutschland jene Atmosphäre geschaffen, in der selbst wissenschaftlich gebildete Leute ihren Briefen das alberne Schlagwort „Gott strafe England!“ voranschickten und der von Hause aus nichts weniger als von Vorurteilen gegen die Engländer besessene Dichter Lissauer sich zur Abfassung jenes Häßgesangs gegen England getrieben fühlte, der zwar das lyrisch wichtigste, aber zugleich auch das politisch dümmste Poem ist, das der Krieg auf deutscher Seite gezeitigt hat, das er denn auch bald darauf selbst bedauert haben soll.

Wie die Militaristen, die in ihrem Dünkel, sie seien die wahren Realisten, seltenerzeit Bismarck wiederholt ins Handwerk gepulst hatten, nun Lichnowsky für Schritte Bethmann Hollwegs verantwortlich machten, die von ihnen und

ihren Nachheuten in den oberen Regionen für Exzesse der Feigheit und Dummheit ausgegeben wurden, kann man sich denken. Er wurde für Leute, die vordem vor ihm gefürchtet waren, ein Geächteter. Und wie er unter den Demütigungen litt, mit denen er aus jenen Kreisen bedacht wurde, verriet mir eine Bemerkung von ihm, als ich ihn einige Monate nach jenem ersten Besuch eines Nachmittags in seiner mittlerweile von ihm bezogenen Berliner Wohnung besuchte. Was mich damals zu ihm führte, weiß ich nicht mehr genau. Ueber die Gegensätze zwischen „Zivilministern“ und Generalfeldherren in der Reichsregierung war noch nichts zu meiner Kenntnis gelangt. Ich wollte lediglich seine Meinung über irgendeine in der Presse zirkulierende, auf die Vorgeschichte des Krieges bezügliche Angabe einholen. Er gab mir die gewünschte Auskunft und lud mich ein, noch eine Weile bei ihm zu bleiben, und es entspann sich zwischen uns eine Unterhaltung, bei der jeder von uns dem anderen gegenüber eine gewisse politische Zurückhaltung beobachtete. Sie wurde einen Augenblick dadurch unterbrochen, daß ein Sohn Lichnowskys, der aus der Schule gekommen war, ins Zimmer trat, den Vater begrüßte und sich dann wieder entfernte, um, mit dem Violoncellisten demofonei, zum Musiklehrer zu gehen. Kaum hatte er das Zimmer verlassen, als Lichnowsky, dessen gedrückte Tonart mir in der Unterhaltung aufgefallen war, in die Worte ausbrach:

„Wissen Sie, wenn ich die Jungen nicht hätte, hätte ich mir schon eine Kugel durch den Kopf geschossen.“

Man kann sich denken, welchen tiefen Eindruck dieser Rückschrei des im vollen Mannesalter vor mir stehenden Diplomaten auf mich machte. Vielleicht hätte er ihn mir näher begründet, wenn ich einen darauf gerichteten Wunsch ausgedrückt hätte. Aber in meiner Natur liegt ein zwangsmäßig wirkender Trieb zu diskreter Zurückhaltung, der sich wiederholt zu unrunder Zeit geltend gemacht hat, und ich beschränkte mich darauf, dem Fürsten mein Verständnis für die Empfindungen auszudrücken, welche die Angriffe der offiziellen Presse in ihm ausgeföhlt hatten.

Er empfand es, glaube ich, angenehm, daß ich dem Ausbruch diese harmlose Deutung gab. Aber in Wirklichkeit sagte er mehr. Die Angriffe in der Presse hatten ihn schwerlich tief berührt. Aber sie waren der Wiederhall der Gemeinheiten, die er von Leuten erfährt, die ihm beruflich und sozial näher standen, sein Ausbruch die Wirkung jener Methode der kläglichen Rabelstiche, in der die feine Welt Virtuosen produziert. Er vorgegenwärtigt die Stimmung, in der Lichnowsky die Denkschrift niederschrieb, und erklärt, wie es sich darin zu Wendungen hinreihen ließ, die von Leuten, welche über die Umstände, unter denen sie entstand, nicht oder nur ungenügend unterrichtet waren, als Auswüchse verletzter Eitelkeit aufgefaßt worden sind, während sie noch in der Form gemäßigter Antworten auf nichtswürdige Verdrüßigungen waren. Er hat die Denkschrift verfaßt, als diejenigen, die in Deutschland zum Krieg getrieben hatten, und deren Trabanten im Kampf über die Siege der ersten Monate sich nicht groß genug als Pioniere der glorreichen Erhebung des Vaterlandes gebürden konnten.

Der Ausgang des Krieges aber hat bewiesen, wie sehr berechtigt die Warnungen gewesen waren, die er von London nach Berlin gefandt hatte und die „Berlin“ — nämlich die Reichsdenkschrift, welche in der diplomatischen Welt diesen Namen trug — ihm nicht verzeihen konnte. E. d. Bernstein.



... aber mit einem

ODEON- ODER PARLOPHON- MUSIKAPPARAT UND PLATTEN

macht's erst richtig Vergnügen!

Erhältlich in den offiziellen Verkaufsstellen des Lindström-Konzerns:

- Odeon-Musik-Haus G. m. b. H., Berlin W 8, Columbia-Musik-Haus, Berlin W 15, Kurfürstendamm 29,
- Leipziger Strasse 110, Columbia-Musik-Haus, Frankfurt a. M., Goethestrasse 19,
- Parlophon-Haus, Berlin NW 7, Friedrichstrasse 91, Odeon-Musik-Haus, Breslau, Schweidnitzer Strasse 43a,

ferner in allen Odeon- und Parlophon-Spezialhäusern sowie in den besseren Fachgeschäften.
CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Zeichnungs-Einladung

neue reichsmündelsichere

GM. 2 Millionen

8%ige Gold-Pfandbriefe

Rest-Tranche der Serie XII über 10 Millionen Goldmark

Vorzugskurs 97 1/4 % Jan./Juli Zinsen

GM. 2 Millionen

8%ige Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen

Rest-Tranche der Serie XIII über 5 Millionen Goldmark

Vorzugskurs 95 1/4 % Mai/Nov. Zinsen

Obige Papiere haben **alle Vorteile** die ein Anlagepapier überhaupt bieten kann; sie sind:

1. reichsmündelsicher,
2. hochverzinslich, nicht konvertierbar vor 1933,
3. gesichert durch erste Hypotheken bzw. Kommunal-darlehen und außerdem Staatsgarantie.

Die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank in der höchsten Klasse sowie die Einführung an der Berliner Börse, entsprechend den vorangehenden Serien, wird beantragt.

Aktien-Kapital der Bank nom. GM. 5 000 000.—
 Ausgewiesene Reserven rd. GM. 1 400 000.—
 Seit 1924 an Hypotheken- u. Kommunal-Darlehen ausgeliehen rd. GM. 80 000 000.—

Zeichnungen können erfolgen bei allen Banken, Bankiers und Sparkassen.

Zeichnungsbeginn: 26. März 1928. Zeichnungsschluß: 15. April 1928.

Früherer Zeichnungsschluß bleibt vorbehalten. Lieferung der Stücke sofort.

Weimar, den 24. März 1928.

Telephon: Weimar 2000.
Telegraphadresse: Goldkredit.

Thüringische Landes-Hypothekenbank

Aktiengesellschaft (früher Bank für Goldkredit A.-G.)

Direction d. Disconto-Gesellschaft Berlin.

Der auf unsere Kommanditanteile entfallende Gewinnanteil wird mit

RM 4.— für die Stücke von RM 40.—
RM 5.— für die Stücke von RM 50.—
RM 10.— für die Stücke von RM 100.—
RM 15.— für die Stücke von RM 150.—
RM 18.— für die Stücke von RM 180.—
RM 40.— für die Stücke von RM 400.—
RM 100.— für die Stücke von RM 1000.—

unter Abzug von 10% Kapitalertragssteuer vom 30. März 1927 ab gegen Einlieferung der Gewinnanteilscheine Nr. 1 od. 101 od. gegen Einlieferung der Erneuerungsscheine zu unseren Kommanditanteilen Nr. 1 bis 100 000 über je RM 50.— und Nr. 100 001, 2 bis 283 329/30 über je RM 180.—

bezahlt in den üblichen Geschäftsstunden

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg, Hamburg oder dem Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln

sowie bei sämtlichen Filialen oder Zweigstellen der vorgenannten Banken an anderen Plätzen.

Berlin, den 29. März 1928.

Direction der Disconto-Gesellschaft.



BANK

DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, A-G

BERLIN S 14
WALLSTRASSE 65
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 3898

FILIALEN:
BREMEN, Breslau, DRESDEN, FRANKFURT A. M., HAMBURG

AUSFÜHRUNG ALLER BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE
SPAREINLAGEN
ZU GÜNSTIGSTEN BEDINGUNGEN

BANK-KASSENSTUNDEN VON 9 BIS 3 UHR
SPARKASSE AUSSERDEM VON 4 BIS 6 UHR
SONNABENDS VON 9 BIS 1 UHR

Unser Oster-Ei für Sie



Für Handarbeiten
Wolle und Kunstseide in allen Farben

HANDSCHUHE
für Damen, Herren und Kinder in größter Auswahl

Kinder-Strickkleid Rock u. Pullover, in vielen modern. Farben und Mustern Gr. 30	1375
Knaben-Strickanzug solide Strapazierqualität, in vielen Farben Gr. O	1060
Eleg. Herr.-Oberhemd weiß, Seiden-Rayé, in vornehmem Streifenmuster	795
Selbstbinder reine Seide, in modern. Farben und Mustern 3,75, 2,75	175
Herren-Untergarnitur feinfädige Qualität, moderne Sommerfarben, mit Laumasche	375
Herren-Sweater weiß, reine Wolle, für den Wassersport	1575
Damen-Unterkleid feinste künstl. Seide, elegant gestreift, in allen modern. Farben	325
Damen-Strümpfe feinste künstl. Seide, in allen modernen Farben	255
Herren-Socken elegante Jacquardqualitäten, moderne Muster	125
Damen-Hemd hose Schlüpferform, feinste künstl. Seide, in vielen apart. Farben	475
Dam.-Schlupfhose feinste künstl. Seide, elegant. Streifenmuster, mod. Farben	245
Blusenjäckchen in viel. entzückend. Farben u. modern. Streifenmustern	525
D.-Strickkleid reine Wolle, mod. Farb. m. eleg. gestr. Pullover	27.-



Werkzeugmacher für Firmen-
Maschinenfabrik Liers,
Berlin-Lichtenberg, Kietzer Weg 15.

Tüchtige Verblend-Maurer
stellt ein Neubau Baugeschäft G. Jacobowitz, Wilmersd., Prinzregentenstr. 26.



Osterglocken

läuten den Frühling ein. Jetzt gibt es reichlich Arbeit für die „Singer“: Neue Gardinen, neue Kleider, lauter Schönes und Praktisches schafft die „Singer“ mit ihren Spezialapparaten ohne Mühe schnell, elegant und billig.



**SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT**
SINGER-LADEN ÜBERALL

Aufruf an alle Geplagten!

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Kreuzschwäche, Hexenschüs, Seitenstechen usw. haben Sie vielleicht schon wochen- und monatelang gequält. — Soll das so weitergehen? Nein, Schluss damit! Die Einreibung „Rheuma-Sensit“ hat sich dagegen stets bewährt. Wir wollen Ihnen hier keine langen medizinischen Vorträge halten. Hilft ein Mittel nichts, so nützt Ihnen die schönste Beschreibung nichts, hilft es aber, so werden Sie froh sein, wenn Sie nichts mehr von der Krankheit zu hören und zu lesen brauchen. Am einfachsten ist es darum, es zu versuchen. Wir versenden

300 000 Tuben
„Rheuma-Sensit“
(Deutsches Reichspatent)
kostenlos

an Leidende. Teilen Sie uns auf einer Postkarte Ihre Adresse mit, das genügt. Geld mitzusenden ist unnötig. Wir senden Ihnen auch keine unverlangte Nachnahme ins Haus. Sie erhalten vielmehr vollständig kostenlos eine kleine Probetube „Rheuma-Sensit“, Sie versuchen das Mittel, und wenn es Ihnen zusagt, so kaufen Sie es in der nächsten Apotheke. Hat sie es noch nicht, so besorgt sie es sofort. Die große Tube kostet 75 Pfg., die Doppeltube 1.50 RM. Das ist eine billige Art, große Schmerzen schnell loszuwerden, denn „Rheuma-Sensit“ hilft augenblicklich. Erst kostenlos versuchen, dann kaufen — das wird Ihnen bei keinem anderen Heilmittel geboten. — Adressieren Sie an: Apotheker A. Kerndl, Chem-pharmaz. Gesellschaft m. b. H., Berlin 364, Wilhelmstraße 28.

KÜCHEN

Küche Lottchen . . . 55 M. 90 M.
Küche Christine m. Anz. 85 M. 135 M.
RIESEN-AUSWAHL
roher, lackierter, lackiert. Küchen,
einz. Kleider- u. Küchenschränke
in ca.
135 Mustern.
HIMMEL
Hauptgeschäft:
Lothringer Str. 22, Schönbaus. Tor
Filiale:
Gr. Frankfurter Str. 40 am Straus-
berger Pl.

Metallbetten 12⁵⁰
Schlafchaiselongues 26.—
Plüschsofas 50 M., Ratenzahlung
Berlin, Pappelallee 12
Göhr Pankow, Schmidtstr. 1

Verband der Nahrungsmittel- u. Getränkearbeiter Ortsgruppe Berlin

Die Geschäftsstelle der neugebildeten Ortsgruppe Berlin des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter befindet sich vom Montag, d. 2. April, ab

N 54, Neue Schönhauser Str. 4/5

IV. Stock

Fernruf: Norden 4460—4461

Geschäftszeit 9—12 und 3—7 Uhr. Sonnabend nachmittags geschlossen

Die Geschäftsleitung
L. Hodapp

TRAURINGE



1 Ring Dukatengold (900 gest.)
zum Reklamepreis von Mk. 18.—
Gediegen und modern Mk. 22.—
Schwere Ausführung Mk. 26.—
1 Ring (885 gest.)
Gediegen und modern Mk. 12.—
Schwere Ausführung Mk. 15.—
8 karat. Ringe v. Mk. 4.— bis 7.— p. Stück
Gravieren gratis zum Mitnehmen

Ges. geschützt **Hermann Wiese, Berlin** N 24, Artilleriestr. 70
W, Passauer Str. 12

Ständig ca. 3000 fugenlose Trauringe am Lager.

Für die Maifeier!
Banner und Fahnen
äußerst preiswert, **Berliner Fahnenfabrik, Fischer & Co.,**
Berlin SW. 19, Wallstr. 84, a. d. Robstraße. Merkur 4582.

BAD-NAUHEIM

45 Minuten von Frankfurt a. M. Weltberühmte kohlenstoffreiche Kochsalzthermen (30,5—34,4° C.)

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden
Badekur / Trinkkur / Inhalatorium / Pneumatische Kammern
Erholungsaufenthalt / Unterhaltungen / Sport
Ermäßigte Kurabgabe bis 30. April
Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen
Auskunftsschrift 6 18 durch Bad- u. Kurverwaltung u. in Reisebüros

Beige Chevreau-Spangenschuhe mit farb. Aufsatz, unser Schöner, Gr. 23-26 **3⁹⁰**

Lackleder-Spangenschuhe mit moderner Ledung, Grösse 23-26 5,90, 20-22 4,90, 18-19 **3⁹⁰**

Braun Ia Mastbox-Wanderschuhe weiss gedoppelt, Gr. 31-35 9,90, 27-30 **8⁹⁰**

Braun Rindleder-sandalen flexible, einsohlig, Grösse 23-26 3,25 20-22 **2⁹⁵**

Für Kinder

12⁵⁰

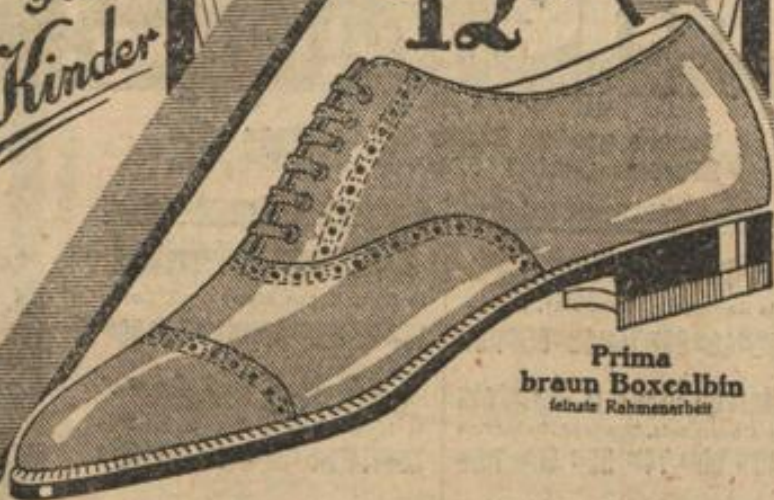
Für Damen

Braun Boxcalf- u. Lack-Spangenschuhe mit Trotteur-Absatz **10⁹⁰**

Naturfarb. flexible Sandalette engl. Absatz derselbe in Beige, Rot, Blau und Grau mit bezogenem Absatz **9⁹⁰**

Beige-rosé mit sekt. unterlegt Einspangenschuhe entzückendes Modell, echt Louis-XV.-Absatz **12⁵⁰**

Damen-Strümpfe, künstl. Waschseide z.T. Bernberg-Kunstseide, beige-rosé, kassa und alle modernen Färbtöne, 3 Paar 6,70 1 Paar **2⁹⁵**



Prima braun Boxcalfin feinste Rahmearbeit

Wir haben es stets vorgezogen, viele Schuhe mit geringem Gewinn, statt wenig Schuhem mit großem Gewinn zu verkaufen.

Im letzten Jahre verkauften wir allein in Berlin weit über

2 000 000

Paar Schuhe eine Zahl, welche von keinem anderen Berliner Schuhhaus auch nur annähernd erreicht wurde

Leiser

Das grösste Schuhhaus Berlins

9⁹⁰



Beige, rot und grau mit Perforierung und echt Louis XV.-Absatz

12⁵⁰



Beige-rosé und grau mit höherer Ledung am Blatt und Quersitz, Trotteur-Absatz

Braun Boxcalf-Herren-Schnürschuhe Plantagen-Kreppgummi-Sohle, Orig. Good, Welt **16⁵⁰**

Braun Boxcalf-Herren-Derbystiefel bequem, breiter Form, Good, gedoppelt... **14⁵⁰**

Hellbraun Boxcalf-Herren-Schnürschuhe dunkelbraun Boxcalfstappen u. Aufgeschmackvoll, Frühjahrsmodell, feinste Rahmearbeit..... **14⁵⁰**

Herren-Socken, künstliche Seide mit Makoreerstärkung, schöne neue Dessins, 3 Paar 4,20 1 Paar **1⁴⁵**

Für Herren

6⁹⁰



Rote Lidosandalen die grosse Mode Grösse 31-35 7,90

Für Sport

Bootschuhe ausgegessene Gummisohle, Grösse 43-47 4,90, 36-42 4,50 **4⁵⁰**

Grau und schwarz Segeltuchturnschuhe Chromsohle, Hinterkappe u. Kell, Gr. 31 1,35 2,20, 36-42 2,40, 43-47 2,75, 25-30 **1⁹⁵**

Pa. Rindbox-Radfahrerschuh mit Stahl-lage und Kernaehle.... Grösse 39-46 **8⁹⁰**

Rennschuhe mit durchgehender Ledersohle und Stahlsternen, Grösse 39-46 8,90 56-38 **7⁵⁰**

Hallo, Frühlingswetter in Berlin

Jhre Frühjahrs-Kleidung finden Sie bei uns



Kleid mit Weste
in rein. Woll
sparte Nonnelt
M. 30.-

Kasha-Mantel
wie Abbildung
ganz gefüllt
M. 42.-

AUF Teilzahlung ohne Preis-aufschlag!

Unsere großen Lager bieten Ihnen eine
Biesenauswahl Hier nur einige Beispiele:

Aus unserer Abt. Herrenkonfektion

Herren-Anzüge

In Kammgarn, Gabardine, Melton
32⁰⁰ 48⁰⁰ 60⁰⁰ 75⁰⁰ 88⁰⁰ 95⁰⁰ 110⁰⁰

Herren-Ülster u. -Paletots

In Covercoats, Shelland, Gabardine
48⁰⁰ 60⁰⁰ 74⁰⁰ 85⁰⁰ 95⁰⁰ 110⁰⁰

Sport-Anzüge

3- u. 4-teilig, in haltbaren u.
modernen Stoffen
35⁰⁰ 46⁰⁰ 62⁰⁰ 78⁰⁰ 95⁰⁰ 112⁰⁰

Gummimäntel, Windjacken
Streifen u. Breechesosen

Leinen- u. Baumwollwaren, Bott- u. Leibwäsche
Oberhemden, Trikotagen, Gardinen, Teppiche
Strickwesten, Pullover, Lumberjacks, Strickkleider

~ Bettfedern ~

Schuhwaren

für Damen, Herren und Kinder

Aus unserer Abt. Damenkonfektion

Damen-Mantel

In Rips, Kasha, Herrenstoff, Seide
18⁰⁰ 25⁰⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰ 60⁰⁰ 74⁰⁰ 86⁰⁰

Woll-Kleider

In Rips, Popelin, Kasha, Papillon
12⁰⁰ 17⁵⁰ 24⁰⁰ 32⁰⁰ 40⁰⁰ 48⁰⁰ 60⁰⁰

Seiden-Kleider

mit u. ohne Arm in Veloutin,
Crêpe de Chine, Georgette
18⁰⁰ 26⁰⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰ 58⁰⁰ 65⁰⁰

Kostüme, Kostümröcke,
Blusen, Regen-Mäntel



Städt.-Paletot
auf K. Seide ge-
füllt, gut
verarbeitet
M. 79.-

Sakko-Anzug
modern Karo
in engl. Ge-
schmack
M. 65.-

KAUFHAUS Modern

IM OSTEN:

IM SÜDEN:

Gr. Frankfurter Str. 101
Ecke Krautstraße
Am Straußberger-Pl.

Kottbuserdamm 72
Ecke Lenaustr.
Nähe Hermann-Pl.

Küchen Schlafzimmer in 2 Spezial-Geschäften

Qualitätsware zu billigsten Preisen
Reiche Auswahl — Bequemste Teilzahlung

Abt. I: Küchen
Paul-Singer-Straße 84
Abt. II: Schlafzimmer
Paul-Singer-Straße 28

Adolf Zebrowski
Tel.: Alexander 5808

Spezial-Fahrräder 38,-
schon von Mk.
Marken-Fahrräder bis 5 Jahre Garantie
gegen Teilzahlung.
Mäntel, Schidächer, Laternen etc. enorm billig!
Fahrradhaus WERNER Berlin SO 36
Adalbertstraße 9 (am Kottbuser Tor)

Allen Freunden und Bekannten die traurige
Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Tochter, Schwester, Schwägerin

Marie Schulz geb. Winne

am 30. März, nachts 1 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Schulz
nebst Kindern, Eltern und Geschwistern.
Charlottenburg, Osnabrücker Str. 10.
Die Einäscherung findet Dienstag, den 4. April,
17 1/2 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Einzelverkauf

Engros-Preise!

Grösste Eile Geboten da zum Fest starker Andrang!

Auch für stärkere Figuren! Eigene Fabrikation!
Keine Importierte Massenware!
(Nur beste Stoffe)

Entstehende Herrenanzüge M. 17.50	In Qualität M. 49.-
Gediegene Frauenmäntel M. 39.-	In Qualität M. 75.-
Frühjahrsmodelle Mäntel / Kostüme nicht kopiert in 3 Sorten	Fräse Kostüme M. 33.-
	In Qualität M. 69.-
	Kleider M. 25.-
	In Qualität M. 65.-

Jetzt kaufen!
Fellmäntel M. 200.-, Felleinermantel M. 600.-
Sealischmähel M. 79.-, Wintermäntel M. 90.-

Westmann

1. Geschäft: Berlin Mahrenstraße 37 a.
2. Geschäft: Berlin Große Frankfurter Str. 113

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Montag, den 2. April, nachmittags 5 Uhr, im „Kottbuser Krug“, Kottbuser Straße 19 a

Verammlung
der Kollegen der Spezialwerkzeugbetriebe.

Dienstag, den 3. April, abds. 7 Uhr, im Verbandslocale, Clinkerstr. 53/55

Verammlung
aller Werkzeugmaschinen-Schlosser.

Mittwoch, den 4. April, abds. 7 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelstraße 24/25

Außerordentliche Branchenversammlung
der Rohrleger und Helfer.

Tagessordnung: 1. Stellungnahme zum Ergebnis der Lohnverhandlungen 2. Verbands- u. Branchenanliegenheiten. Ohne Mitgliedschaft kein Zutritt. Höflicher Besuch wird erwartet.

Wichtig! Baulempner Wichtung!

Mittwoch, den 4. April, abds. 7 Uhr, im Parteirestaurant des Verbandslokales, Clinkerstraße 53/55

Verammlung
aller in den Innungsbetrieben beschäftigten Klempner.

Tagessordnung: 1. Bericht über die Lohnverhandlungen. 2. Disziplin und Disziplinierung. Ohne Mitgliedschaft kein Zutritt. Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Wegen des Osterfestes bleiben unsere gesamten Bureaus am Freitag, den 6. April, Sonnabend, 7. und Sonntag, 8. April, geschlossen.

Spielplan

unserer Kulturabteilung.

3a der Woche vom 2. bis 4. April:
1. Aus dem Dunkel der Rotafanten zu den Wandern des Botikans.
2. Die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie auf der Leipziger Messe II. Teil.

3a der Woche vom 10. bis 12. April:
1. Das rote Wien.
2. Hamburg hat's alle.
3. Am 12. bis 13. April:
1. Aus dem Dunkel der Rotafanten zu den Wandern des Botikans.
2. Hamburg hat's alle.

3a der Woche vom 16. bis 22. April:
1. Die Harmonie.
2. Hamburg hat's alle (Fortsetzung des 2. Teils).
3. Humoreske.

3a der Woche vom 23. bis 29. April:
1. Capos Julius Cäsar (Wieder aus dem alten Rom).
2. Rom (schönen Nachmittags).
3. Humoreske.

Das für jede Vorstellung die neuen Wochenblätter mit einer Einlage. Anfragen wegen Lieferung und Preis der Abteilung sind telefonisch oder schriftlich an das Bureau (Kulturabteilung) zu richten.

Die Kulturverwaltung.

Unserem verehrten Genossen
Max Fitze
zum 25jährigen Parteijubiläum
die besten Glückwünsche!
13. Abteilung.

Unserem Genossen
Rudolf Kühnel
Christburger Straße 11, zu seinem
25jährigen Parteijubiläum die herzlichsten Glückwünsche.
Die 24. Abteilung.

Unserem Abteilungsführer
Genossen
Alfred Kraus nebst
seiner Gemahlin
zu ihrer am 1. April stattfindenden
Silberhochzeit
die herzlichste Gratulation.
1. Kreis Mitte, 6. Abteilung.

Auf Teilzahlung

Ohne Anzahlung
**Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen, Einzeimöbel**
kleine Ratenzahlungen
Anteil Gr. Frankfurter Str. 34
(Strausberger Platz).

Zu noch nie
dagewesenen Preisen
bringen wir
**Stores, Gardinen,
Bettedecken**
Künstler-Gardinen in besten
Qualitäten für 5.90, 7.50, 9.90 M.
Halbstores in allen Webarten
1.75, 4.50, 8.50 M.
Gardinen-Reste fast-los!
Aus-Verkauf zum halben Preis.
— Einzelverkauf von 9-7 Uhr. —
Spezial-Gardinen-Werkstätten
Neukölln, Bergstr. 67
2. Stock, am Ringbahnhof
Kein Laden!

Unserer heutigen Stabskapelle liegt ein Preisstück der Firma Deso Uhrenvertrieb, m. b. H., Bin. SW 68, Lindenstr. 73, bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Am 30. März entschlief plötzlich nach kurzen Leiden meine liebe Frau, Mutter, Großmutter und Tante
Anna Perfözl
im 60. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Franz Perfözl, Robert Wernecke
Min Wernecke, Edith Wernecke
Bertha, Holljahnstr. 18
Ginschering: Dienstag, 2. April,
nachmittags 11 1/2 Uhr, im Krematorium
Ginschering.

81. Abteilung. SPD.
Am 26. März verschied nach längerem
Leiden unser langjähriges Mitglied,
Genosse
Louis Kaulfuß
Der Verstorbenen hat die Interessen
unserer Partei stets mit Entschlossen-
heit vertreten. Wir werden sein An-
denken lebhaft in hohen Ehren halten.
Der Vorstand

Zurück
Dr. Max Arensberg

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß
unser Kollege, der Maschinen-
Ernst Lüdteke
am 25. März gestorben ist.
Die Beerdigung hat bereits statt-
gefunden.
Ferner verstarb unser Kollege, der
Schloffer
Emil Eckelt
am 24. März.
Die Beerdigung hat bereits statt-
gefunden.
Über ihrem Nachdenken!
Rege Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Sprechstundenänderung.
Meine Sprechstunden finden ab 1. April
von 9-11 und 1/2 5-7 statt.
Dr. Richard Joachim
Facharzt für Beinleiden
Frankfurter Allee 285 (nahe Ringbahnhof)

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme an der Trauerfeier meine
lieben Blauen, lege ich diesen Trauertag,
Bekanntem und Unbekanntem herzlich-
lichsten Dank.
Frau Emma Herrmann
Weilmühlerstraße 10/11.
Die Beilegung der Asche findet am
Donnerstag, dem 5. April, nachmittags
9 1/2 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof,
Reinickendorf, Hundsdorferstraße, statt.

Eisen- u. Beinenleiden
Berlin
nur
Mauerstr. 91
Sprechz. 9-12
und 3-5
Mittw. u. Sonn-
tag vormitt.
nur vormitt.
Praxist. gratis.
30 Jahren
gegründet
Dr. Strahl's Ambulatorium für Beinleiden u. n. n. H.

Ich bin ab heute zur Behandlung
sämmtlicher Krankenkassenpatienten
zugelassen.
Dr. med. E. Cheim, Arzt
Neukölln, Hermannstr. 55
Telephon: P 2 Neukölln 6832.
Sprechzeit: 8-10, 4-6.

□ m von 60 Pl. an
ca. 600 Parzellen neu erschlossen
am Bahnhof anfangend. Verkäufer
12 1/2 im Bbl.-Restaurant „Wäner“,
Bahnhof Altesfeld-Friedhof.
Ca. 20 Min. vom Bbl. Friedhof
neu erschlossen □ m von 60 Pl.
an. Verkauf Sonntags i. Restaurant
„Zu den drei Linden“. Kieger,
Berlin C. 25, Prenzlauer Str. 82, f

Kaufen Sie nur
Kapitän-Kauabak
die Qualitätsmarke 13 Pl.
Kapitän-Kopenhagener Vkl.
In den meisten Geschäften erhältlich.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Achtung, Genossinnen! Dienstag, 3. April, 19 Uhr pünktlich, im Zimmer 63 des Berliner Rathauses, 2. Stock, Eingang Jüdenstraße.

Vorbereitungsbüro zur Aufnahmepflicht in die Wahlbezirke...

- 4. Kreis Prenzlauer Berg, Montag, 2. April, 19 Uhr, Sitzung des erweiterten Kreisvorstandes...

Mittwoch, den 4. April, 20 Uhr: Große Wahlkundgebung im Lehrervereinshaus, Am Alexanderplatz. Erläuterung des Wahlfilms: „Dein Schicksal“

Oeffentl. Wählerversammlung am Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr, in den „Flora-Festhallen“...

Morgen, Montag, 2. April: 3. Wkt. Kommunale Kommission, 10 Uhr Sitzung bei Richter, Engelstr. 20.

Dienstag, 3. April: 5. Wkt. 20 Uhr im Rosenhaller Hof, Rosenhaller Str. 11/12, Wählerversammlung für das Reichsbanner.

Frauenveranstaltungen: 8. Kreis Spandau, Dienstag, 18. April (dritter Osterfesttag) im Eberle Saal...

- 33. Wkt. Dienstag, 3. April, 19 1/2 Uhr, bei Verlaas, Hohenschloßstr. 3, Vortrag der Genossin Anna...

Bezirksauschuss für Arbeiterwohlfahrt: 1. Kreis Wedding, Der Altentanz im Jugentanz...

Jungsozialisten: Groß-Berlin, Angehts der bevorstehenden Wahlen werden die Gruppenleiter gebeten...

SPD-Fraktion der Arbeiter, Angestellten und Beamten beim Bezirksamt Kreuzberg: Montag, 2. April, 18 Uhr...

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde: Kreis Mitte, Montag, 2. April, Helferleistung mit der GSK...

Advertisement for Stiller shoes. Title: 'Über die ganze Welt erstreckt sich der Ruf unseres Hauses'. Features 'Oster-Angebote' with a list of shoe types and prices, and a list of international customers. Includes the Stiller logo and address: Dönhoffplatz.

OSTERFEST

auf angezogen billig gekauft

Frühjahrs-Mantel in reinwoll. kostg. Stoffe
Qualität ganz auf Kunstseide gefüttert, bis Größe 50 **49-**
Herrenstoff-Mantel
aus bestem reinwoll. Material, Rücken reich mit schmalen
Kellerfalten gearbeitet, ganz auf Kunstseidebuchesse-
fütter, auch in ganz großen Weiten **68-**
Jugendl. Jackenkleid
aus Herrenstoff in flatter duffelart. Form mit aufgesetzten
Taschen, Jacke auf Kunstseide gefüttert **49-**

Flottes Velourkleid
mit apter Biesensstepperei in neuen
Frühlingfarben **29-**
Fesches Strickkleid
aus einfarbiger Kunstseide in modernen
zarten Farbtönen, Rock und Jumper **19⁷⁵-**
Sportblusen **19⁷⁵-** Armellose Westen **9⁷⁵-**
aus Waschseide und Shantung in vielen bunten Farben
mit apter Wollstickeri

MAASSEN

Wäsche
Combination aus guter, glatter Tricot-Seide
mit Tüll-Blüsen-Blenden **4⁹⁰-**
Combination aus künstl. Waschseide mit
reicher Spitzen-Garnierung **9⁷⁵-**
Combination aus gutem Crêpe de Chine mit
Tüll-Blenden u. Handstickerei **14⁷⁵-**

NUR
LEIPZIGER STR. 42
ECKE MARKGRAFENSTR.

Besonders günstige
Oster-Angebote

Gardinen,
Stores, Bettdecken,
Moderne Fensterbekleidungen,
Teppiche,
Brüchen, Kissenstoffe,
Stoppdecken, Daunendecken

Bernhard
Schwartz
Berlin C.
Wallstr. 13
Gebäude am
Königsplatz

Erhalte Dich gesund
durch Steinmetz-Brot

Das patentierte Steinmetz-Verfahren
schadet alles Nährlose ab und er-
möglicht die Erhaltung der reichen
Vitamine, Nährsalze, Schwefel-, Kalz.,
Eisen- und Phosphor-Verbindungen
der Fruchtschicht und des Keimes.
Unübertrefflich an Reinheit
und Nährkraft

Auch in Päckchen (Scheiben) erhältlich
in allen 4000 Verkaufsstellen von
Wittlers Brotfabriken, Berlin N 65
Maxstraße 2-5.

Alles, was Sie zum
OSTERFEST
gebrauchen, finden Sie
bei uns in
4 Etagen
KREDIT

Herrn-
Damen-
Kinder-
Bekleidung

Eisen-
geschmiedete
Oberbetten, Kissen,
Schlitten, Stühle, Lein-
wand, Bettwäsche

MÖBEL **8** **29**
Anzahlung Monatsrat

Seit 48 Jahren!
Damitt
Rosenthaler-Str. **46-47**
Ecke Neue Schönhauser-Str.

TEILZAHLUNG!

Ich bin bekümmert! — — — — —
Seiten war ich an Ostern
so gut eingekleidet! Anzahlen brauchte ich nicht, da
ich einen Ausweis vorlegen konnte. Die kleinen Raten
machen mir keine Sorgen. — — — — —
Nun werden wir auch an
unsere Wohnungs-Einrichtung denken können, denn
Feder sorgt ja für alles! — — — — —

Unser Oster-Angebot:
20 Prozent Rabatt
auf die Anzahlung.

Reiche Auswahl, niedrige
Preise, neueste Formen,
gediegene Verarbeitung.

Damen-, Herren-
u. Kinderkleidung,
Möbel, Teppiche,
Gardinen, Stores.

Feder

feder

BRUNNENSTR. 1 u. 197
FRANKFURTER ALLEE 350
KOTTBUSER DAMM 103
CHLBG. WILMERSDORFER STR. 165

Kredit 12 Monate
250 Mk. wöchtl. Teilzahl.

Nur erste Fabrikate

Fahrrad-Vertrieb
Berlin C. Alexanderstr. 53.
Verkauf im Kottbus-Vertriebsbüro.
Tel. Königstadt 5846-48.

Kein Aprilscherz!

Ohne Geld
liefert Ihnen
Drücker
preiswerte u.
geschmackvolle
Möbel
auf Teilzahlung
bis zu 24 Monaten!

Elsässerstr. 37 Brunnenstr. 38
nahe Chausseeburg-Tor. nahe Invalidenpark.

Arcona-Räder

Die Qualitätsmerkmale sind:
1. Das Preiswert. Das best. ger. Gebrauchsrad Marke Stern, Mod. K. harg. a. h. Mod. in mod. Rahmen, an. Goldm. abgea. in 5 Jahr. Garant. u. Orig.-Torpedoschraub. 2. Das Verstand. Ersatzl. Zahln. u. Vert. Die Ersatzl. gr. u. h. sind über Spritzenmaschinen, Musikinstrumente, Uhren, Goldwaren, Wirtschaftartikel usw. Ernst Bachmann, Berlin, Wilhelmstr. 14. Gr. Fahrradhaus Deutsche.

Mein Liebchen hat zwei schöne Augen.
An den Füßen hat sie noch mehr.
Einmal „Lebewohl“ nur kaufen,
Hühneraugen sind nicht mehr!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (5 Phasen) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gut“ Mittel zurück.

Haus und Hausrat Gildenhall
G. M. B. H.

MÖBEL
HAUSRAT

in schlichter Form und gediegener Ausführung

Verkaufsstellen
BERLIN W. Königin-Augusta-Str. 21
an der Potsdamer Brücke
BERLIN NO. Gr. Frankfurter Straße 41-42

Bettfedern

nicht roh, sondern gründl. gereinigt (gew.), garant. frei v. Krankheitserregern, Kupf. u. Plü. 0,80, 0,80, 1,40, dazu 1,00, Kupf. weiß 2,20, Halbpl. weiß 3,50, weiß Schießl. 2,00, Daunens 2,80, weiße Daunens 7,00, gel. Oberbetten mit stark. Inlett 2 m lang, 6,00, 11,00, 14,00, 17,00, Unterbetten 7,00, 9,20, 11,00, 13,20, Kissen 2,00, 3,00, 5,40, 6,40, Portofrei v. M. 20,- Nichtpass. zurück od. Umtausch. Preis. Nr. 48 u. Muster gratis.

H. Sannemann,
Berlin S 59, Kottbuser Damm 44/49
Zweigfilialgeschäft:
Berlin N 54, Rosenthaler Straße 9.

SONDER-ANGEBOTE

für das

Osterfest



Glocke
aus Ebanas, mit
modernem Muster
im Stroh **8⁵⁰**



Damen-Kleidung

- Backfischkleid** 9⁵⁰
In guten reinwollenen Qualitäten.....
- Kashakleid** 22⁵⁰
moderne Bordürenmuster,
jugendliche frische Form,
mit schöner Falteingarnierung.....
- Kostüm** 49⁰⁰
aus herrenartigem Stoff, Jacke
auf gutem kunstseidenem Futter,
Sportform, m. aufgesetztem Hütchenstück u. Gürtel
- Kostüm** 79⁰⁰
aus gutem reinwollenen Ripps,
auf Crêpe de Chine, Smoking-
form, Jacke mit Trenne eingetaucht.....
- Mantel** 37⁵⁰
aus Shedland, ganz auf kunst-
seidenem Futter, moderne Form,
mit moderner Blasen- u. Seldentstepper im Rücken
- Mantel** 59⁰⁰
aus Covercoat, gute Qualität,
zweifelhafte Herren-Fasern, mo-
derne Rückenpartie.....
- Vollvoile-Jumper** 4⁷⁵
mit langen Ärmeln und
Kragen, reicher Spitzen- und
Staubengarnierung
- Jumper** 7⁵⁰
Crêpe, Trikot (Kunstseide), mit
Krawatte und Fältchen, elegant
verarbeitet.....
- Ärmellose Weste** 10⁷⁵
mit reicher Wollstickerei (Handarbeit).....
- Lumberjack** 11⁷⁵
(Kunstseide), in guter
Ausführung, weiss und farbig.....



Mantel in rein-
woll. Doppelrippe,
jugendliche frische
Form, m. interess.
Bliesengarnie-
rung .. **18⁷⁵**

Kleid bedruckt Crêpe
de Chine, schöne
Farbensammen-
stellung, mit Wasser-
fallgarnie-
rung **45⁰⁰**

Mantel in Covercoat,
gute reinwollene
Qualität, Herren-
Revers... **29⁵⁰**

Kleid aus rein-
woll. Crêpe,
Foulard, Gr. 48-50,
gute Frauen-Form,
Crêpe Geor-
gette-Westen **29⁵⁰**

Backfischhut
aus Ebanas, mit
Leck
garniert..... **5⁷⁵**



Damen-Wäsche

- Damen-Hemd** mit Stickerei **1⁴⁵**
- Damen-Nachthemd** 2⁹⁵
Babiform, mit Stickereiweste.....
- Hemd hose** gestreifte Kunstseide **3⁹⁰**
- Damen-Pyjama** 5⁹⁰
farbiger Batist, frische Form.....
- Strumpfhaltgürtel** 1⁶⁵
Jacquard, gefütterter, 4 Halter.....
- Büstenhalter** Fiertrikot Rücken-
schluss **1³⁵**
- Schlüpfer** 5⁹⁰
aus sehr gutem Baumwollgummi, 4 Halter.....
- Hüftgürtel** netzförmig aus Makro, mit
2 Gummiteilen, 4 Halter **4⁷⁵**
- Frottierhandtuch** 95^{pt.}
schwere Qualität.....
- Bademantel** 15⁵⁰
weisse Form, mit Bohlenkragen.....

Lederwaren

- Besuchstasche** grosse Form,
ca. 20 cm gr.,
a. farb. Raffianmuster, m. Vorstasche, kroko-
dillenarbt. Leder u. Schlaufenverschl., Stick
4⁷⁵
- Echte Saffian - Besuchstasche** 6⁹⁰
in vielen Farben, mit Rindlederbesatz und
farbigem sparten Futter.....
- Stadtkoffer** ca. 27 cm gr., Auto-
druck m. weiss. Naht,
farb. Motifmuster u. in Falten gelegter Deckel-
tasche, gutem Schnappschloss **7⁵⁰**
- Modern. Beutel** aus ostind.
Saffianled.,
ca. 20 cm gr., m. anderarb. Leder abgez. Stick
7⁹⁰
- Grosse Beuteltasche** 12⁷⁵
ca. 22 cm gross, echt ostind. Saffianleder,
mit Metall besetztem apart. Bügel, Stick

Kinder-Kleidung

- Einknopfanzug** aus Wolleheriot, ganz gefüttert, für strick
2 Jahre **12⁷⁵**
Jede weitere Grösse 1,00 mehr
- Kinder-Mantel** Wolleheriot, Buhl-
Hupkragen, für strick
Jede weitere Grösse 1,00 mehr **13⁷⁵**
- Kittelanzug** heller, weisser Frühjahrsstoff, für strick 2 Jahre **14⁷⁵**
Jede weitere Grösse 1,25 mehr
- Mädchen-Mantel** Rippe, aparte Rückenpartie, für strick
6 Jahre **19⁷⁵**
Jede weitere Grösse 2,00 mehr
- Schiller-Anzug** mit extra anknüpfbarer weisser Weste u. Kragen,
englisch gemustertes Stoff, für strick 3 Jahre **19⁷⁵**
Jede weitere Grösse 2,00 mehr
- Mädchen-Strickkleid** mit höherer Bordüre, moderne
Farben für strick 7 Jahre **22⁵⁰**
Jede weitere Grösse 2,50 mehr

Handschuhe

- Damen-Handschuhe** 1⁷⁵
Lein. Imit., breite Aufsicht, 2 Druckkn., Paar
- Damen-Handschuhe** 3⁹⁰
Wascheide, mit neuartiger Manschette,
doppelten Fingerspitzen..... Paar
- Damen-Handschuhe** 4⁵⁰
Wascheide, Umschlagmanschette, mit dop-
pelt. Fingerspitzen, in all. mod. Farben, Paar
- Damen-Handschuhe** 5⁹⁰
echt Schwed. Leder, m. Manschette, waschb.
m. Wasser u. Seife, helle Frühjahrsfarb., Paar
- Damen-Handschuhe** 8⁹⁰
Ziegenleder, mit eleganter Aufsicht und
Manschette..... Paar

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe** prima Kunstseide od. Baumwolle, Paar **1²⁵**
- Damen-Strümpfe** 1⁶⁵ 3 Paar **4⁷⁵**
Seldentlor oder Mako..... Paar
- Damen-Strümpfe** ca. künstl.
Wascheide
in, modernen Farben..... Paar **2²⁵**
- Damen-Strümpfe** "Hertie"
Wascheide,
künstl. Seide, eleg. Ausfüh., pa. Qualität,
Goldtempel, reichhalt. Farberotin, Paar **3²⁵**
- Mod. Jacquardsocken** 95^{pt.}
neue Muster, gute Qualitäten... Paar
- Eleg. Fantasiesocken** 1⁴⁵ 1⁹⁵
Flor, m. Kunstseideneffekten, Paar
- Eleg. Fantasiesocken** Bambus-
Seide
(künstl. Wascheide) od. pa. engl. reine Woll **2⁴⁵**

Modewaren

- Crêpe Georgette-Westen** 3²⁵
in Falten gelegt, moderne Farben.....
- Crêpe de Chine-Schal** 3⁷⁵
reine Seide, einfarbig, ca. 80x120-cm...
- Damen-Cachenez** 4⁷⁵
Dreieck, Crêpe de Chine, letzte Neuheit
- Damen-Cachenez** Crêpe de
China **9⁷⁵**
reine Seide, ca. 80 cm im Quadrat.....

Herren-Kleidung

- Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Wilmersdorfer Str., Belle-Alliance-Str.
- Sportanzug** Orig. engl.
Qual., hoch-
Form, mit langer Hose oder Sporthose **78⁰⁰**
 - Anzug** neue Treibige Form,
elegante moderne Karo-
stellung in Kammgarn u. Cheviotqualität **88⁰⁰**
 - Gabardinemantel** 36⁰⁰
eleg. Schlitzeform, Imprägn., kar. Absatz
 - Gabardinemantel** 78⁰⁰
gute Wollqual., eleg. Kunstseidenfutter

Herren-Artikel

- Weisses Oberhemd** 4⁷⁵
gemast. Batistmasse u. Klappmanschetten
- Perkal-Oberhemd** 4⁹⁰
gefütterte Brust u. Kragen in neuen Mustern
- Herren-Nachthemd** 4⁹⁰
mit Kragen oder halbfrei, farbig besetzt
- Selbstbinder** in sehr grosser
Auswahl, neueste Muster... **1⁴⁵**
- Herren-Wollhut** in den
neuesten
Farben und Formen..... **4⁹⁰**
- Yachtclubmütze** 2⁹⁰
marineblau.....

Sport

- Trainingsanzug** 11⁷⁵
alle Farben, schwere Qualität, Grösse 3
- Wollswater** 15⁵⁰
reine Woll, mit 3 Knöpfen... Grösse 60
- Tenniskleid** 9⁷⁵
Panamasstoff, glatt weiss... alle Gröszen
- Tennisschläger** 19⁰⁰
„Hertie“.....

Photo

- Rollfilm-Photo-**
apparat Box Tengor, Fa-
brikat Zeiss-Ikon **15⁰⁰ 19⁰⁰**
- Metallstativ** 4⁵⁰ **5⁴⁰**
Stellig.....
- Kameratasche** 4⁵⁰
für 9x12-Apparat und Kassette, aus Voll-
rindleder, Florida-Frottierung.....

Trikotagen

- Unterziehschlüpfer** 95^{pt.}
fein gewebt, weiss und zarte Farben
- Damen-Schlüpfer** 1⁶⁵
Mako, in vielen modernen Farben.....
- Damen-Unterkleider** 2⁹⁵
Kunstseide, in schönen Farben.....
- Herren-Einsatzhemd** 2⁹⁵ 2⁴⁵
gute Qualität, moderne Einsätze
- Herren-Hose** echt ägyptisch
Mako..... **3⁴⁵**
- Herren-Hemd** Vorderabschluss,
echt ägyptisch Mako, Doppelbrust..... **3⁹⁵**

Taschentücher

- Damen-Taschentücher** weiss, mit farbig. Kordelkante, farbige
Kreuzstübecke... 3 Stück im Karton **95^{pt.}**
- Kinder-Taschentücher** weiss Batist, farbige Kordelkante u.
farb. gestickt Buchstaben, 6 St. i. Kart. **95^{pt.}**
- Damen-Taschentücher** weiss Batist, aparte Ecke, Schwung-Stück,
Parfümfl. Orig., 4 1/2" x 5 1/2" Geweb. Kart. **2⁵⁰**
- Neuheit Osterhase od.-häslein**
Ährappe mit 2 Kletter-Taschenbezug,
weiss, farb. Kordelkante u. bemalt. Ecke **58^{pt.}**

HERMANN TIETZ

Leipziger Str. * Alexanderplatz * Frankfurter Allee * Belle-Alliance-Str. * Brunnenstr. * Kottbuser Damm * Wilmersdorfer Str. * Andreasstr. * Chausseestr.

Lohnkonflikt im Ruhrbergbau.

Essen, 31. März.

Die vier Bergarbeiterverbände haben beim Zechenverband die bestehende Lohnordnung zum 30. April gekündigt. Die Lohnforderungen sind in dem Kündigungsschreiben noch nicht angegeben. Am 3. April finden die Lohnverhandlungen zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden statt.

Dazu wird uns von einem Bergarbeiter geschrieben: Die von den Bergarbeiterorganisationen gefassten Beschlüsse haben die Unternehmer unzufrieden gestimmt. In dieser Stimmung wird den Arbeiterführern vorgeworfen, sie seien die Erreger immer neuer Unzufriedenheit. Wir, die im Betriebe tätigen Bergarbeiter, fühlen uns verpflichtet, diesen Vorwurf gegen unsere Führer scharf zurückzuweisen. Wir nehmen das Recht für uns in Anspruch, auf unsere Wirtschaft mehr Rücksicht als irgendeine andere Erwerbsgruppe genommen zu haben. Wir stellen dazu fest, daß diese Rücksichtnahme schlecht belohnt und wir darob bis heute mit unferen Familien der Not und dem Elend preisgegeben sind. Wir erachten es endlich an der Zeit, daß uns eine dem Arbeitsverhältnis entsprechende Arbeitszeit, eine der Teuerung entsprechende Lohn-erhöhung zugestimmt wird.

Die Versuche, durch Rechenkünste die „Untragbarkeit“ der Forderungen zu beweisen, können an der Berechtigung dieser Forderungen nichts ändern. 50 Prozent sämtlicher im Ruhrbergbau beschäftigten Arbeiter sind Hauer bzw. Gedingeschlepper. Die Gedingesätze dieser Arbeitergruppe sind trotz der in den letzten Jahren erfolgten Lohnerhöhungen nicht nur nicht aufgebessert, sondern zum Teil noch reduziert worden. Folgende Gegenüberstellung der Gedingesätze einer Ruhrzeche zeigt dieses recht deutlich. Es wurden im Durchschnitt gezahlt:

Fiß	1924		1928	
	pro Wagen	pro Wagen	pro Wagen	pro Wagen
Hugo	2,10	2,00	2,10	2,05
Robert	2,10	2,00	2,10	2,05
Johann	2,20	2,10	2,20	2,10
Ida	2,20	2,10	2,20	2,10
Sonnenschein	2,20	1,90	2,20	1,90
Wilhelm	2,00	2,00	2,00	2,00

In den Gesteinsbetrieben erleben wir dasselbe Bild. Es wurden auf dieser Zeche gezahlt:

	1924		1928	
	pro Meter	pro Meter	pro Meter	pro Meter
Für eine Richtstrecke	245,00	155,00	245,00	155,00
Für Abteufen eines Gefent	160,00	110,00	160,00	110,00

Das Kohlengedinge je Wagen ist hier meist gesunken und außerdem das Drismetergeld fast überall verschwunden. In den Gesteinsbetrieben sieht es nicht besser aus.

Bei diesen Betrachtungen stellen wir nun weiter fest, daß im Jahre 1924 der Hauer durchschnittsverdienst auf 6,76 stand und dieser nun 8,91 M. beträgt. Die Löhne machen unter den industriellen Selbstkosten einen ständig geringer werdenden Anteil aus. Automatisch haben sich die steigenden Verdienste in einer Steigerung des physischen Arbeitstempos ausgewirkt. Trotz der Lohnerhöhungen der letzten Jahre gingen 50 Proz. der Ruhrbergarbeiter ohne Gedingeaufbesserung leer aus. Ihr erhöhter Verdienst wurde nur durch erhöhte Leistung von den Arbeitern selbst wettgemacht.

Die Bergbauunternehmer erhielten unter gewaltiger Herabminderung der Selbstkosten für niedrigere Gedingesätze, also billiges Geld ihre Kohlen zutage gefördert. Erhöhte Endleistungen bei stark verminderten Belegschaften steigerte die Förderung.

In Dresden sind bei den „Dresdener Nachrichten“ die Gehilfen ausgesperrt worden, weil ein Teil der Buchdrucker sich weigerte, die eingereichten Kündigungen zurückzunehmen. In Lübeck haben die Buchdrucker den Berliner Schiedsspruch nicht anerkannt und den Streik beschloßen. Infolgedessen wird das gesamte Personal bei allen Betrieben, abgesehen von dem sozialistischen „Volksboten“, Sonnabend die Arbeit niedergelegt.

Tagung des Einheitsverbandes. Rück- und Ausblick.

Am Donnerstag und Freitag tagte in Berlin eine gemeinsame Konferenz des Vorstandes und Beirats des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands. Den breitesten Raum der Beratungen nahm die Lohrbewegung der Eisenbahner ein. Der Verbandsvorsitzende Schefel schilderte den Verlauf und die einzelnen Phasen der Bewegung.

Wenn auch die Vereinbarung hinter den berechtigten Forderungen der Eisenbahner durchaus zurückbleibe, so dürfte doch nicht verkannt werden, daß es sich um eine Vereinbarung handelt, die eine Verbesserung eines bereits vom Schlichter gefällten Schiedsspruches bringt. Wenn weiter berücksichtigt werde, daß die Reichsbahngesellschaft jede Lohnerhöhung hartnäckig abgelehnt hatte, dürfte die Vereinbarung um so mehr als ein Erfolg der Organisation gebucht werden. In der Besoldungsfrage habe die Reichsbahngesellschaft ihre Befugnisse, die Rechts- und Dienstverhältnisse der Reichsbahnbeamten selbständig zu regeln, dazu bemüht, um die Beamten, besonders in den unteren und mittleren Gruppen, zu benachteiligen.

Die Stellungnahme der Konferenz wurde niedergelegt in einer einstimmig angenommenen Entschließung, in der es heißt:

„Die Konferenz spricht der Verbandsleitung und den Verhandlern für die Verhandlungsführung ihre Anerkennung aus.“

Das Ergebnis der Bewegung entspricht in der Höhe der Zulagen sowie in der eingetretenen Vergrößerung der Spannung nicht den berechtigten Forderungen der Eisenbahner. Mit aller Schärfe wendet sich die Konferenz gegen die lange Geltungsdauer. Durch die lange Geltungsdauer sind weitere Konflikte zu befürchten.

Die Besoldungsneuregelung ist ohne Mitwirkung der gesetzgebenden Körperschaften des Reiches erfolgt. Auch die rechtzeitige, ausreichende und formgerechte Mitwirkung der Eisenbahnerorganisationen ist durch die Reichsbahnverwaltung vorsätzlich unmöglich gemacht worden. Die Besoldungsneuregelung bei der Deutschen Reichsbahn stellt also ein einseitiges Verwaltungsakt dar. Nahezu 100 000 Reichsbahnbeamte im schwierigsten und verantwortlichsten Eisenbahndienst sind hierbei in ihren Bezügen schlechter gestellt worden als die entsprechenden Beamtengruppen des Reiches, mit denen sie bisher gleich gestellt haben.

Der Verbandsbeirat erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches, daß sie dem Einspruch des Einheitsverbandes gegen das unsoziale und ungerechte Besoldungsdefizit der Reichsbahngesellschaft Rechnung tragen. Die Besoldungsneuregelung der Reichsbahnbeamten kann so lange nicht als abgeschlossen gelten, als nicht die Anlehnung an die Besoldungsverhältnisse im

Reiche in den Gehaltsföhen und in den besoldungsrechtlichen Bestimmungen auch für die Beamten des unteren und mittleren Dienstes durchgeführt ist.“

Die Konferenz beschäftigte sich weiterhin mit der vom Vorstand angeordneten Auflösung der Ortsgruppe Königsberg i. Pr. und billigte nach ausführlicher Aussprache einstimmig die Haltung und die Maßnahmen des Vorstandes, die durch die kommunistischen Treiberleien leider notwendig geworden waren. Der Vorstand wurde beauftragt, auch in Zukunft allen Bestrebungen, die Einheitslichkeit und Schlagkraft der Organisation durch Fraktions- und Zellenarbeit zu untergraben, entschieden entgegenzutreten.

Die Löhne in den Berliner Konditoreien Der unmögliche Schiedsspruch.

Seit Monaten verlangt das Personal in den Konditoreien eine Erhöhung ihrer Löhne. Die Konditorienverwaltung verweigerte jede Verhandlung, ja sie forderte sogar, daß für einen Teil der Beschäftigten der Lohn abgebaut würde.

Am 27. März faßte der Schlichtungsausschuß mit Mehrheitsbeschuß einen Schiedsspruch, den man einfach als unmöglich bezeichnen muß. An den schmerzenden Gesichtern der Unternehmer konnte der Vorsitzende merken, daß er durch seinen Nachspruch ihre kühnsten Wünsche übertroffen hatte. Für einen großen Teil der Beschäftigten wurde jede Lohnerhöhung abgelehnt. Der größte Teil der über 24 Jahre alten Personen wird aus seinem geklernten Beruf ausscheiden müssen. Denn wenn durch Schiedsspruch festgelegt wird, daß ein Gehilfe, der fast durchweg eine vierjährige Lehrzeit hinter sich hat und noch circa drei Jahre als Gehilfe tätig war, einen um 25 Proz. geringeren Lohn erhalten soll als der über 24 Jahre alte Gehilfe, dann ist es bei der ungeheuren Kost der Lehrlingszucht im Gewerbe leicht, die älteren Gehilfen abzubauen und sie durch jüngere, um 25 Proz. schlechter entlohnte, zu ersetzen.

Schon von jeher ist die Arbeitslosigkeit im Beruf enorm hoch und hauptsächlich die älteren Gehilfen sind die Leidtragenden. Der Schiedsspruch wird aber weiter dazu führen, daß das überlebte Kost- und Logisunwesen sich im Gewerbe wieder ausbreitet. Verlangen doch heute noch selbst die größten Firmen, wie Gumpertz, Tefschow, Schilling usw., von einem Teil ihrer Gehilfen, daß sie bei ihnen wohnen. Den Umgehungen der gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit und Sonntagshackarbeit ist damit Tor und Tür geöffnet. Dabei wird noch ein Ergänzschicht gemacht, da für die unzulänglichen Schlafstätten und meist recht mangelhafte Kost die Hälfte vom Lohn abgezogen wird, so daß der Gehilfe einen Barlohn erhält, für den nicht einmal ein Bauarbeiter arbeiten würde.

Noch unbegreiflicher ist der Schiedsspruch, wenn man bedenkt, daß der Manteltarif nur bis zum 30. September d. J. läuft, das Lohnabkommen aber als ein Teil dieses Tarifes bis zum 31. März 1929.

Das Personal der Konditoren wird am Montag, dem 2. April, abends 7 1/2 Uhr, im Dresdener Garten, Dresdener Str. 45, zu diesem Schiedsspruch Stellung nehmen.

Eine neue Großorganisation. In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Mit dem 1. April tritt der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband, die Einheitsorganisation für die beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, in Tätigkeit. Als gewerkschaftliche Großmacht mit 154 000 Mitgliedern marschiert sie im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund an neunter Stelle. Gleichzeitig erscheint als Verbandsorgan die „Einigkeit“ in der stattlichen Auflage von 180 000 Exemplaren.

Die Geschichte der fusionierten Verbände reicht über ein halbes Jahrhundert

zurück. Am 24. und 25. Mai 1875 fand in Berlin der erste Kongress der Bäckerarbeiter Deutschlands statt, wozu Delegierte aus Frankfurt, Magdeburg, Leipzig, Stettin, Königsberg und einigen kleineren Städten erschienen waren. Damals forderten die Bäckerarbeiter die 12stündige tägliche Arbeitszeit, mögliche Einschränkung der Sonntagsarbeit, die Gewährung von je einer Freizucht an Ostern, Pfingsten und Weihnachten, die Beseitigung des Kost- und Logiszwanges im Hause des Unternehmers, die Kontrolle über die Arbeitsnachweise in den Bäckermeisterinnungen. Die Gründung einer Zentralorganisation konnte erst zehn Jahre später, am 5. Juni 1885 erfolgen.

Die Brauereiarbeiter sammelten die in einzelnen Städten bestehenden örtlichen Fachvereine zum Zentralverband am 17. August 1885. Die Böttcher errichteten 1887 ihre Zentralorganisation und der Fleischerverband am 1. Juni 1900. In allen Berufen war das Gebiet zur Klärung der Berufsangehörigen denkbar schwierig. Das Kleinhandwerk dominierte vorwiegend und hielt mit großer Zähigkeit an allen aus der Zukunft übernommenen Mängeln fest. Die Gesellen und Lehrlinge gehörten ausschließlich

zur Hausgemeinschaft des Unternehmers.

Der Kost- und Logiszwang im Hause des Unternehmers bestand allgemein. Auf diesem Boden mußten die schlimmsten wirtschaftlichen Zustände wuchern; lange Arbeitszeit, sieben tägliche Arbeitswoche bei denkbar niedrigster Entlohnung. Allgemein herrschte unter

Schiedsspruch im Bankgewerbe. Gehälter um 8 Prozent erhöht, auf ein Jahr festgelegt. Manteltarif ungenügend verbessert.

Wie uns der Allgemeine Verband der deutschen Bankangestellten mitteilt, wurde gestern noch zweitägigen Verhandlungen gegen die Stimmen der Reifher beider Parteien vom Schlichter, Regierungsrat Dr. Brahn, ein Schiedsspruch gefällt, der die Verlängerung des Reichsmanteltarifs um zwei Jahre, der Gehaltsstaffel um ein Jahr mit folgenden Veränderungen vorliegt:

1. Die Gehälter werden um 8 Proz. mit Wirkung vom 1. April ab erhöht. 2. Wie in bisher üblicher Form wird die Auszahlung eines halben Monatsgehalts zu Weihnachten 1928 als Gratifikation empfohlen. 3. Die Arbeitszeit beträgt regelmäßig 46 Wochenstunden, kann aber im Bedarfsfall unter gewissen Voraussetzungen bis zu 54 Wochenstunden erhöht werden. 4. Die Ueberstundenbezahlung erfolgt nach der 48. Arbeitsstunde mit 1/100 des Monateinkommens, ab 51. Wochenstunde mit 1/100 zusätzlich 25 Proz. Zuschlag. 5. Die bisherigen Bestimmungen über die Lehrlingeinstellungen wurden eingeschränkt um etwa 1/10 des bisherigen Kontingents. 6. Wider Erwarten ist es in Zukunft den Banken gestattet, mit Zustimmung des Betriebsrates über 40 Jahre alte Angestellte mit untertariflichen Bezügen einzustellen. 7. Die Urlaubsbestimmungen und die übrigen Arbeitsbestimmungen sind im wesentlichen unverändert geblieben.

Die Erfahrungsfrist läuft bis zum 16. April. Am heutigen Tage wird in Berlin die Zentralverwaltung des Allgemeinen Verbandes zusammentreten, um zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen.

Konflikte im Buchdruckgewerbe. Wirkungen einer Verbindlichkeitserklärung.

Bei der ungeheuren Erregung und Empörung, die der Schiedsspruch für das Buchdruckgewerbe unter der Arbeiterschaft hervorgerufen hat, ist es nicht zu verwundern, wenn trotz der Verbindlichkeitserklärung in einigen Orten Differenzen entstanden und im Augenblick infolgedessen lokale Streiks und Aussperrungen bestehen. In den Königsberger Buchdruckereien sind die Gehilfen am Sonnabend früh nicht zur Arbeit erschienen. In Stettin wurde zwar in einer Versammlung der Gehilfenschaft beschloßen, die Kündigungen zurückzuziehen und Sonnabend früh die Arbeit fortzusetzen; als aber die Belegschaften morgens zur Arbeit kamen, fanden sie verschlossene Türen! Die Unternehmer waren sich einig geworden, die Buchdrucker auszusperrn. Sie gaben merkwürdigerweise keinerlei Gründe für den Aussperrungsbeschuß an. Die Gouletung des Deutschen Buchdruckerverbandes richtete ein Schreiben an die Unternehmer, wonach die Stettiner Buchdrucker bereit sind, die Arbeit aufzunehmen und sich als ausgesperrt betrachten. Gleichzeitig wurden die Unternehmer darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Sinne der Schlichtungsordnung für den den Aussperrten zugefügten Schaden gesetzlich haftbar gemacht werden.

Es gibt für Kenner nur eine Edel-Cigarette: **PREUSSENRAUCH**!!

58 Phänomene

Der „Vorwärts“ ist das Blatt der Kopf- und Handarbeiter! Abonniert den „Vorwärts“!

Ich abonniere den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ sowie den Beilagen „Unterhaltung und Wissen“, „Stadtheilage“, „Frauenstimme“, „Der Kinderfreund“, „Jugend-Vorwärts“, „Blick in die Bücherwelt“, „Kulturarbeit“, und „Technik“.

in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus
(Monatlich 3 Mark, wöchentlich 70 Pfennig)

Name: _____

Wohnung: _____

Straße Nr. _____

vorn _____ Hof — Quergebäude — Seitenflügel

_____ Treppen links — rechts

bei _____

Ausgefüllt einzusenden an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

der Arbeiterschaft das Bestreben vor, das Handwerk zu schützen, um später selbst Meister zu werden zu können.

Trotz aller Hindernisse wurden recht bald bedeutende kulturelle Erfolge erzielt. 1896 konnte durch Verordnungen der Regierung die unerhörte Ausbeutung im Bäckereiwirtschaftsbereich beseitigt werden. In rascher Folge folgten dann der Aufstieg in den Gewerkschaften ein. In der Getränkeindustrie machten sich

die kapitalistischen Konzentrationsbestrebungen,

die Technisierung der Betriebe mit großen Erfolgen bemerkbar, so daß in dieser Industrie der Organisationsgedanke in den Betriebsbeiräten früher zur Reife gelangen konnte als in den Handwerksbetrieben. Nach Überwindung gewaltiger Schwierigkeiten konnte die tarifliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchgeführt werden.

In der Einheitsorganisation bestehen zurzeit über 800 Tarifverträge, die sich auf mehr als 200.000 beschäftigte Personen erstrecken.

Die Einheitsorganisation führt einen neuen Unterstützungszweig für ihre Mitglieder — die Alters- und Invalidenunterstützung — ein und ist auch nach dieser Richtung bestrebt, ihren Mitgliedern bei Erwerbsunfähigkeit und im Alter helfend unter die Arme zu greifen. Ein großes Gebiet steht der Einheitsorganisation offen. Nach der amtlichen Betriebs- und Berufszählung vom Jahre 1925 sind

vier Fünftel Millionen Menschen in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie beschäftigt.

Wenn auch einige Tausende gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmer noch in anderen Verbänden sind, so steht immerhin die Tatsache fest, daß noch gewaltige Arbeit geleistet werden muß, um das Heer der indifferenten Masse zurückzudrängen.

Wir wünschen dem Einheitsverband viel Glück in seinen zukünftigen Aufgaben und viel Erfolge bei seiner Kulturarbeit!

Gemäß den Beschlüssen des Leipziger Verbandstages 1928 verschmelzen sich die Verbände 1. der Lebensmittel- und Getränkearbeiter (Bäcker, Müller, Spirit- und Eldearbeiter), 2. der Nahrungs- und Genussmittelarbeiter (Bäcker, Konditoren, Süß- und Teigwarenhersteller), 3. der Fleischer und Berufsgenossen (Fleischer, Wurstfabriken, Darmfabriken), 4. der Böttcher und Weinküfer zu einem Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter. Die hiesigen Lokalverbände stellen am 31. März 1928 ihre Tätigkeit ein. Am 2. April d. J. wird eine Ortsgruppe Berlin des Verbandes der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter eröffnet. Die Geschäftsstelle befindet sich N. 54, Neue Schönhauser Str. 4/5, 4 Tr. Fernruf: Norden 4460—4461. Dort befinden sich auch die Arbeitsnachweise der Mühlenarbeiter, der Spirituarbeiter und der Böttcher und Weinküfer.

Die Geschäftsleitung. J. A.: C. Hodapp.

Lohnabkommen für Maßschuhmacher.

Für die Maßschuhmacher ist folgende Vereinbarung getroffen worden: Die Bestimmungen über Feringewährung werden etwas verbessert. Zuständig für Arbeitsstreitigkeiten ist das Arbeitsgericht. Der Mindeststundenlohn wird erhöht

für die männlichen Zeitlohnarbeiter und als Akkordbasis für neue Arbeiten von bisher 1,12 M. auf 1,17 M. ab 2. April 1928, auf 1,19 M. ab 1. Oktober 1928 und auf 1,21 M. ab 1. Januar 1929. Die Löhne der weiblichen Zeitlohnarbeiter und als Akkordbasis für Reparaturen sind wie bisher um 5 Proz. niedriger.

Ueber die Neueinstellung einiger Akkordstädter bei Extrarbeiten soll in einigen Tagen in einer kleinen Kommission eine Verständigung herbeigeführt werden, bis dahin der bisherige Zustand aufrechterhalten bleiben. Damit hat die Bewegung der Maßschuhmacher ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die am 2. April in Aussicht genommene Versammlung findet nicht statt.

Streik im Speditionsgewerbe. Beginn Montag früh.

Der Schlichtungsausschuss hat am Freitag für das Berliner Speditionsgewerbe einen Schiedsspruch gefällt, der ab 1. April eine Erhöhung der Löhne um 3 M. pro Woche und ab 1. Oktober bis 31. März 1929 um eine weitere Mark vorzieht. Diese Lohnerhöhung beträgt im Durchschnitt etwa 6,6 Proz. Die Speditionsarbeiter hatten eine 15prozentige Lohnerhöhung gefordert. Die Erklärungsfrist für den Schiedsspruch ist auf den 3. April, nachmittags 4 Uhr, festgesetzt worden.

Mit diesem Schiedsspruch beschäftigte sich gestern abend im Gewerkschaftshaus eine überfüllte Versammlung der im Verkehrs- und organisierten Berliner Speditionsarbeiter. Es fand sich kein Redner, der sich für die Annahme dieses unzureichenden Schiedsspruches aussprach. Am heftigsten kritisiert wurde die zu lange Laufzeit des Schiedsspruches. Nach verhältnismäßig kurzer Debatte lehnten die Versammelten den Schiedsspruch einstimmig ab. Die dann vorgenommene geheime Abstimmung ergab gegen nur wenige Stimmen den Streikbeschluss.

Nach einem fast einstimmig gefassten Beschluß der Versammlung beginnt der Streik am Montag früh.

Wieder die Gasbetriebsgesellschaft! Brüste Ablehnung der Lohnforderungen.

Am 29. März konnten wir berichten, daß für die städtischen Arbeiter und für die Arbeiter der städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke eine Verständigung über die Erhöhung der Löhne erzielt worden ist. Die Arbeiter der Gasbetriebsgesellschaft hatten vor dem Kriege unter der englischen Gesellschaft und auch nachdem stets die gleichen Löhne wie die Arbeiter der städtischen Gaswerke. Selbst der Schlichtungsausschuss und auch das Arbeitsministerium haben anerkannt, daß bei der gleichen Leistung und Arbeitsweise eine unterschiedliche Lohnfestlegung unmöglich ist. Dem entsprechend sind natürlich bei der Direktion dieser Gesellschaft die gleichen Forderungen auf Erhöhung der Löhne, wie sie den städtischen Körperschaften und den städtischen Gesellschaften zugegangen sind, erhoben worden.

Bei der Verhandlung haben die Vertreter der Arbeiterschaft diese Forderungen eingehend begründet. Der Generaldirektor für Forderung und die übrigen Direktoren haben weder auf die Forderungen noch auf die Begründungen eine Erklärung abgegeben. Mit dem Bemerkten, daß sie ihre Ansicht zu diesen Forderungen bei der Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuss darlegen werden, wurde von ihnen die Sitzung kurzerhand abgebrochen.

Die Erregung in der Verhandlungskommission über das Verhalten der Direktion war so stark, daß nur mit vieler Mühe ein sofortiger Konflikt vermieden werden konnte. Die Arbeiter werden sicher auf solche Propagation die entsprechende Antwort finden, wenn sie auch im Augenblick durch die Stilllegungsverordnung lebenswichtiger Betriebe in bezug auf sofortige Maßnahmen gehindert sind.

Die Direktion hat nach Abbruch der Verhandlung vorsichtshalber den geschlichten Schlichtungsausschuss angerufen. Die Besetzung wird am Dienstag, dem 3. April, zu diesem Verhalten Stellung nehmen. Die Arbeiter werden es mit allen Mitteln durchsetzen, daß die gleichen Lohnsätze, wie sie nach der Neueinstellung bei den städtischen Gaswerken festgelegt sind, auch für sie Geltung erhalten.

Der Lohnstreit bei den Schiffswerften. Der Schiedsspruch verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat den am 28. März d. J. in der Angelegenheit des Lohnstreits bei den Schiffswerften ergangenen Schiedsspruch mit folgender Begründung für verbindlich erklärt:

Der Schiedsspruch steht eine Erhöhung der Löhne für alle Arbeitergruppen um 5 Pf. für die Stunde vor. Diese Lohnerhöhung steht in Einklang mit den Lohnerhöhungen, die in letzter Zeit in der übrigen etwa vergleichbaren Metallindustrie abgeschlossen worden sind. Dabei ist die Geltungsdauer der vorgeschlagenen neuen Regelung für die Schiffswerften erheblich kürzer als bei den vergleichbaren Schiedssprüchen. Ueber die übrigen weitergehenden Forderungen der Gewerkschaften, auf die der jetzige Schiedsspruch noch nicht eingegangen ist, werden sich die Parteien gelegentlich des Neuabschlusses des Manteltarifvertrages verständigen müssen; gegebenen-

falls sich es feinerzeit Aufgabe einer Schlichterkammer sein, darüber geeignete Vorschläge zu machen. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände kann die im Schiedsspruch vorgeschlagene Lohnregelung nicht als unbillig bezeichnet werden.

Arbeiter- und Angestellten-Betriebsräte!

Der nächste Arbeitserhellende Informationsabend für Betriebsräte findet am Dienstag, dem 3. April, abends 7 Uhr, unter Leitung des Genossen Dr. Böcker vom Vorstand des ADGB im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24/25, statt.

Es muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Abende eine außerordentlich wichtige Informationsmöglichkeit für alle freigewerkschaftlichen Betriebsratsmitglieder bilden und daher regte Beteiligung nur angelegentlich empfohlen werden kann. Die Information erfolgt nicht in einseitigen instruktiven Vorträgen, sondern bestimmte arbeitsrechtliche Probleme von Wichtigkeit werden durch die Teilnehmer selbst aufgeworfen und unter sachkundiger Leitung zur Besprechung gestellt. Die Teilnahme ist kostenlos.

Aufgehobene Sperren.

Zu den Differenzen im Krotodil am Schiffschen Tor teilt der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten mit, daß die Differenzen beigelegt sind. Die Sperre wird hiermit aufgehoben.

Auch die Sperre über das Lokal von Büttner, Friedrichshagen, Friedrichstraße 27/28, wird aufgehoben. Die Differenzen sind beigelegt.

Konflikt mit den Gastwirten in Tegel, Tegelort, Heiligensee und Jörsefelde. Die Bemühungen des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten, mit den in Frage kommenden Gastwirten zu einem Tarifabschluß zu gelangen, haben bereits zu einem teilweisen Erfolg geführt. Soweit Beträge abgeschlossen wurden, ist die Sperre aufgehoben. Für die Mitglieder des Zentralverbandes der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten bleiben nunmehr noch folgende Betriebe gesperrt. In Tegel: Restaurant Hanau; „Zur Waldhütte“, Inh. Kurjus; Schützenhaus Sandhausen, Inh. Hübnersdorf. Tegelort: Seglerhaus, Inh. Hermann; „Zum Leuchtturm“, Inh. Beder; Sporthaus Tegelort, Inh. Vogel; „Zum Schwan“, Inh. Herrmann; „Seeblick“, Inh. Radowicz; Restaurant Scharfenberg, Inh. Fromm; „Zum Lindbaum“, Inh. Reinhold; Bellevue, Inh. Diedow; Conradshöher Terrassen, Conradshöhe Jörsefelde: Löwen-Böhmisch, Inh. Kaufmann; Havellschloß, Inh. Tieg; Oberhavel, Inh. Fietzenhagen; Kurgarten Jörsefelde, Inh. Gumlich; Heiligensee: Waldschloß, Inh. Schöde; Sport-Restaurant, Inh. Dannenberg.

ADGB-Fraktion des Tisch- und Schlachtbrot! Montag, 2. April, 10 Uhr, im Lokal von Otto, Ploger Str. 10, wichtige Fraktionsversammlung. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

ADGB-Fraktion des Tisch- und Schlachtbrot! Montag, 2. April, 10 Uhr, im Lokal von Otto, Ploger Str. 10, wichtige Fraktionsversammlung. Das Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.

Achtung, Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre!
Die Funktionärstagen für 1928 sind ausgetagt. Die Ausschüsse für 1928 können sofort ausgetagt werden. Der Ausschuss erfolgt im Reichssekretariat in bisher üblicher Weise.

Der Deutsche Bauernverband veranstaltet heute, Sonntag, 11. April, im „Walden-Park“, Berlin-Karlshagen, Hermannstr. 22, für seine Mitglieder einen Filmvorlesung. Betitelt: „Das neue Wien.“ Vortragender Dr. Kuffe, Bauernrat.

Achtung, Kasperl! Am Mittwoch, 4. April, 18 Uhr, findet bei Wolfshäger, Schallerstr. 19, eine Sitzung sämtlicher Funktionäre und Vertrauensleute statt. Tagesordnung: Stellungnahme zu der Lohnvereinbarung. Erscheinen aller ist Pflicht.

Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Berlin. Heute, Sonntag, folgende Veranstaltungen: Um 11 Uhr Besichtigung des Reichstages. Treffen am Portal V. Eintritt nur mit Eintrittskarten. — Sábteis: Um 18 Uhr im Jugendheim des Reichsbundes, Engelauer 24-25, Aufzug 11, dort: Aufzug: Wählklub der Arbeiterkassen. — Ostreis: Um 19 Uhr im Jugendheim, Schallerstr. 22, Werbeveranstaltungen: „Unter 7000 in Wort und Bild.“

Jugendgruppe des JdV. Kopen. Montag, 19. April, haben folgende Veranstaltungen statt: Charlottenburg: Jugendheim Köpenicker Str. 4. Spielabend. — Tempelhof: Jugendheim in der Louisenparkstr. 4-6. Gewerkschaftsversammlung. — Köpenick: Jugendheim Köpenicker Str. 4. Gewerkschaftsversammlung. — Genußklub für Mädchen (Leitung: Erna Hermann) 20 Uhr im Jugendheim des Ortsbundes.

Aus der Partei.

Der 13. Parteitag der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands wurde am Sonntag durch den Parteivorstandenden Rudewicz eröffnet. Das Ausland ist vertreten durch Oinas-Eiland und durch russische Sozialisten. Parlamentspräsident Kainin begrüßte den Kongress. Das Begrüßungsprogramm der reichsdeutschen Sozialdemokratie wurde unter großem Beifall verlesen. Den Kernpunkt des Kongresses bilden innerpolitische Auseinandersetzungen zwischen der Mehrheit des Zentralkomitees und dem linken Flügel, den Dr. Wanders vertritt.

18^{Mark} der englisch gemauerte
18 Anzugstoff
Kochu-Seeland
Gertraudstr. 20/21 gegenüber der...
PFG.

BINDER

ROSENKAVALLER
DIE BESONDERS MILDE OSTERR. REGIE ZIGARETTE

Der Lachs meines Urgroßvaters

Von Svatoslav Cech.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Tschechischen.)

Mein Urgroßvater, seinerzeit erster Schreiber auf dem Herrschaftsgut in S. in Nordwestböhmen, trat am 31. März des Jahres 1792 in das Amisheiligtum seines Prinzipals, des Herrn Direktors — er war den Tag vorher zum Verwalter des benachbarten Gutes ernannt worden — und brachte mit stotternder Rede die untertänigste Bitte um die Hand seiner Tochter, des Fräuleins Antonie, vor.

Der alte Herr zog die Augenbrauen enger und blickte streng auf den Bittsteller. Doch ließ irgendein lichter Schimmer in seinem Angesicht verraten, daß jenes Gesicht weder für ihn überraschend kam, noch sonst unangenehm war.

„Ei, ei, ei!“ rief er mit gemachter Bewunderung. Wir haben also zweifellos schon mit Antonie ein Liebesverhältnis angeknüpft, ohne daß der Vater davon eine Ahnung hatte. Oh, oh, die heulige Jugend! Oh, diese neuzeitlichen, gottlosen Romane! — Und so rasch, wir haben also bloß auf die Verwaltertschaft gewartet, damit wir uns ins eheliche Joch einspannen können! — aber vielleicht wird es mir dennoch vergönnt werden, betreffs dieser Sache eine Nacht zu überschlafen und morgen — morgen!“

Er verstumte und überlegte. Sein Gesicht hatte sich vollkommen aufheitert. Um seine Lippen spielte ein fröhliches Lächeln. Er erinnerte sich, daß morgen der erste April war. Diesen Tag wählte er einem alten Brauch gemäß ausschließlich seiner Belustigung auf Kosten der Mitglieder seiner Familie, seiner Schreiber und des Schloßgesindes. Vom frühen Morgen an eilten stets am ersten April Boten vom Schloß nach allen Richtungen in die nähere und entferntere Umgebung wegen der verschiedenartigsten, unmöglichen Dingen, und wenn sie erschöpft mit verlegten Gesichtern zum Rapport zurückkehrten, lachte der alte Herr, daß ihm die hellen Tränen über die Backen flossen, und die Perücke am Kopfe wackelte.

Als er nach einem Weilschen aufschaute, lag er auf dem Gesichte meines Urgroßvaters, daß dieser seine Gedanken erraten hatte, und deshalb sagte er ganz ohne Umschweife: Nun ja, morgen ist der erste April und dieser Tag eignet sich nicht für derartige ernste Angelegenheiten. Uebrigens eilt die Sache überhaupt nicht. Antonie wird im Mai erst 19 Jahre alt, sie hat also zum Heiraten noch genug Zeit. Wenn sich die Umstände nicht ändern, so in zwei, drei Jahren —

So ein Kuschel paßte meinem Urgroßvater aber ganz und gar nicht. Er wagte es, auf die Blutwärme seiner Liebe hinzuweisen und auf die brennende Sehnsucht, die er schon an die zwei Jahre im Berücke seiner Brust herumtrug.

Doch der Direktor sprach mit einem Nachdruck, der von der Unbeugsamkeit seines Willens zeugte: Ich habe gesprochen und damit basta! Wenn die Flamme dieser Liebesglut so mächtig ist, wir wir behaupten, wird sie auch die zwei Jahre noch überdauern. „Uebrigens,“ fügte er nach einem Weilschen überlegen mit schelmischem Lächeln hinzu, „der Herr möchte die Hand seiner Auserwählten nur so spielend erlangen. In früheren Zeiten mühten sich die Ritter solche Preise in schweren Prüfungen und durch kühne Heldentaten zu erlangen. ... Nun, ich weiß wohl, daß die gegenwärtigen Herrchen nicht mit Panze und Schwert umzugehen wissen, und daß sie nur mit ihrem Geiste glänzen. Jahr für Jahr habe ich den Herrn am ersten April angeführt, wie ich nur wollte, nun denn, verlaßte Er es jetzt einmal, ob er mir gewachsen ist. Geht es ihm, dann wollen wir gleich morgen die Verlobung feiern, und so Gott will, binnen kurzem auch die Hochzeit.“

„Aber, wie sollte ich mich denn unterziehen —“
„Ich erteile hiezu dem Herrn hiemit die regelrechte Erlaubnis. Einmal möge es der Herr morgen versuchen, — aber notabene: nur ein einziges Mal. Sollte ihm wider Erwarten dieser Versuch gelingen, so werde ich mein Wort halten. Punctum!“

Am andern Tag in der Früh sah der alte Herr ohne Perücke im Schlafrock hinterm Tisch, auf welchen Fräulein Antonie eine geblühte Schale voll Schokolade stellte. Da ließ sich ein zaghaftes Kopfen an der Tür vernehmen und nach einem mürrischen „Herein!“ des Herrn Direktors huschte der edige Pförtner mit einer tiefen Verbeugung ins Zimmer.

„Was gib's denn so zeitig?“ witterte der alte Herr auf ihn los.
„Ich bitte ergebenst, gnädiger Herr, es ist vom Herrn Förster ein Bote mit einem Lachs angekommen.“

„Mit einem Lachs? Mit was für einem Lachs denn?“
„Ich bitte ergebenst mit einem Lachs. Er hat ihn in der Kängel dem hochgeehrten Herrn (so lautete die Titulatur meines Urgroßvaters) abgeliefert und dieser beliebt mich hieher zu entsenden, damit ich es dem gnädigen Herrn mitteile.“

„Ah, ah! Also der hochgeehrte Herr hat ihn hieher geschickt. Seht euch einmal an — aha!“ Der alte Herr stand auf und indem er dem Pförtner scharf in die Augen blickte, fragte er streng: „Und haben wir ihn gesehen, ich meine diesen Lachs?“ (Der Direktor liebte es, jeden in der ersten Person pluralis anzusprechen.)

„Ich selbst habe ihn nicht gesehen. Aber der hochgeehrte Herr zuzerte sich, daß er geradezu ein Riesentier sei, und daß er zeit lebens noch keinen so großen Lachs gesehen hätte.“

„Und ich habe zeit lebens noch keinen so großen Dummkopf gesehen wie wir einer sind — verstehen wir?“ schrie der alte Herr den Pförtner an. „Und dem Herrn Verwalter wollen wir bestellen, daß ich ihm diesen ganzen Lachs als Präsent überlasse, und ihm dazu einen guten Appetit wünsche. — Nun, was gaffen wir denn da noch, beda!“

Nachdem der ersaunte Pförtner weggegangen war, rief sich der alte Herr die Hände und lächelte zufrieden, wobei er vor sich hinbrumnte: „Mit so etwas will er mir kommen! Wenn seine Liebe so groß ist wie sein Wuttwort, so wird Antonie nicht gerade einen bedeutenden Treffer gemacht haben. Jaha! Einen Lachs! Wie läßt denn unser Förster zu einem Lachs! Vielleicht hat er ihn in unseren Bürgen gefangen! — Aber gut ist es so! Antonie ist ohnedies zum Heiraten viel zu jung.“

„Höre Antonie,“ wandte er sich an diese, „bring mir die Sonntagsperücke und den Rod; ich werde der Amtshandlung beiwohnen.“

Wie man sieht, hatte der Lachs meines Urgroßvaters wenig Glück. Und leider folgte noch eine schlimmere Sache. Als Antonie aus dem Zimmer weggegangen war, schritt der alte Herr im Zimmer auf und ab und dachte sich, daß mein Urgroßvater heute seinen Untergebenen bei der Amtshandlung wohl kaum eine besonders freundliche Miene zeigen werde. Und schon der nächste Augenblick bestätigte seine Vermutung auf eine unerwartete Weise. Man vernahm aus der Kanzlei das zornige Geschrei des ersten Schreibers, die Bitten des Robotfröners, eines leibeigenen Wächters, das Geräusch einer Pant und gleich darauf hagelte es Schläge mit dem Haselstock wie mit einem Dreifüßler auf eine Loune, mit diesen Löhnen vermengte sich das

Die Stadt der Geier.

Indischer Reisebrief von Andreas Lakso.

Nicht im übertragenen Sinne, nicht in Erinnerung an habflüchtige Gastwirte, Fremdenführer und Andenkverkäufer, die überovertelte Reisende gern den Geiern vergleichen, lebt die Millionenstadt Bombay als Kapitale dieser grimmigen Raubvogel im Gedächtnis fort. So überwältigend auch die Größenmaße, die Mischung von orientalischem Bazarleben und amerikanischen Verkehr anfangs wirken mögen, auf das Stichwort „Bombay“ sieht der heimgekehrte Reisende doch nur scharf gebogene Geierschnäbel, spitze Klauen, einen lässlich gekrümmten Hals, der nackt wie ein Hentersarm aus dem zurückgestülpten Gefieder ragt. . .

Die Anhänger Zarathustras.

Stundenlang habe ich aus meinem Fenster dem Schweben der riesigen Vögel über den glühenden Dächern zugehört, erstaunt über die Anwesenheit der dichten Rudel in solcher Nähe des Todfeindes Mensch, bis, über das Geheimnis aufgeklärt, mein Interesse sich ihren Züchtern, besser vielleicht Ernährern, zuwandte, den Parsen, die, geschäfts- und lebensstüchtiger als alle anderen Stämme Indiens, dennoch freiwillig den Schatten ihrer eigenen Todesstunde über ihr ganzes Dasein spannen.

Niemand wird Bombay besuchen, ohne sehr bald nach seiner Ankunft im Reisehandbuch nachzuschlagen oder bei einem Anlässigen Auskunft darüber zu verlangen, welchen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung die Parsen Bombays wohl bilden? Die Antwort klingt wie ein schlechter Scherz, so unwahrscheinlich ist der Gegenstand zwischen der lächerlich geringen Ziffer und der Allgegenwart einer so kleinen Minorität und ihrer Wirksamkeit im Städtebild. Es sollen — heißt es — zerstreut in Indien im ganzen noch etwa hunderttausend Anhänger des alten Zarathustra-Glaubens ihr heiliges Feuer hüten, und genau die Hälfte dieses geringen Ueberrestes soll in Bombay zu Hause sein. Fünfzigtausend Seelen also in der Millionenstadt, nicht mehr als fünf Prozent, und doch verdanken alle großen Fabriken, alle Bantpassate und Bildungsanstalten ihre Erzielung diesem köstlichen Gärstoff, ist westlicher Komfort und Luxus mitten unter Nachttheit und Schmutz einzig dieser winzigen Gemeinde zuzuschreiben.

Als mit der Herrschaft des letzten Artaxerges, lange vor Beginn unserer Zeitrechnung, das persische Reich der Sassaniden auseinanderbrach, wurde mit der blutigen Gründlichkeit jener Zeiten allen Anhängern von Zarathustras Lehre der Baraus gemacht. Die wenigen, die sich retten konnten, zerstreuten sich in Indien, und haben inmitten vieler Millionen Andersgläubiger ihre Religion wohl durch zwei Jahrtausende der Bedrängnis in makelloser Reinheit bewahrt. In dem Ozean, der aus zehn Millionen Buddhisten, siebzehn Millionen Mohammedanern und einer Viertelmilliarde Brahmanentengleich gemischt, den indischen Kontinent überzieht, schaukelte seit Jahrtausenden dieser besondere Tropfen, und hat sich in Bombay eine Kapitale geschaffen, die jeder Parse voll Stolz — und mit Recht — „eine“ Stadt zu nennen pflegt. Es gibt keinen Ort, der arm wäre, in dem furchtbaren Sinne, den dieses böse Wort in den überwölkerten Gebieten Indiens bedeutet, die Parsen von Bombay sind sogar alle reich, und alle, ohne Ausnahme, gebildet. Was immer sie erlernen wollen, können sie in den eigenen Schulen und Hochschulen ihrer kleinen Glaubensgemeinschaft studieren, ein stichtiger Ausgang durch ihre musterhaft eingerichteten Lehranstalten brachte mich mit Pädagogen aus fast allen Staaten Europas in Berührung.

Was sonst in Indien über das Gendebajen des Durchschnitts-geborenen hinausstrebt, der verschmählte Tamile sowohl als der fleißige Mohammedaner, begnügt sich stets mit dem Zwischengewinn, der auf dem langen Wege vom nackten, mit einigen Reiskörnern ernährten Kuli bis hinauf zu dem Aufsteiger der großen europäischen Fabriken bei allen Aushyrartikeln und Rohstoffen abfällt. Einzig die Parsen sind klug genug, die Reize der Baumwolle nach England, von wo sie als Turban, Halstuch oder Burnus zurückkehrt, so zu kürzen, daß sie im Lande bleibt und das eriparte Reisegeld in ihre Taschen gießt. Sie importieren sogar schon fremde Rohstoffe und lassen sie in ihren Fabriken verarbeiten, temnen die Bedürfnisse aller Eingeborenen viel besser als der zugereifte Europäer, und sind so in dieser Heimat der allerbilligsten Arbeitskraft eine Art Traumverwirklichung unserer Großindustriellen.

Taj Mahal Palace.

Man kann einen Stamm, der nur hunderttausend Seelen zählt, keine Nation nennen, und doch wächst in dem Besucher Bombays mit jeder Stunde das Gefühl, in der Hauptstadt des Parzenlandes zu sein, das es nicht gibt. Kein Opfer ist den maßlos reichen Briten der winzigen Parsengemeinde zu groß, wenn es die Stadt zu schmücken, ihren Ruf zu wehren gilt. . . Da steht zum Beispiel auf der Landspitze, die in den mächtigen Hafen hineinragt, ein Ge-

laute Wehgeschrei des Armen, an dem die Exekution vollzogen wurde.

Dem Herrn Direktor brannte die Stirn vor Zorn. Das überstiege alles Maß! Die geäußerte Hoffnung des Schreibers sollte der arme Robotpflichtige wahrheitsgemäß wegen irgendeiner Kleinigkeit abbüßen — vielleicht sogar ganz unschuldig. Und ohne seine — des Direktors — Erlaubnis und Ermächtigung! Er rief mit der Glode am Lische. . .

In der Türe erschien der Diener. „Sofort in die Kanzlei gehen und anzeigen, daß die Bestrafung eingestellt werden möge, bis ich selbst erscheine.“

Der Diener verschwand, und der Direktor erwartete, daß der Schreiber die Exekution gehorsamst einstellen werde. Aber weit gefehlt! Die Schläge fielen weiter wie Hagelschlag so dicht herunter, und das Sammergeschrei der Exekutierten war herzerstreichend.

Nun aber schritt der Direktor im Zimmer nicht mehr auf und ab, sondern rann in demselben hin und her. „Das ist entsetzlich,“ rief er halb laut, „so erlaube ich niemals zu bestrafen. Und eigenmächtig, ohne meine Einwilligung!“ Er ergriff neuerlich die Glode und läutete, bis sich in der Türe das erschrockene Gesicht der Magd zeigte. „Augenblicklich in die Kanzlei eilen,“ schrie sie der alte Herr an, „daß ich befehle, daß die Bestrafung augenblicklich eingestellt wird.“

Die Magd verschwand, und der Direktor laufte ein Weilschen. Doch er vernahm Haselstockstreich, öfter und heftiger denn zuvor, und das Jammern und Pfeifen des unglücklichen Robotfröners. Seit

bäude mit siebzig Meter hoher Kuppel, und dieser verschwandete Hofraum von so und so viel hundert Kubikmeter überwölbt — ein Hotel, den „Taj Mahal Palace“, den ein reicher Parse „mit allen Errungenschaften der modernen Hotelfachkunst“ aufbauen ließ, damit auch der verwöhnteste Reisende gleich bei seiner Ankunft Achtung vor Bombay bekomme.

Wer in der riesigen Halle des Hauses, dessen vierhundert Zimmer selbstverständlich mit ebensoviele Baderäumen versehen sind, den Nachmittagssee trinkt oder gar auf der ins Meer hinausgebauten Terrasse im grellen Lichte der Bogenlampen das Diner der eleganten Welt betrachtet, könnte sich leicht nach Monte Carlo, Biarritz oder Ostende verfehlt wähnen, wären die drei oder vier Tische nicht, die, von Parsen besetzt, aus dem Gleichklang der schwarzen Fracks und defektierten Damentouletten herausstehen. Denn auch, wenn sie nicht gereist und in die europäische Kleidung längst eingewöhnt sind, bevorzugen gerade die allerreichsten Parsen dennoch hartnäckig die ererbte Tracht, eine Art weißen Kasjan mit Leibbinde, und ihren Frauen, die sie sonst mit allem Luxus überschütten, gestatten sie nicht die geringste Abweichung von dem traditionellen glatten weißen Kleid ohne Ausschmück und Aufputz. Ein wallender weißer Schleier, wie auf den Bildern der Königin Luise von Preußen, um das Kinn zurückgeschlagen, verhüllt nicht, umrahmt nur die schönen, olinbraunen Gesichter, und der samtene Blick der großen, leuchtenden Rehaugen paßt vorzüglich zu dem schlichten Konfirmandenkleidchen.

Die Türme des Schweigens.

Mit dem kostbarsten Schmuck über dem glatten Kleide thronen die schönen Parfimen auf der Terrasse des Taj-Mahal-Palace, unnahbar für alle Mode- und andere Torheiten des Westens, dessen nützliche Erfindungen, bis zum stetischen Bügeleisen und der Warmwassererwärmung, die Wohnlichkeit jeder Parsevilla auf Malabar-Hill steigern. Wenn aber das Auto aus dem Lichtmeer der großen Hotels hineintauscht, in den Schatten der Palmen und die prächtigen Lehren der musterhaft gepflegten Chaussee hinaufsteigt zu dem Villenortel, dann rogen ganz oben als Endziel gleichsam über alle Siebel finstet die „Türme des Schweigens“ empor, und die Heimkehrenden sehen vor dem mondgrünen Hintergrund, wie krauses schwarzes Haar, das der Wind bewegt, die Geier auf den Zinnen der Türme sich regen. Jedes weißgefärbte Paar, das hinter dem hauffierenden Hindu oder Moslem (denn ein Parse tut so niedrige Arbeit nicht) zärtlich die Hände verschlungen, heimwärtsrollt, weiß, daß die Geier, die eben so fiebernd die Höhe des Daseins erleben, einmal, unsehbar, den schwarzen Bögen dort oben zum Fraße dienen werden!

Der europäische Gast erhält auf Verlangen ohne jede Schwierigkeit die Erlaubnis, die „Türme des Schweigens“ zu besichtigen. Er tritt dann durch eine einfache Pforte in einen weiten Park, steht in einem kleinen Pavillon die heilige Flamme brennen, die nie erlöschen darf, und steht zuletzt schauernd zu Füßen der Türme, die, untereinander mit einer Mauer verbunden, ein steinernes Amphitheater umgrenzen. Auf die Stufen im Innern, das ganz einem römischen Zirkus nachgebildet scheint, legen die Parsen ihre Toten aus, der Sohn den Vater, der Mann seine Ehefrau, die Mutter ihr Kind, damit die niederstehenden Raubvögel das Fleisch rasch von dem Skelett haben, und die Knochen, von der Sonne gebleicht, vom Regen zerwachsen, sich langsam auflösen ins Nichts, ohne daß irgendwird von der Leiche, die für unrein gilt von dem Augenblick an, da die Seele sie verließ.

Zu jeder Tageszeit, wann immer man in Bombay die Augen zum Himmel hinauf wendet, immer sieht man in der weißblau strahlenden Höhe die großen Raubvögel schweben, als lugten sie der Reihe nach in alle Krankenzimmer der Stadt, ähnlich wie bei uns die Hausärzte auf ihrer täglichen Rundfahrt von Patient zu Patient. Der Fabrikant kann nicht zu seinem Schlot, der Bankherr nicht über seinen Schreibtisch hinweg zur Sonne aufblicken, ohne seine Arbeit, seinen Reichtum, sein häusliches Glück und alles, was er besitzt und unternimmt, beständig umkreist zu sehen von keinem Tod.

Wie schiebt im Gegenteil die europäische Großstadt ihre Friedhöfe immer weiter an die Peripherie hinaus, daß der geschäftige Mensch im Zentrum dem Tode nur begegnen muß, wenn ab und zu in seiner unmittelbaren Nähe ein Opfer fällt. . .

Vielleicht ist diese Kettenprobe ein scharfer Sporn, vielleicht ist es Quelle der Kraft, die einem vernichteten heimatlosen Menschen tropfen eine blühende Millionenstadt so ganz unterwerfen konnte, daß nichts von der bunten Herrlichkeit Bombays scharf genug im Gedächtnis haftet, um nicht überschattet und verdrängt zu werden von dem geruhigen, braunen Blick der Parsen und dem lauernden Schweben ihrer gemäßigten Totengrüber unter dem azurnen Glassturz des Tropenhimmels? . . .

aber bemächtigte sich des alten Herrn eine wilde Kat. Zum Glück trat Antonie gerade mit der Perücke und dem Feiertagsgewand ins Zimmer. Er fuhr mit einem Donnerwetter in die Kermel hinein, setzte die Perücke oberflächlich auf und stürzte in die Kängel, daß ihm der Feder vom Kopfe nach allen Richtungen hinpläute. Das im Gang versammelte Gesinde und die Robotfröner blickten voll Bewunderung auf diese ungewohnte Erscheinung.

Atemlos stürzte er in die Kängel und gewahrte dort — eine leere Pant, welche der erste Schreiber aus aller Kraft mit dem Haselstock bearbeitete, während der zweite Schreiber, eine fremde Stimme nachahmend, flüchtige Schreie ausließ.

Einen Augenblick blieb der alte Herr über dieser Erscheinung wie versteinert stehen. Dann begriff er die Bedeutung des Ganzen und rief zornig: „Genug mit der Dummheit! Wie konnten wir uns unterziehen —“

„Sie haben mir doch ausdrücklich gestattet —“
„Nun wohl, aber bloß einmal. Dieser Lachs ist Ihnen schmählich migrahen.“

„Dieser Lachs“, fiel mein Urgroßvater lächelnd ein, indem er die Türe des Nebenzimmers öffnete, „ist mir ausgezeichnet geraten. Er dient mir als Verbündeter, um das Opfer meines Unrechts in die erwinliche Sorglosigkeit einzuwiegen. Da ist er. Ein Kiefer. Er wiegt mindestens sechzig Pfund. Ich ließ ihn durch Vermittlung des Herrn Försters in U. . . bestellen für die heutige Beselungsfeier!“

Von Kröten und Asketen.

Aus unserer aufgeklärten Zeit.

Zwei Zeitungsnovellen, von aufeinanderfolgenden Tagen, deren keiner der Fastnachtsdienstag war, scheinen ein paar Worte wert. Die eine weiß zu melden, daß eine Kröte öffentlich, unter Mitwirkung eines Kreuzfises und geweihter Kerzen, als „Hege“ verbrannt wurde. Weil die Kröte des Stalles, in dem das Tier Unterchlupf gesucht hatte, seit einiger Zeit keine Milch mehr gab. Schauplatz dieser — durch einen Tierquälerprozeß bekanntgewordenen — Hinrichtung war ein kleines niederösterreichisches Dorf. Aber auch in den Städten des frommen Landes, das der Bischof und Bundeskanzler Seipel regiert, sind merkwürdige Dinge möglich. Die andere Meldung erzählt von einem Pfarrer, den sie in Graz erhängt aufgefunden haben. Dabei wäre nun weiter nichts, jeder muß es mit sich selber abmachen, ob er noch länger irgendetwas bleiben will, wo er sein Dasein und Wirken schließendlich als überflüssig, unnütz oder gar schädlich erkannt hat. Eine Möglichkeit, die bei einem Pfarrer — einem katholischen, aber das tut kaum viel zur Sache —, mindestens ebenso nahe liegt wie bei jedem anderen. Kompliziert wird die Geschichte nur dadurch, daß der Tod dieses Gottesdieners und Kanzlerkollegen wahrscheinlich gar kein Freitod gewesen ist. Er war, offenbar ganz gegen seinen Willen, von einer eisernen Kette erdroßelt worden, die er sich um Hals, Hände und Beine geschlungen und mit einem Schloß zusammengehalten hatte. Ein etwas sonderbarer Zeitvertreib für die Mußestunden eines Geistlichen, nicht wahr? Und noch sonderbarer insofern, als der tot in der Kette Hängende — Frauenleider trug. Die Bischofsanagnitter werden dafür ein Dutzend hochwissenschaftliche Deutungen haben, und vielleicht wird der Grazer Pastor als Schulbeispiel eines mit „verdrängten Affekten“ Behafteten in ihren Büchern weiterleben. Wir Vätern haben für solche Abwegigkeiten und Verirrungen weniger schwülstige, doch ebenso treffende Benennungen, betrachten sie aber im übrigen als Privatfache jedes einzelnen. Würden also auch dem verunglückten Kettenstrenger und Damenimitator seine Ruhe lassen, wenn nicht ihm Nahestehende die tollkühnsten Kräftigungen ganz anders erklären: nämlich als „Kasteiungen“ nach Art mittelalterlicher Gepflogenheiten. Sollte das zutreffen, so könnte es in uns anderen immerhin die Hoffnung wecken, daß die grauame Bächerlichkeit, die dabei herauskam, eine heilsame Wirkung auf alle oder wenigstens viele, die ihrer bedürfen, ausüben müßte. Aber — machen wir uns nichts vor: sie werden es als eine besondere Gnade und einen neuen Beweis der Güte ihres Gottes auslegen, daß er den tomschen Flagellanten just aus seinen verdrehten Buhfertigkeitbemühungen heraus „zu sich nahm“. Werden die Frauenleider gut mit Kampfer einreiben, gegen Mottenfraß, und die Eisenkette mit einem Rostschutzmittel bestreichen. Wissen sie denn, ob diese Dinge nicht als Reliquien eines so sichtbarlich Auserwählten noch einmal zu Großen und Wunderbarem berufen sind? ... In dem Bericht steht nichts davon, aber auch der erwähnte verschweigt, was darum gewiß nicht weniger wahr ist: daß sie die Kröte der verbrannten Kröte gesammelt haben, um sie mit Kuhmist und anderen Appetitmitteln zu vermengen — eine Salbe, die „betamlich“ gegen bösen Blud, Versehen, Kindbettleber und alles erdenkliche andere hilft. —t.

Opfer des „Schanghaiens“.

Wider Willen aufs Schiff verschleppt.

Man schreibt aus Pittsburg (USA): Obwohl die Zeiten des Segelschiffsverkehrs und des damit verbundenen „Schanghaiens“ seit zwei Jahrzehnten dahin sind, so ist das Schanghaien in den amerikanischen und australischen Häfen anscheinend doch wieder zur vollen Blüte gelangt. Das Wort „Schanghaien“ fand in jenen alten Segelschiffstagen auf Leute Anwendung, die unter allerlei Vorplage-

Gang in den Morgen.

Bald dämmert Morgen sahl herauf —
Dein müder Fuß schlägt harten Stein;
Die Häuser strömen Rälte aus
Und hüllen dich in Schatten ein.

An Ecken ruht manch' Menschenwrad,
Der Strom trug es die ganze Nacht.
Doch Leid wird schwer und zieht hinab,
Wenn Liebe nicht bei Armen wacht.

Ein Schild kreischt auf im Morgenwind
Und schwingt sich tänzelnd hin und her.
Du hörst es nicht, du siehst es nicht,
Dein Schritt wird dumpf und schwer.

Papier fällt über deinen Weg,
Laternen lassen dich allein,
Doch plötzlich singt ein Lerchenpaar:
Das wird ein troher Morgen sein.

Hardy Worm.

sungen oder auch im Kaufsweh wider Willen zu Matrosen gemacht wurden, indem sie verschleppt wurden und aus dem Rausch oder der Betäubung erwacht, sich plötzlich an Bord eines Segelschiffes befanden, das vielleicht schon in voller Fahrt auf dem Ocean begriffen war. Sie waren Landbuben, Rennern von Heuerbafen für Schiffe in die Hände gefallen, die auch noch das Handgeld für die verschachteten und verlaufenen Leute in die eigene Tasche gesteckt hatten.

Und nun ist dieser Brauch wieder zu neuem Leben erwacht. Jungen, kaum der Schule entwachsen, oder junge Männer, die auf der Suche nach Arbeit in die großen Hafenstädte gekommen, weil die Arbeitslosigkeit in der Industrie in den letzten Jahren in Amerika besonders groß gewesen ist, schlafen in den Flößerbuden, den wegen der Prohibition im geheimen geführten Sneipen, nahe den Schiffsanlegestellen nach dem Genuße von schlechtem Whisky ein, und wenn sie aufwachen, ist schon meistens kein Land mehr in Sicht. Sie haben Kopfschmerzen; entweder vom Alkohol oder von Betäubungsmitteln oder von einem tüchtigen Schlag auf den Kopf, und im Mannschaftsregister finden sie ihren Namen oder vielleicht auch einen anderen verzeichnet, der für ihren Namen stehen soll; denn den Kapitänen der großen Frachtdampfer ist es, wie früher den Segelschiffskapitänen, ganz gleich, woher die Leute kommen, wenn nur ihr Schiff einigermaßen vollzählig bemannt ist, da die verschachteten und ungeübten Kräfte ohnehin nur am Ende auf geringfügige Bezahlung hoffen können. Der neue Freund, den sie in der Hofentneipe fanden oder der sie dahin verschleppte, ist aber nicht an Bord des Schiffes. Zu spät erst merken sie, was geschehen ist.

Wenn sie in die Häfen zurückkommen sollten, falls sie nicht schon vorher in einem anderen Hafen desertierten, fällt es ihnen meistens recht schwer, gerichtlich vorzugehen, da diejenigen, denen sie zum Opfer fielen, teils sehr geriffene Leute sind, gegen die jene armseligen Tröpfe nichts auszurichten vermögen. Warum betranken sich auch die Schanghaien? hört man nun sagen. War es nicht ihr eigener Fehler, sich in einer fremden Stadt mit Fremden einzulassen? Die Gewerkschaften der großen amerikanischen Hafenstädte haben sich deshalb zusammengesetzt, um im amerikanischen Kongreß ein Gesetz durchzubringen, das das Schanghaien mit schweren Strafen belegen soll.

Tributzahlung mit Läusen.

Was die Arzneikunde den Indianern verdankt.

Unmittelbar nach der Entdeckung Amerikas nahm in Europa der Gebrauch von Mitteln aus dem Arzneischatz der Indianer stark überhand. Wenn heute auch einige dieser Medikamente als therapeutisch geringwertig erkannt sind, so haben doch andere wieder ihre Vorzugstellung in der Arzneikunde zu behaupten vermocht. Als wertvollstes dieser aus Amerika stammenden Heilmittel galt damals das Guajacumholz oder Signum vitae und die Sassafraswurzel, vorzugsweise als Mittel gegen die Krankheit verwardt, die die Seeleute des Kolumbus im Jahre 1493 nach Spanien eingeschleppt hatten, und die sich unmittelbar darauf als furchtbare Seuche über ganz Europa verbreitete. Ein anderes vorzügliches Heilmittel war der mexikanische Jadeit, der sog. „petrus nephriticus“, von dem man annahm, daß er bei Nierenkrankheiten als Sympthiemittel wertvolle Dienste zu leisten vermöchte. Er war so kostbar, daß Könige in ihrem Testament über den Nachlaß an Jadeitstücken besondere Bestimmungen trafen. Auch Tabak und Opal gehörten zu den Arzneimitteln, die anfänglich viel gebraucht, später aber von den Ärzten verworfen wurden. Zahlreiche Arzneimittel der amerikanischen Indianer haben sich aber bis auf den heutigen Tag als Arzneimittel behauptet, so die aus den nordamerikanischen Rocky Mountains stammende, stark abführende Sogradarinde und vor allem das Chinin, das wertvollste Mittel zur Fieberbekämpfung. Auch verschiedene Farbstoffe wurden von den amerikanischen Indianern entdeckt und entwickelt, und keiner von diesen hat eine interessantere Geschichte als die Cochenille. Dieses glänzende schöne Rot, das in der modernen Textilindustrie allerdings billigeren Farbstoffen hat weichen müssen, stammt aus Südamerika. Die kleine Schildlaus, deren Körperchen den roten Farbstoff liefert, wurde dort auf dem Feigentaktus gezüchtet. Die Pflanzen wurden mit kleinen moosgefüllten Körbchen ausgestattet, die den winzigen Insekten als Nester dienten. Aus Aufzeichnungen jener Zeit wissen wir, daß den Azteken der Tribut in Gestalt der wertvollen Schildläuse gezahlt wurde. Unter der Herrschaft der Spanier wurde dann die Cochenillezucht ein bedeutender Erwerbszweig. Man führte den Feigentaktus dann auch in Spanien, Nordafrika und in anderen Ländern ein, um die Cochenille den europäischen Märkten näher zu bringen.

Die Wachszeugung im Bienenstock. Die Honigbiene erzeugt nur soviel Wachs, als sie wirklich braucht. Das erklärt sich schon aus der Art der Entstehung des Wachses: um für die wachschweigenden Bienen die nötige Wärme zu erzeugen, müssen zahlreiche Arbeitsbienen, die reichlich Honig zu sich genommen haben, in ihrer Nähe bleiben, und dazu sind nur junge Bienen geeignet. Sobald ein Schwarm in seiner neuen Wohnung auch nur eine Wabe und die Anfänge zu zwei weiteren Waben gebaut hat, hört er sofort auf, wenn nicht die Trachtverhältnisse einen baldigen weiteren Bedarf von Wabenraum wahrscheinlich machen. Eben weil das Wachs schwer zu erzeugen ist, benutzen die Bienen die ihnen dargebotenen Kunstwaben; ferner verwenden sie die geöffneten Dedel der Brutzellen zum Zubeden der Honiggellen. Auch schleppen sie auswärts gefundenes Wachs in den Stock, ja sie mischen auch ölige und paraffinhaltige Stoffe hinein.

Die römische Weltstadt an der Mosel. Diese Weltstadt, so wurde jetzt auf Grund der neuen Ausgrabungen festgestellt, war einst Trier. Trier war die größte Stadt des römischen Reiches, so berichtet Professor Voelcke in einem Vortrag, veranstaltet von der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, zu Trier. So umfangreich ein ans Licht gebrachter Tempelbezirk nicht weniger als 30 Tempel. Eine gewaltige Palastanlage wurde ferner bloßgelegt, vermutlich der Palast des Gouverneurs. Dabei liegen die größten Ueberrestungen wahrscheinlich noch vom Erdboden zugebedt.

Auf Teilzahlung zu Jonas-Preisen!

Wahrheit in der Reklame
ist Geschäftsprinzip unseres Hauses.
Unsere Angebote halten,
was sie versprechen.

<p>Fischer Strohhut mit Blumenzierung 5.25</p>	<p>Strohhut feste, auf- gehängene Form 8.75</p>	<p>Elegante Glocke mit Schleier- zierung und Schmalle 11.90</p>	<p>Flotte Glockenform Stroh 6.50</p>	<p>1/4 Anzahlung u. 4 Monatsraten, bei Käufen über 100 Mark 1/4 Anzahlung u. 5 Monatsraten.</p>	
<p>Fischer Sportmantel Herrenausf. mit Blumenzierung 19.50</p>	<p>Flotter Mantel Kasch, ganz glatte 49.50</p>	<p>Vornehmer Sportmantel Herrenausf. schöne Qualität 59.—</p>	<p>Festes Westenkleid Kleid Wolleausf., West Orpe Cad, eigene Fabrikation 42.—</p>	<p>Apartes Kasackkleid Trikot - Charmour, mit Einem-Seggen und goldener Motiv 28.50</p>	
<p>Fischer Sportmantel Herrenausf. mit Blumenzierung 19.50</p>	<p>Moderner Kunstseiden-Mantel mit apart geformten Kragen, eigene Fabrikation 36.—</p>	<p>Damen-Konfektion Herren-Konfektion Kinder-Konfektion Teppiche Läuferstoffe Linoleum</p>	<p>Damen-Hüte Herren-Hüte Schuhwaren Schirme Leiderwaren Koffer</p>	<p>Pullover Strickwesten Kleiderstoffe Uhren Goldwaren Kristall</p>	<p>Leib- u. Bettwäsche Gardinen Steppdecken Photoapparate Sprechapparate Platten</p>
<p>Neu aufgenommen: Bettfedern, fertige Betten, Bettstellen u. Matratzen, Korbmöbel, Kleinmöbel, Rauchtische, Schlafsofas, Diwane, Chaiselongues, Patent-Schlafsofas, Patent- Chaiselongues, Beleuchtungskörper, Ullsteinschnitte</p>					
<p>Jonas & Co. Belle-Alliancestr. 7-10 Am Untergrundbahnhof</p>					
<p>Strassenanzug Charmour, modern geformt, gute Qualität, eigene Fabrikation 69.— Wollhut 3.75</p>	<p>Rundgürtelmantel prima Gabardine, satolles Ver- arbeitung, eigene Fabrikation 98.— Guter Wollhut 7.50</p>				

Armut.

Von Franz Molnar.

Aus dem Ungarischen von Maurus Regel.

(Zeit: 5 Uhr nachmittags. Ort: die äußere Ringstraße, wo jetzt nur den Geschäftsläden die großen elektrischen Lampen nahestehen...)

Der reiche Knabe: Ich habe dich deshalb angesprochen, weil ich sehe, daß du arm bist.

Der Arme: Und was willst du von mir?

Der Reiche: Ich habe ein gutes Herz, und ich will dir helfen, denn mein Vater sagt immer, man müsse den Armen helfen.

Der Arme: Ja, ich bin ein sehr armer Bub. Ich bin der ärmste Bub der Müllergasse.

Der Reiche: Laß mal sehen. Du hast kein Geld?

Der Arme: O, doch. Soeben habe ich die letzte Zeitung verkauft, und ich habe sechzig Heller.

Der Reiche: Ich habe bloß vier Heller, denn soviel bekomme ich, wenn ich von zu Hause fortgehe, damit ich Geld bei mir habe, wenn ich einen Bettler treffe.

Der Arme: Ich habe sechzig Heller, und ich brauche davon gar nichts dem Bettler zu geben. Wenn ich einem Bettler etwas gäbe, würde mich mein Vater ohrfeigen.

Der Reiche: Bisher hat noch jedes arme Kind, das ich getroffen habe, mehr Geld gehabt, als ich. Dann liegt also nicht darin die Armut. Ich werde fragen, und du wirst mir antworten. Gut?

Der Arme: Gut.

Der Reiche: Hast du vielleicht eine böse Stiefmutter?

Der Arme: Nein. Ich habe aber zwei Mütter. Die eine ist meine wirkliche Mutter, die andere gehört bloß zum gemeinsamen Haushalt. Man verspottet auch immer meinen Vater, daß er mit zwei Frauen lebt. Aber auch die andere ist eine Verwandte von uns.

Der Reiche: Sie sorgen also für dich?

Der Arme: Ja.

Der Reiche: Ich werde jetzt weiter fragen: Bekommen die armen Kinder nichts zu essen?

Der Arme: Und ob, nur daß sie kein warmes Fleisch essen, und auch kein Gemüse, sondern Brot und Speck.

Der Reiche: Was? Du brauchst kein Fleisch zu essen? Du brauchst kein Gemüse zu essen? Wie gut du es hast! Und du darfst Speck essen? Betteln wir, du hast auch jetzt ein Stück Speck bei dir. (Er bläst verlangend auf die Tasche des armen Knaben.)

Der Arme: Das will ich meinen! Ich gebe dir aber nichts davon.

Der Reiche: Wie gut du es hast! Ich muß von allem den Armen geben. Mein Gott, wie gut ihr es habt.

(Sie gehen still nebeneinander her.)

Der Reiche: Ich werde dich wieder fragen. Man sagt, daß die Armen Kälte leiden, daß sie frieren und zittern. Friert du nicht?

Der Arme: Ich friere nicht, weil ich das Tuch meiner Großmutter um den Hals gebunden habe.

Der Reiche: Ich habe einen Kragen, und der Wind bläst mir immer in die Kehle.

Der Arme: Wie bläst er dir denn in die Kehle?

Der Reiche: Er bläst von oben hinein. Das müßtest du wissen, du hast doch eine Kehle. Weist du nicht, was die Kehle ist? Das ist der Stein, den der Mensch im Halse hat, hier vorne.

Wenn du an deinen Hals greiffst, wirst du fühlen, daß sich in ihm vorne ein Stein befindet. Oder ein Stück Eisen. Oder ich weiß nicht was... kurz, irgendwas Hartes. Das ist die Kehle. Und in die bläst der Wind hinein. Und das ist unangenehm, aber nur für mich ist es unangenehm, weil ich einen solchen Kragen trage. Für dich ist es nicht unangenehm, weil du ein Tuch hast. Und jetzt sehe ich schon, daß ihr es gar nicht so schlecht habt. Wir Reichen haben es viel schlechter.

Der Arme: Gar nicht schlechter.

Der Reiche: Bist schlechter.

Der Arme: Nein.

Der Reiche: Ja.

(Sie schlendern weiter. Der Reiche denkt angestrengt nach.)

Der Reiche (für sich): Vielleicht liegt es an der Religion.

Der Arme: Was sagst du?

Der Reiche: Hast du eine Religion?

Der Arme: Ja. Dienstag und Freitag von drei bis vier.

Der Reiche: Auch ich habe zu dieser Zeit Religion. Dann hast du ja dieselbe Konfession wie ich. Dann hättest du eine andere Konfession, würdest du Mittwoch von vier bis fünf Religion haben.

Der Arme: Ich habe aber Dienstag von drei bis vier.

Der Reiche: Das ist die römisch-katholische Religion.

Der Arme: Ja.

Der Reiche: Dann ist also auch das ganz gleich.

(Sie gehen weiter.)

Der Reiche: Jetzt weiß ich aber schon wirklich nicht. Wenn du krank bist, mußt du da im Bett bleiben?

Der Arme: Nein.

Der Reiche: Warum nicht?

Der Arme: Weil ich gar kein Bett habe.

Der Reiche: Wo schläfst du denn?

Der Arme: Im Winkel liegt eine Decke, auf der liegen noch ein paar Decken, dann einige Fesseln, dann ein Polster und noch eine Decke. Das ist kein Bett, sondern ein Lager.

Der Reiche: Ein Lager! Was für einen schönen Namen es hat. Lager! Lager! Lager!

Der Arme: Jawohl, ein Lager.

Der Reiche: Und du darfst darauf schlafen. Ich habe mir einmal ein solches mit meinem Bruder zusammengestellt, und wir haben sehr lange gebetet, Mama möge uns erlauben, darauf zu schlafen, sie hat es aber nicht erlaubt. Und einmal dann, als Papa und Mama im Theater waren, haben wir uns solch ein Lager aus Platts und Decken gemacht und haben dort bis zehn Uhr geschlafen.

dann kamen sie aber nach Hause, wir wurden bestraft und ins Bett gejagt. Wie gut war das aber.

Der Arme: Man hat euch bestraft, geschlagen?

Der Reiche: Nein. Bei uns wird man nicht geschlagen.

Der Arme: Was wird denn gemacht?

Der Reiche: Ich mußte hundertmal den Sach nieder schreiben: „Kinder haben des Nachts im Bett zu sein.“

Der Arme: Und das ist doch gar nicht wahr.

Der Reiche: Wirst du denn nicht auch so bestraft?

Der Arme: Nein. Ich bekomme auch von Vater eine Ohrfeige, dann kann ich spielen gehen.

Der Reiche: O, mein Papa ist viel grausamer. Ich muß immer solche Strafarbeiten schreiben.

Der Arme: Das muß ja schrecklich sein.

(Sie schlendern dahin.)

Der Reiche: Nun, ich gehe jetzt nach Hause. Ich habe dich aber ganz umsonst angesprochen, denn ich habe von dir gar nichts erfahren. Wie soll ich dir helfen, wenn ich es viel schlechter habe als du. Du hast es viel besser als ich. Ich würde alles dafür hingeben, um arm zu sein. (Seine Augen leuchten auf.) Das muß ja herrlich sein, arm zu sein!

Der Arme (stolz): O ja! O ja!

Der Reiche (betrachtet ihn neidisch): Wohin gehst du jetzt?

Der Arme: Herumstreichen.

Der Reiche (sagt weinerlich): Ach... ach... wie gut...

Der Arme: Also, auf Wiedersehen!

Der Reiche: Auf Wiedersehen!

Der Arme (versteht ihm eins auf den Rücken und sagt): Legter!

(Sie stürmen dahin. Der Arme rennt schnurstracks in den größten Kot hinein. Der Reiche, der ihn fast schon eingeholt hat, bleibt am Rande der Lache stehen. Der Arme steht inmitten der Lache bis an die Knöchel im schwarzen Schlamm und grinst ihm von dort zu.)

Der Reiche: Sogar in den Dreck darf er hinein... und die größten Schweinereien darf er fagen... und... (In bitterlichem Weinen ausbrechend, geht er langsam nach Hause.)

4700 verschiedene Schneekristalle. Jeder, der einmal den Schnee genauer beobachtet hat, wird bemerkt haben, daß die Kristalle, aus denen er besteht, die mannigfaltigsten Formen aufweisen. Das hat einen amerikanischen Forscher, namens W. Benthley, veranlaßt, seit mehr als 40 Jahren alle Schneekristalle, die ihm zu Gesicht kamen, zu photographieren. Seine Sammlung enthält bereits mehr als 4700 Bilder, von denen keines dem anderen gleich ist. Die Winter sind in bezug auf die Gestaltung des Schnees sehr verschieden; es gibt deren, die dem Sammler fast gar keine Ausbeute boten, so von 1921 bis 1925, während z. B. die Schneefälle vom 1. und 17. Januar 1927 überaus eigenartige Formen ergaben.

Eine unbekannte Seuche. Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in Kollt eine Epidemie ausgebrochen gegen welche die Ärzte vorläufig vollkommen machtlos sind. Es scheint sich um eine aus dem Osten eingeschleppte Seuche zu handeln. Die ersten äußeren Anzeichen sind starke Kopfschmerzen, Anschwellen der Augenlider und Erbrechen. Bis jetzt sind schon mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

FÜR SPORT UND WANDERN. Windjacken, Breecheshosen, Seppl-Hosen, Schliersee-Jacken, Wander-Knichosen, Radfahrer-Hosen, Manchester-Anzug, Cord-Anzug, Loden-Anzug, Loden-Mäntel, Gummi-Mäntel, Damen-Regenkappen, Damen-Baskenmützen, Damen-Regenhüte, Wanderkleider, Sportstiefel. GEG. - Fahrräder, Wanderkocher, Butterdosen, Wasserflaschen, Trinkbecher, Salz- und Pfefferstreuer, Trinkflaschen, Stullenbüchsen, Spirituskocher, Wanderbestecke, Brotbeutel, Rucksäcke, Wanderstöcke. Peip's Taschenatlas, Silva-Wanderkarten, Isolierflaschen, Photo-Apparate.

KONSUM-WAREN-HÄUSER. S.: Oranienstr. 164-165 :: Charlottenburg: Rosinenstr. 4 :: N.: Reinickendorfer Str. 21 :: O.: Frankfurter Allee 60

